Princeton University Library
32101 067654200

HISTORISCHER VEREIN HEILBRONN

DIE SAMMLUNGEN DES HISTORISCHEN MUSEUMS

ECAP

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

vom Prof. K. Lange
überreicht
vom Verfasser

Historischer Verein Heilbronn.

Die Sammlungen des historischen Museums.

Herausgegeben vom historischen Verein Heilbronn.

Heilbronn 1906.

Druck der Schell'schen Buchdruckerei, Victor Kraemer.

Historischer Verein Heilbronn.

Die Sammlungen des historischen Museums.

Herausgegeben vom historischen Verein Heilbronn.

Heilbronn 1906.

Druck der Schell'schen Buchdruckerei, Victor Kraemer.

Berichtigung.

Auf Seite 61 Zeile 4 von oben ist einzuschalten nach 98 n. Chr.:
„vielleicht schon zur Zeit Domitians“.

Historisches
Museum

32101 033374735

Die Sammlungen des Historischen Vereins Heilbronn dienen in ihrem Hauptbestand der geschichtlichen Erforschung des alten Neckargaues mit seinem Mittelpunkt, der früheren Reichsstadt Heilbronn und der durch Geschichte und geographische Lage mit demselben verbundenen Nachbargebiete. Sie sind mit Bedacht und Absicht auf diese Gebiete beschränkt; um so mehr galt das Bestreben des Vereins und seiner Leiter der Aufgabe, die Zeugen der reichen Geschichte dieses fruchtbaren, eine durch alle Besiedlungsepochen sich gleichbleibende Anziehungskraft auf den Menschen und seine Niederlassung ausübenden Stücks Südwestdeutschlands in möglichster Vollständigkeit und so reich, als es die Schätze des Bodens und der menschlichen Kultur herzugeben im Stande waren, zu sammeln. Es ist dem Verein auch gelungen, von der ältesten Ur- und Vorgeschichte bis zur Neuzeit ein lückenlos zusammenhängendes Bild der Kultur und geschichtlichen Entwicklung des unteren Neckarlandes zusammenzubringen. Die Einleitungen zu den einzelnen Abteilungen der Sammlung haben den Zweck, die Besucher auf die wissenschaftliche Stellung und Bedeutung derselben hinzuweisen und eine kurze Einführung in den Plan, der der Ordnung desselben zu Grunde liegt, zu bieten.

Wir übergeben hiemit diesen Führer unseren Mitgliedern zugleich als achtes Heft unserer „Berichte".

Heilbronn, Herbst 1906.

(Heilbronn

A. Schliz.

N2214 H6 H3 (RECAP)

Führer

durch die

Sammlungen des historischen Museums in Heilbronn

von

Hofrat Dr. Alfred Schliz

Vorstand des Historischen Vereins.

Besuchs-Ordnung:

Das Museum ist geöffnet **vom 1. März bis Ende Oktober**

jeden Sonntag von 11—12 Uhr

und zwar für **Mitglieder** des Vereins mit freiem Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedkarte, für **Nichtmitglieder** gegen 20 ₰ Eintrittsgeld für die Person.

An Wochentagen

kann das Museum besichtigt werden, von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags, jedoch nur in Begleitung des Kustos **W. Winkelmeyer,** Buchbinders, Kirchbrunnenstrasse 13, gegenüber dem kath. Pfarrhaus, welcher auf Verlangen gegen Entschädigung öffnet.

Das **Eintrittsgeld** beträgt an Wochentagen **für Mitglieder und Nichtmitglieder**

für	1	Person	—.50 ℳ
„	2—5	Personen	1.— „
„	6—10	„	1.50 „
„	11—20	„	2.— „

Gesellschaften und Vereine von mehr als 20 Personen bezahlen 10 ₰ für die Person.

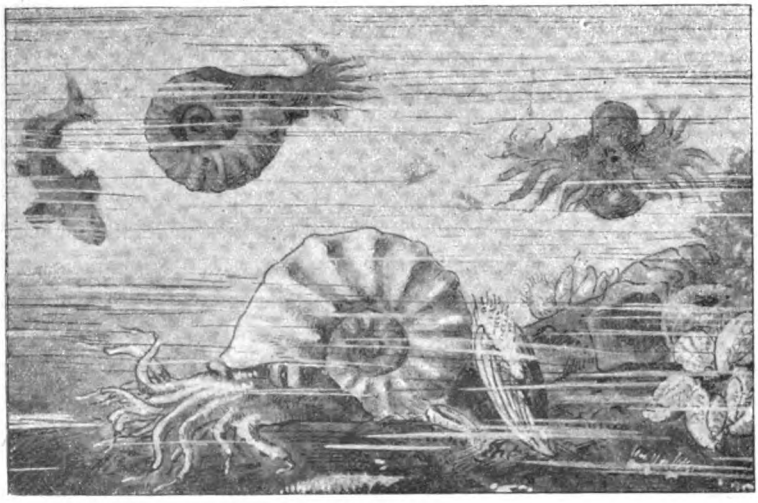
Schirme und Stöcke sind am Eingang abzugeben.

Das **Museum ist geschlossen** an allen Festtagen.

Vom **1. November bis 1. März** ist dasselbe auch Sonntags nur auf Verlangen und gegen Entschädigung zugänglich.

Obergeschoss. Saal I.

I. Naturhistorische Sammlung.



Erdgeschichtlicher Ueberblick. Zwischen den alten Urgebirgsstöcken des Schwarzwalds im Süden und des Odenwalds im Norden, welche wie die mächtigen Pfeiler eines weiten Tors eine breite Oeffnung gegen das Einbruchstal der Rheinebene zwischen sich lassen, eröffnet sich Westen zu die weite, jetzt ein wellenförmiges, nur von einzelnen stärkeren Erhebungen unterbrochenes Plateau bildende Bucht des württembergischen Unterlands und badischen Neckarhügellands, ein fruchtbares, gartenähnliches Gelände, in dessen wertvollstem Teil, dem alten Neckargau, die frühere Reichsstadt Heilbronn erwachsen ist. Die Grenzen dieser Landschaft bildet im Süden und Osten der sich mit seiner südwestlichen Spitze an das Schwarzwaldmassiv anschliessende Steilrand der schwäbischen Alb, die Hochebene des weissen Jura abschliessend, dem noch eine breite Zone der unteren Jura-

schichten vorgelagert ist, während sich nordöstlich in langsamer Steigung die fränkisch-schwäbische Hochebene anschliesst. Ausgefüllt in ihren Senkungen und aufgebaut in ihren Erhebungen ist diese Bucht von den Gebilden der Triasformation. Es ist der Boden einer alten Meeresbucht, dessen sämtliche Schichten Ablagerungen aus dem Wasser entstammen, welche nur in ihrer obersten Decke von dem leichten Gewand äolischer Lössbildungen teilweise verhüllt sind.

Wenn wir bis auf den ursprünglichen Grund des Meeresbeckens hinuntergraben könnten, wie es in dem bis zur Tiefe von 815 m hinuntergetriebenen Bohrloch bei Ingelfingen geschehen ist, so würden wir dort das Urgebirge, Granit, Gneis, Urtonschiefer, bedeckt vom Rotliegenden, finden. Auf demselben liegt eine mächtige Schicht petrefactenleeren Buntsandsteins, welcher im Süden und Norden unserer Bucht hoch am Schwarzwald und Odenwald hinaufreicht und an deren Ostrand mächtige Gebirgsstöcke bildet. Der Neckar erreicht ihn am Odenwald bei Diedesheim und der nächste Punkt, an dem wir ihn neckarabwärts finden, liegt bei Obrigheim.

Bedeckt ist der Buntsandstein von der etwa 70 m starken Schicht des unteren Muschelkalks, unten aus dolomitischen Kalken, in seinen oberen Schichten aus dünnen Platten gewellten Kalksteins bestehend, dem „Wellengebirge". Im Heilbronner Becken tritt dasselbe nirgends zu Tage, dagegen begleitet diese Schicht den südlichen und östlichen Buntsandsteinrand des Odenwalds bis nahe an die Tauber. Der Neckar tritt in diese Formation zuerst bei Neckarzimmern ein. Ebenso ist der Nord- und Ostrand des Schwarzwaldstocks von Tagschichten derselben begleitet. Charakterisiert ist dieselbe in ihren Dolomitschichten durch Terebratula vulgaris Lingula sp. und Lima Lineata, in den Wellenkalken durch Ceratites Buchi, Myophoria cardissoides und Myacites Fassaënsis, an welche sich nach oben Spiriferina hirsuta fragilis, Gervillia mytiloides und in den Grenzbänken Myophoria orbicularis anschliessen.

Die erste Schicht der Muschelkalkformation, welche wir bei Heilbronn aufgeschlossen finden, ist der darauf folgende mittlere Muschelkalk oder das Salzgebirge. Wir finden in unserer Sammlung daher zuerst Proben aus dieser Schicht vertreten. Während jedoch das Wellengebirge eine echte Meeresablagerung von versteinerungsreichem Kalkstein darstellt, erscheinen jetzt Gips, heller dolomitischer Ton, Anhydrit und Steinsalz, Rückstände ausgetrockneter Meeresbuchten. Das offene Meer des unteren Muschelkalks hatte sich offenbar in einen Binnensee verwandelt, dessen übersättigte Salzlake kein Tierleben gestattete. Auch die Bildung der Steinsalzbänke fand nur in den tieferen Buchten statt, wo sie bei Heilbronn in einer Tiefe von 180 m aufgeschlossen sind. Zu unterst liegen Anhydrite

mit Steinsalzeinsprengungen, dann folgen das untere, 19 m mächtige grobspätige Steinsalzflöz mit Klarsalzstöcken, das mittlere, 9 m mächtige Flöz des Körnelsalzes und der Anhydritbänder und endlich das obere, 12,5 m mächtige Steinsalzflöz mit der Struktur des unteren.

Es muss nun nach nahezu vollendeter Eintrocknung der Binnensee wieder in Verbindung mit dem offenen Ozean getreten sein, denn in scharfer Trennung der Schichten erscheint jetzt der obere oder Hauptmuschelkalk mit reichem Tierleben in einer Mächtigkeit von über 80 m. In den untersten Bänken findet sich ein vollkommenes Muschelpflaster von Terebrateln, Pectiniten, Lima Striata, Gervillien, Austern und Myophorien, zwischen denen sich auf schlanken Stielen zahllose Seelilien (Encrinus liliformis) wiegten, deren zerfallene Glieder der oberen Schicht den Namen Trochitenkalk gegeben haben. Zu den im Museum vertretenen Arten gehört noch Natica gregaria, corbula gregaria und in der obersten Grenzschicht ist noch Spiriferina fragilis zu erwähnen.

Einer neuen Meeresströmung scheint der mittlere Hauptmuschelkalk zu entsprechen, denn es erscheinen jetzt zum erstenmal Ammoniten, beschalte nautilusartige Tintenfische, besonders der mit hohen Rippen und Knoten ausgezeichnete Ceratites nodosus, dem die Schicht den Namen Nodosuskalk verdankt, mit einer Menge schlecht erhaltener Versteinerungen durchsetzte Brockelkalkbänke, die bei Lauffen und Talheim hohe Mauern bilden, sich im Heilbronner Becken einsenken und bei Bonfeld und Biberach wieder zu Tage treten. In der obersten Schicht erscheint dort der Ceratites nodosus durch Ceratites semipartitus besonders schön ersetzt. Auch Terebratula vulgaris bildet ganze Bänke, Mytilus vetustus, Ostrea decemcostata, Pecten laevigatus und discites schliessen sich an. Im ganzen ist die Zahl der Arten beschränkt: Nautilus, Pectiniten, Austern, Myophorien, eine Schnecke, Chemnitzia-Helii, und ein Krebs, Pemphix sucuri vervollständigen sie, so dass der Charakter des Binnenmeers mit schwacher Verbindung mit dem offenen Ozean und starker, aber einseitiger Entwicklung des Tierlebens der vorwiegende ist.

Auf dieser oberen Schicht sind in dünnen Bänken die Reste ausgestorbener Fische und Saurier gelagert, eingebettet in schwarze Schiefertone und glaukonitische Kalke, das Muschelkalkbonebed. Es fehlen in der Sammlung weder die Haifischzähne des Acrodus und Hybodus, die Fischschuppen des Gyrolepis, Colobodus und Saurichthys, sowie Coprolithen, noch Mastodonsaurus granulosus (plagiosternum granulosum) und die jüngeren Nothosaurier. Unvertreten ist nur Mastodonsaurus giganteus. Den Schluss dieser Grenzschichten macht ein mit einer Menge weisser Pünktchen, Bairdien, durchsetzter Ton, dem der Trigonodusdolomit mit Trigonodus

Sandbergeri, Myophoria Goldfussi und laevigata und Gervillia subcostata folgt, welcher bereits als Strandbildung des einstigen Meeres anzusehen ist.

Das weite Meer der Muschelkalkzeit war nun allmählich zurückgegangen und eine niedere, mit Brackwassersümpfen bedeckte Küste breitete sich aus, welche nur noch bei Sturmfluten mit Salzwasser überschwemmt wurde. Breite Strombetten erzeugten einen reichen Schlammboden, dem üppige Dschungelflora entsprosste. Es entwickelten sich daraus die Schiefertone und Kalkmergel der Lettenkohle, welche durch Flussanschwemmungen mit Sandsteinbänken durchsetzt wurde. Schachtelhalme, Farne, Cycadeen bildeten die Vegetation und wir finden neben Muscheln der vorigen Formation, wie Nautilus bidorsatus, Schalenkrebse (Estherien), Lingula, Cardinien, den Lungenfisch Ceratodus, dessen Zähne wir im Sandstein finden, und Bonebedstreifen. Die oberste Lage der Lettenkohle zeigt in ihrer Tierwelt wieder den Einfluss erneuter Ueberflutung mit Meerwasser, denn es finden sich jetzt wieder Meermuscheln, wie Nautilus bidorsatus und Myophoria Goldfussi in dem in der Crailsheimer Gegend die Grenzbänke zum Keuper bildenden Lettenkohlengips und vergipsten Kalk, während im Heilbronner Becken Zellenkalke und dolomitische Steinmergel den Abschluss bilden. Dunkle grüngraue Letten mit Kalkspat- und Bitterspatdrusen bilden den Uebergang zum Keuper.

Die Keuperbildungen sind das Resultat der Verschlammung des jetzt vollkommen vom Meer abgeschnittenen Beckens. Die breiten trägen Zuflüsse vom höheren Ufer her füllten dasselbe mit gewaltigen Schlammschichten, aus denen sich gesalzene Gipsmergel bildeten, deren Gesamtmächtigkeit bei Heilbronn die bedeutende Höhe von 146,60 m erreicht. In der Tiefe besteht diese Formation aus harten schwarzen Tonen mit Anhydritkalk und Dolomitbänken, welche sich erst an der Oberfläche in kurzbrüchige bunte Mergel mit Gipsadern verwandeln. Es lassen sich mehrere leitende Horizonte unterscheiden, von denen die untere harte Corbulabank mit Bleiglanz, Kupferverbindungen und Corbula Rosthorni und Myophoria Raibliana am Stiftsberg, die obere Anodontabank mit massenhafter Anodonta Keuperina am Jägerhausberg besonders hervortreten. Der starke Salzgehalt dieser Schlamme liess jedoch kein reiches Tierleben entfalten. Stärkere Strömungen führten dann grosse Massen feinen Sands über die Schlammschichten, in dessen An- und Abschwellungen, den Schilfsandsteinbänken, wir deutlich Flutbildungen erkennen können. Sie enthalten die Ueberreste von Schachtelhalmen, Pterophyllum, Cycadeen, Farnen und Nadelhölzern. Diese Sandsteinbänke, deren Brüche beim Jägerhaus den berühmten Heilbronner Sandstein liefern, bilden in unserer Gegend die oberste Decke des Keupers. Von Tieren ist hier nur ein Riesenlurch, der Schädel von

Metopias diagnosticus gefunden worden. Diese Sandsteindecke lagert auf den Höhen des Heuchelbergs und bedeckt die waldige Hochfläche vom Wartberg bis Gruppenbach. Auf ihr aufgesetzt finden sich noch einzelne Schollen bunter Mergel im Schweinsberg, Hinterberg, Reissberg und Sandberg.

Die grossen Uferdünen des Keupersees, die in den Löwensteiner Bergen den weissen Stubensandstein bilden, reichen nicht bis zu uns, nur vollständig verkieselte Hölzer von Araucarien, welche früher vom Sandstein eingeschlossen nach dessen Verwitterung übrig geblieben sind, finden sich noch auf den Höhen, besonders gegen das Schozachtal.

Aber nicht nur diese oberen Schichten des Keupers sind bei uns verschwunden, die ganzen weiten Talbecken von den Löwensteiner Bergen bis zum Heuchelberg und von diesem bis zum Stromberg finden wir von den Keuperschichten entblösst. Es kam eine Zeit der Erosion und Denudation durch Wasser und Eis, welche sie samt der später über sie gebreiteten Juraformation abtrug und nur eine breite Niederung übrig liess, aus welcher sich einerseits die Tafelberge des Wartbergs, Heuchelbergs und Strombergs mit ihren Warten als Reste der Keuperbedeckung heraushoben und in welche andrerseits später der Neckar mit seinen Seitenflüssen tiefe, bis in den Muschelkalk reichende Rinnen einnagte. Diese Niederung finden wir nun überschüttet von Geröllen, Schottermassen entfernten Ursprungs, den fluvioglazialen Ablagerungen des Diluviums. Diese Ablagerungen sind aber nicht gleichzeitig gewesen. Vereist, mit Gletschern überdeckt, wie Oberschwaben, war unser Gebiet nie, aber die Vereisungen im Hinterland auf der Alb und im Schwarzwald brachten verschiedene Perioden, in denen die Schmelzwasser Massen von Kiesen, Geröll und Sand über die Niederung breiteten. Aus der Zeit der ersten Vereisung stammt eine jetzt wieder abgetragene Decke von Höhenschotter aus Alb- und Schwarzwaldkieseln, die im Süden auf dem Geigersberg bei Talheim, auf dem Rotenberg bei Nordheim und weiter bei Liebenstein, Mundelsheim und Besigheim erhalten ist. Reichlicher finden sie sich im Norden, in der Wimpfener, Neudenauer und Gundelsheimer Gegend. In ihm finden sich dunkle Hornsteine aus dem mittleren Muschelkalk, gelbe und geflammte aus dem weissen Jura. Ihr Hauptbestandteil sind ausser Dolomiten und Keupersandstein massenhafte Buntsandsteine, welche die Enzströmung und Weissjurakalke, welche die Neckarströmung mit sich brachte. Dass diese Gewässer den Abfluss gegen die Rheintalspalte damals schon nahmen, welchen der Neckar jetzt durch die Buntsandsteine des Odenwalds gegraben hat, ist nicht wahrscheinlich. Die Einmuldung der Heilbronner Gegend, der sich die Höhenschotter anschliessen, deuten auf spätere Hebungen und die Ver-

werfungen des Muschelkalks, denen der Neckar im Norden der Mulde von Kochendorf bis Gundelsheim folgt, mögen ihm sein Bett angewiesen haben, nachdem eine spätere Hebung des Rheintalrands den Abfluss der Diluvialgewässer in der Senke nach Westen erschwert hatte. Der jetzige Neckarlauf ist wahrscheinlich erst nach der Hauptvereisung, nachdem auch die Hochterrassenschotter schon abgelagert waren, entstanden und Zerklüftungen im Buntsandstein haben den Abfluss nach Nordwesten vorbereitet.

Diese Hochterrassenschotter, die Hauptmasse unserer Kiese, welche in Schichten bis zu 10 m Mächtigkeit das Hochufer des Neckars bilden, stammen aus der zweiten und dritten Vereisung, der Haupteiszeit. Diese neue Ueberführung des unteren Neckarlands mit Kiesmassen ist kenntlich an der frischen Zufuhr von Jurakalken. Wir unterscheiden mit Koken eine obere, ältere Hochterrasse mit vielen Geröllen von Weissjura, welche, wie der Höhenschotter den Verwerfungen des Muschelkalks folgt, also vor denselben entstanden ist, und eine untere Hochterrasse, von der oberen durch eine Lehmdecke getrennt, welche gleichmässig durchzieht, also einer jüngeren Vermuhrung entstammt. Auch sie führt grosse Bundsandstein- und Juragerölle. Im Neckartal und den grossen Nebentälern von Jagst und Kocher sind die breiten Talflächen mit einer weiteren Aufschüttung erfüllt, der Niederterrasse, viel Sand und Muschelkalkgerölle enthaltend. Teilweise als durch Verwerfungen abgesenkte Hochterrasse anzusehen, gehört auch sie der Diluvialzeit an, denn es finden sich hier im ganzen Neckartal dieselben Tierreste wie in der unteren Hochterrasse: Mammut (Elephas primigenius), Nashorn (Rhinoceros tichorhinus), Bison (bos priscus), Ur (bos primigenius) und Wildpferd (Equus fossilis), wozu noch Cervus Tarandus (Renntier), Cervus Euryceros (Riesenhirsch), Cervus elaphus (Edelhirsch) kommen, welche in den Kiesschichten, jedoch auch in den sie bedeckenden Lössschichten begraben liegen.

Auf die Zeit dieser fluvioglazialen Ablagerungen folgt eine Zeit trokkenen kalten Steppenklimas, in welchem der durch Gletschereinwirkung aufbereitete und als Anschwemmung abgesetzte Boden austrocknete und den Winden reichliches Material zur Fortführung bot. Die jetzige Form der Ansammlung dieses fein zerriebenen Materials, des Lösslehms, ist daher durch Windströmungen hervorgebracht, welche, heftig aus derselben Richtung wehend, die leicht beweglichen Massen Schneewehen gleich an den Ost- und Südrändern der Gebirge aufstaute. Ursprünglich fluvioglazialer Natur, ist seine jetzige Formation daher eine äolische. Der im Löss enthaltene Kalk wurde durch den Einfluss der Atmosphäre oberflächlich ausgezogen und in Knollen, „Lösskindel", verwandelt. Das weite Erosionsgebiet des Neckarhügellands, die Diluvialschotter der Flusstäler und die Lettenkohlenflächen,

welche der weiten Mulde von den Heilbronner Keuperhöhen bis zur Aufbiegung des Muschelkalks zwischen Eppingen und Sinsheim zu Grunde liegen, sind von teilweise mächtigen Wellen von Lösslehm bedeckt, welchem die Gegend ihre Fruchtbarkeit verdankt.

Als jüngste Bildung findet sich im Neckartal auf den Diluvialkiesen noch abgelagert der alluviale Aulehm.

Aber auch die Eruptivgesteine fehlen unserer Gegend nicht ganz. Von den Höhen der Heilbronner Berge erblicken wir am Horizont 2 spitze Kegel von der charakteristischen Form der lavaähnlichen Ergussgesteine, den Katzenbuckel bei Eberbach, aus Nephelindolerit, und den Steinsberg bei Sinsheim, aus schwarzem Basalt bestehend, von dem unsere Sammlung eine schöne Probe besitzt.

1. Geologischer Durchschnitt durch die Heilbronner Bodenformation. **2.** Bohrzapfen durch den Heilbronner Muschelkalk bei der Cluss'schen Brauerei.

Salzgebirge und Wellengebirge. *Kasten A.* **3.** Liegendes des Steinsalzlagers. **4. 5.** Ausgelaugter Anhydrit, Liegendes des Salzlagers. **6.** Stalaktiten im Steinsalz. **7.** Unteres Salzlager. **8. 9.** Kristallsalz. **10.** Neubildung von Gips. **11.** Fasersalz aus dem unteren Salzlager. **12.** Kristallsalz. **13.** Mittleres Salzflöz, Körnelsalz. **14.** Mittleres Salzflöz, Sommersalz. **15.** Zwischenanhydrit. **16.** Oberes Salzlager.

Unterer Hauptmuschelkalk (Trochitenkalk). 17. Gervillia socialis und Pecten laevigatus (unterer Hauptmuschelkalk). **18.** Gervillia socialis. Pecten Alberti (unterer Hauptmuschelkalk). **19.** Pecten laevigatus. Lima striata (Trochitenkalk). **20.** Trochiten (Stielglieder von Encrinus liliiformis und Stacheln von Cidaris grandaevus). **21.** Encrinus liliiformis (Trochitenkalk). **22.** Terebratula vulgaris und Lima striata (unterer Hauptmuschelkalk). **22 a.** Natica gregaria Schl. (Trochitenkalk). **22 b.** Corbula gregaria Schaur. (Trochitenkalk).

Mittlerer Hauptmuschelkalk (Nodosuskalk). 23. Kalkspat auf den Klüften des Hauptmuschelkalks. **24.** Milchquarz in den Hohlräumen des Hauptmuschelkalks. **25.** Kalkspat. Skalenoëder auf den Klüften des Hauptmuschelkalks. **26.** Stylolithenbildung. Hauptmuschelkalk. **27.** Terebratula vulgaris. Hauptmuschelkalk. **28.** Terebratula cycloides. Mittlerer Hauptmuschelkalk. **29.** Spiriferina fragilis. Zwischen unterem und oberem Hauptmuschelkalk. **30.** Gips (Marienglas). Hauptmuschelkalk. **31.** Pecten discites. Hauptmuschelkalk. **32.** Myophoria vulgaris. Hauptmuschelkalk. **33.** Myacites ventricosus. Hauptmuschelkalk. **34.** Ostrea spondyloides. Unterer Hauptmuschelkalk. **35.** Ostrea sessilis. Hauptmuschelkalk. **36.** Ger-

villia socialis. Hauptmuschelkalk. **37.** Myophoria laevigata. Hauptmuschelkalk. **38.** Myacites musculoides. Hauptmuschelkalk. **39. 40.** Lima striata. Hauptmuschelkalk.

Kasten B. **41.** Chemnitzia (Lononema). Hauptmuschelkalk. **42.** Chemnitzia (Lononema). Oberer Hauptmuschelkalk. **43.** Pecten laevigatus. Hauptmuschelkalk. **44—50.** Ammonites (Ceratites) nodosus. Hauptmuschelkalk.

Oberer Hauptmuschelkalk und Muschelkalkbonebed. 51. Rhincholites arvirostris. **52.** Nautilus bidorsatus. Oberer Hauptmuschelkalk. **53.** Rippe von Nothosaurus. Bonebed. **54.** Wirbel von Nothosaurus mirabilis. Bonebed. **55.** Pemphix Sucuri. Oberer Hauptmuschelkalk. **56.** Septarienbildung mit Kalkspat. **57.** Bonebed im oberen Muschelkalk. **58.** Brustplatte von Mastodonsaurus granulosus. Bonebed. **58 a.** Bonebed. Grenzschicht unter dem Trigonodus Dolomit. **58 b.** Bonebed. Coprolithen. **58 c.** Bonebed. Colobodus varians. **58 d.** Muschelkalkboned. Saurichthys. **58 e.** Muschelkalkbonebed. Hybodus tenuis. **58 f.** Muschelkalkbonebed. Gyrolepis Alberti. **58 g.** Acrodus lateralis. Muschelkalkbonebed. **59—64.** Ceratites semipartitus. Oberer Hauptmuschelkalk. **64 a.** Nautilus bidorsatus Schl. Hauptmuschelkalk aus Tullau bei Hall. **64 b.** Mytilus vetustus. Oberer Hauptmuschelkalk. **64 c.** Ostrea decemcostata. Oberer Hauptmuschelkalk. **64 d.** Bairdienton von Jagsthausen. Grenzschicht zum Trigonodus Dolomit.

Trigonodus Dolomit. 65. Trigonodus Dolomit. **66.** Trigonodus Sandbergeri. **67.** Myophoria Goldfussi. Oberster Hauptmuschelkalk. **68.** Bonebed. Grenzbank zwischen Muschelkalk und Lettenkohle.

Lettenkohle. *Kasten C.* **69.** Muschelhorizont in der oberen Lettenkohle. **70.** Muschelabdrücke in Lettenkohlensandstein. **71.** Lettenkohlensandstein. **72.** Oberer Dolomit der Lettenkohle. **73.** Equisetum Meriani. Lettenkohlensandstein. **74.** Bonebed in Lettenkohlensandstein. **75.** Equisetum columnare. Lettenkohlensandstein. **76.** Danacopsis marantana in Lettenkohlensandstein. **77.** Estheria minuta. Lettenkohlensandstein. **78.** Ansplophora lettica. Lettenkohle. **79.** Zahn von Nothosaurus. Lettenkohlensandstein. **80.** Ceratodus runematus. Lettenkohle. **81.** Ceratodus runematus.

Grenze von Keuper und Lettenkohle. 82. Kalkspathdruse. **83.** Kalkspathdrusen. 3 Stück. **84.** Bleiglanzbank. **85.** Afterkristalle nach Steinsalz.

Keuper. 86. Gypskristalle aus dem unteren Keupergyps. **87.** Corbula Keuperina. **87 a.** Anodonta Keuperina. **88.** Bleiglanzbank. **89.** Gypskeuper. **90.** Gypsmergel. **91.** Roter Keupergyps. **92.** Weisser Keupergyps.

Schilfsandstein. 93 a. Abbildung des Schädels von „Metopias diagnosticus", einem Riesenlurch, gefunden in den Sandsteinbrüchen des Jägerhauses. Original in der Staatssammlung Stuttgart. **93—97.** Equisetum

arenaceum. Schilfsandstein. **98.** Pterophyllum Jaegeri. **99.** Pterophyllum brevifolium. **100.** Pterophyllum longifolium. **101.** Kieselholz. Oberer Keuper.

Ergussgesteine. 102. Basalt vom Steinsberg bei Sinsheim.

Diluvium. *Kasten D.* **104.** Lösskindlein. **105.** Nagelfluhe. **106.** Sprungbein vom Hirsch. **107.** Geweihstuhle vom Riesenhirsch. **108.** Geweih vom Rentier. **109.** Geweihstücke vom Hirsch. **110.** Zähne vom Schwein. **111.** Geweihstücke vom Hirsch. **112.** Phalange vom Pferd. **113.** Unterkiefer von Equus fossilis. **114.** Metatarsus vom Pferd. **115.** Backenzahn vom Rhinoceros tichorhinus. **116.** Zähne vom Pferd. **117.** Stosszahn mit Pulpahöhle vom Mammut. **118.** Unterkieferzahn vom Elephas antiquus. **119.** Backzahn vom Mammut. **120.** Stosszahn vom Mammut. **121.** Radius von Bos primigenius.

Auf den Regalen und Schrankplatten. **150—160.** Verkieseltes Holz, meist aus dem Bottwartal. 10 Stück hinter Schrank A. Araucarien s. 101. **161—171.** 10 Stück geologische Schaustücke, meist Versteinerungen aus der Romannschen Sammlung. **172.** Tropfsteinbildung von einem Kamin der Bleiweiss- und Essigfabrik von Georg Fr. Rund.

Hinter Schrank B. und C. **173. 174. 175.** Besonders schöne Exemplare von Equisetum arenaceum, vom Jägerhaus. **176.** Schulterblatt vom Mammut. **177.** Oberarmknochen vom Mammut.

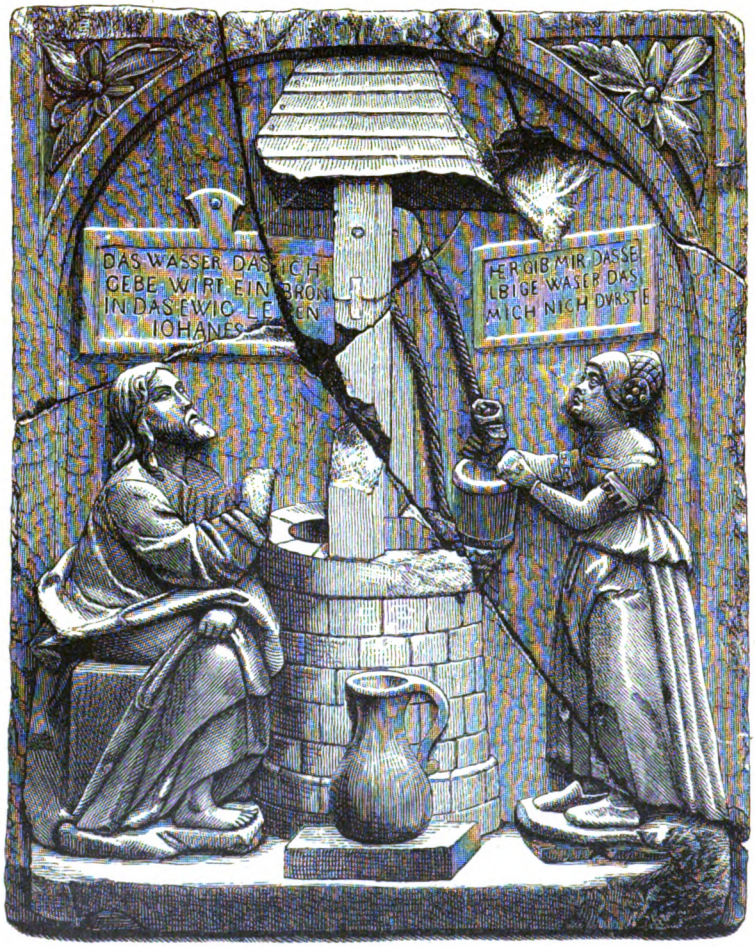
Oberes Regal. **178—186.** Hornzapfen, Unterkiefer und Skelettknochen vom Auerochsen. **187—189.** Unterkiefer und Fussknochen vom Pferd. **190—199.** Geweihstücke und Skelettknochen von Hirsch und Rentier. **200.** Unterkiefer vom Schwein. **201—204.** Kiefer und Skelettknochen vom Rhinoceros tichorhinus. **204 a.** Schulterblatt von Rhinoceros tichorhinus. **205—213.** Stosszahnstück vom Mammut. **214—218.** Backzähne vom Mammut. **219.** Schädel vom Bos brachyceros. **220.** Stosszahn eines jungen Mammut, von Sontheim. **221.** Oberschenkel eines Mammut, von Biberach. **222.** Rippe eines Mammut (?), früher hinter dem Hochaltar der Kilianskirche aufgehängt.

Schränke unter den Kästen. Hier sind in 33 Schiebladen die Bestände der mineralogischen Sammlung des Dr. med. Theodor Romann aus Heilbronn untergebracht. Geschenk der Witwe desselben an das historische Museum. Durchweg schönes Studienmaterial aus allen geologischen Gebieten, grossenteils mit wissenschaftlicher Bestimmung der einzelnen Stücke.

223. Geologisches Schichtenprofil der Salzquellen des württembergischen Unterlands, von Hofrat Dr. Schliz.

Obergeschoss. Saal I.

II. Wahrzeichen der Stadt.



Unter dem Namen „Wahrzeichen der Stadt“ sind hier Denkmäler aus alten Heilbronnischen, namentlich öffentlichen Bauten der Reichs-

stadtzeit gesammelt, welche teils auf den Namen und die Entstehung der Stadt Bezug haben, teils derselben ein charakteristisches Gepräge verliehen haben.

Wir nennen hier in erster Linie das Reliefbild des alten Kirch- oder Heiligbrunnens, Christus mit der Samariterin vorstellend. Diese Quelle, eine mächtige später aus 7 Röhren sprudelnde Wasserader aus dem unteren Gipsmergel unserer Keuperformation, entsprang ursprünglich am Fuss eines in die Neckarniederung vorspringenden Hügels, auf dem in den ersten christlichen Zeiten eine Michaelskirche erstand, ungefähr an der Südseite des Chors der jetzigen Kilianskirche, wurde später in mehreren Kanälen gefasst und in ein Sammelbassin geleitet, unterhalb dessen 1541 eine den Anfang der Kirchbrunnenstrasse abschliessende Brunnenkapelle erbaut wurde. Diese Anlage, bereits 1809 teilweise zerstört, wurde nach Versiegen des Brunnens durch Sinken des Wasserhorizonts 1868 niedergelegt und eingeebnet und ist jetzt in getreuer Wiedergabe der alten Brunnenkapelle in die Südseite der Kirchenterrasse eingebaut. Es war ein alter fons sacer, schon in germanischer Vorzeit eine heidnische Kultstätte, die das Christentum später übernahm und dem heiligen Michael weihte. Bereits 841 heisst die Stadt in einer Urkunde „in villa Hailigbruno".

Weiter sehen wir hier die bekrönende Lanzknechtfigur des Hauptturms der Kilianskirche, das sog. „Männle", errichtet als Abschluss des von Hans Schweiner im freiesten Stil der deutschen Renaissance vollendeten Kilianskirchenturms. Die jeden heiligen Attributs entbehrende Figur ist ein Zeichen des Selbstbewusstseins der wehrhaften Bürgerschaft der deutschen Reichsstadt, welche die Reformation damals allen Anfechtungen durch Kaiser und Papst zum Trotz durchführte.

Die Rüstung **298** erinnert an die kurze Gefangenschaft des Ritters Götz von Berlichingen in einem der Türme der Stadtmauer. Götz stand sonst in gutem Einvernehmen mit der Stadt, in der er auch seine Hochzeit abhielt. Durch Goethe ist die Verwicklung der Stadt in die Händel des Bauernkriegs in ähnlich freier Weise dichterisch umgestaltet worden wie die somnambulen Zustände der Ratsherrntochter Lisette Kornacher im „Käthchen von Heilbronn" durch Heinrich von Kleist.

Die alte Abbildung des grossen, angeblich 1230 von Friedrich II. in den Böckinger See mit einem Metallhalsband eingesetzten und 1497 in erstaunlicher Grösse wiedergefangenen Hechts, welche früher am Eingang der hölzernen Neckarbrücke hing, ist leider aus dem Museum wieder in das Rathaus als Schmuck eines Ratssaals verbracht worden.

290. Die bekrönende bärtige Lanzknechtfigur des Hauptturms der Kilianskirche (das sog. Männdle), in der rechten Hand eine Standarte haltend, von 1529. **291.** Adler der Standarte, aus Kupfer, als Wetterfahne dienend.

292. Mittelbild des Tympanons der Brunnenkapelle des alten Kirch- und Heilbrunnens von 1541. Unten Christus am Brunnen mit der Samariterin, oben der Spruch: „Fonte salutifero bullantes undique venae Monstrant aeterni munera sancta Dei". Vgl.: „Der Siebenrohrbrunnen oder Kirchbrunnen in Heilbronn, von Dr. Dürr. Berichte des historischen Vereins Heilbronn, Heft I, 12". **293.** Nachbildung der Rüstung des Ritters Götz von Berlichingen, nach dem Original auf Schloss Hornberg, früher im Götzenturm zu Heilbronn. **294.** Wetterfahne und Turmknopf vom mittleren Chortürmchen der St. Kilianskirche von 1529. **295.** Sammlung von Dach- und Bodenziegeln alter Heilbronner Gebäude, mit den Jahreszahlen 1524—1810. **296.** Sammlung von Hufeisen von Pferden, Maultieren, Eseln und Zugochsen, von Strassenfundament- und Kanalisationsgrabungen, sowie aus dem Neckarkies stammend, teilweise römischen Ursprungs.

Obergeschoss. Saal I.

III. Gemäldesammlung.

Eine Sammlung Heilbronnischer Oelgemälde, in der Hauptsache Bilder aus städtischem Besitz und aus alten Heilbronner Patrizierhäusern enthaltend. Sie ist daher nicht planmässig zusammengestellt, sondern zusammengebracht

wie sich die Gelegenheit zum Erwerb bot. Ein grosser Teil sind Geschenke der Stadt und Privater, andere durch den Verein angekauft, um Verschleppung aus der Stadt zu verhindern.

Wir finden daher in erster Linie Epitaphien, vom Umbau der Kilianskirche herrührend, Wappentafeln Heilbronner Geschlechter, Wand- und Deckenbilder aus alten Heilbronner Häusern, meist durch französische und italienische Meister ausgeführt, welche der Bau der Schlösser von Bruchsal und Ludwigsburg ins Land führte, sodann alte Stadtansichten und Oelbildnisse aus dem Deutschordenshaus.

Bemerkenswert ist besonders der „David mit der Harfe" von dem Heilbronner Maler Heinrich Füger und die Bildnisse des Heilbronner Malers Joseph Wagner.

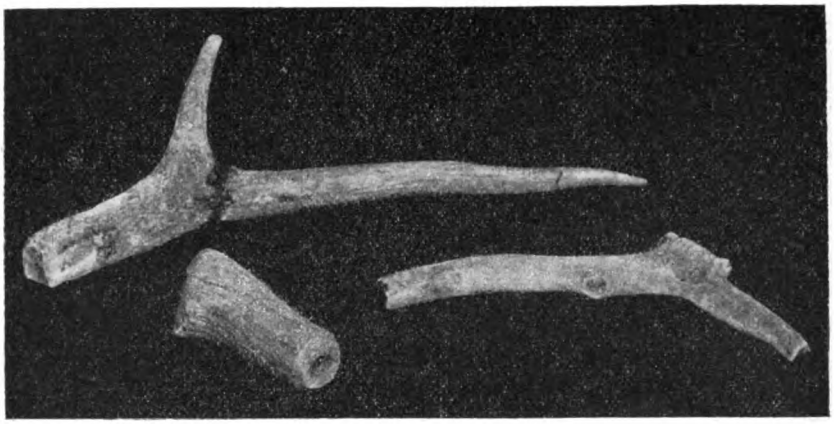
399. Christus und die 12 Apostel, vom Altar einer Kirche bei Oberrot stammend. Durch Herrn Glasmaler Jahn, Heilbronn. XIV.—XV. Jahrh. **400.** Wappentafel der Familie Berlin. 1457. **401** (499). Die Geldwechsler, Kopie nach Quentin Massys. **402.** Der Leichnam Christi im Grab, beweint von Engeln, aus dem XVI. Jahrhundert. **403.** Epitaph des Bürgers und Stadtrats Johann Busch und seiner beiden Frauen: Marie, geb. Büchelbergerin und Margarete, geb. Becht, 1622. Darstellend die Anbetung Christi durch die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland, aus der Kilianskirche. Vgl. Titot, Beschreibung der Hauptkirche, S. 14. **404.** Epitaph des Steuerherrn Wilhelm Schoch von 1657, und seiner 4 Frauen: Anna Aff, gest. 1624, Marie Rollwag, gest. 1635, Regina Aff, gest. 1638, Maria Scheck, gest. 1640. Darstellung: die Auferstehung Christi aus dem Grab. Oben der Prophet Jonas im Walfischrachen. Rahmen in reichem Barock. **405.** Epitaph aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts: Der leidende Hiob, seine Frau und seine Freunde. Die Namen der unten angebrachten Stifter sind nicht mehr erhalten. **406.** Verklärung Christi, aus der Kilianskirche, XVI. Jahrhundert. **407.** Auferstehung des Jünglings zu Nain. Aus der Kilianskirche 1886 ins Museum gekommen. **408.** Urteilsspruch Salomonis. Oelgemälde mit verziertem Rokokorahmen. **409.** Darstellung nach der Apokalypse mit 2 Bibelsprüchen. Psalm 126, 5 und 6. Matthias 5,4 403—409. Sämtlich aus der Kilianskirche. **410.** Marodierendes Volk am Tore einer Stadt, an einem Gebäude die Jahreszahl 1470. **411. 412.** Zwei Genrebilder in holländischer Manier. **413.** Geiselung Christi, auf Kupfer gemalt. **414.** Büssende Magdalena. **415.** Ansicht des Schrotturms am Eingang zur Geisslinger Steige in Heilbronn, abgebrochen 1849. **416.** Bild eines Hoch- und Deutschmeisters, einen Prinzen aus dem Hause Habsburg vorstellend. **417.** Bildnis eines

Hoch- und Deutschmeisters, ebenfalls aus hochfürstlichem Hause .Beide aus dem Deutschordensschlosse in Heilbronn, Stiftung von Kronenwirt Neher. **418.** Christus vor Pilatus, Oelgemälde, angekauft von Heinr. Dallmus in Böckingen. **419.** Dekorationsgemälde aus dem XVIII. Jahrhundert, die Hochzeit des Neptun vorstellend. An der Decke drei Deckengemälde: **420 a.** Mythologische Darstellung, Tod des Adonis von Venus betrauert. **420 b.** Danaë mit dem Goldregen, aus dem Heilbronner Patrizierhause Klostergasse 11 (früher Feyerabend'sches Haus), geschenkt von Stadtpfarrer Demmler. **420 c.** Die 3 Grazien aus dem früher Feyerabend'schen Hause Klostergasse 11 (jetzt Herberge zur Heimat). **422.** David mit der Harfe, Gemälde von Heinr. Füger, Galeriedirektor in Wien 1767. Aus der Kilianskirche. „Fügers David ist ein den hohen Genius des Künstlers von Ferne zeigendes Lehrstück". **423.** Oelbild Friedrich des Grossen. **424.** Joseph Wagner, Maler, Selbstbildnis. **425.** Lisette Munk, von Joseph Wagner. **426.** Ansicht von Alt-Heilbronn von der Südseite aus gesehen, grosses Gemälde auf Leinwand aus dem Waldinspektor Nickelschen Hause, grosse Biedermannsgasse. **427.** Epitaph des Freiherrn v. Schmidberg. **428.** Selbstbildnis des Fussmalers Thomas Schweikert von Schw. Hall. **429.** Bildnis Melanchthons auf Kupfer, 1652. **430.** Friedrich III. von Preussen, Pastellbild. **431.** Miniaturbild des Lucas Reifhard 1640—1707. **432. 433.** Karl VI. und seine Gemahlin. **434.** Bildnis eines Geistlichen aus dem XVIII. Jahrhundert. **435.** Reliefbild Friedrichs des Grossen. **436.** Reliefbild des grossen Kurfürsten. **437.** Epitaph für Johann Martin Scheffer, Sohn des Senators Veit Scheffer, † 28. August 1629 in Paris. 15jährig. Crucifixus auf Kupfer gemalt.

Obergeschoss. Saal II.

IV. Vor- und frühgeschichtliche Sammlung.

A. Steinzeit.



S. No. 1. 2. 3.

Die Besiedlung des Neckargaus durch den Menschen.

a. Die ältere Steinzeit. In unserem erdgeschichtlichen Ueberblick haben wir gesehen, dass das erstmalige Auftreten von Säugetieren, Geschöpfen, welche ähnliche Lebensbedingungen wie der Mensch haben, zur Diluvialzeit, der Zeit der Ablagerung der grossen Schottermassen, in der Neckarniederung stattfand. Ebenso haben wir gesehen, dass diese Ablagerungen nicht gleichzeitig stattfanden, sondern von den Zeiten der Vereisung Mitteleuropas abhängig sind. Wir unterscheiden 4 solcher Eiszeiten, welche der Geologe Penck nach verschiedenen Flusstalterrassen die 1) Günz-Eiszeit, 2) Mindel-Eiszeit, 3) Riss-Eiszeit, 4) Würm-Eiszeit benannt hat. Zwischen diesen Eiszeiten liegen zunächst 3 Zwischeneiszeiten, Zeiten wärmeren Klimas und grossen Gletscherrückgangs, in denen die Grenze des ewigen Schnees von 1500 m auf 3000 m hinaufrückte. Nach diesen Hauptzwischeneiszeiten

folgte auf die 4. Eiszeit ein langsameres, von verschiedenen Rückschlägen unterbrochenes Wärmerwerden des Klimas, bis es zur Zeit der jüngeren Steinzeit ungefähr seine jetzige Beschaffenheit erreichte. Die Ablagerungen der Höhen- oder Deckenschotter stammen nun aus der ersten Eiszeit, die der Hochterrasse aus der zweiten und dritten und die der Niederterrasse aus der vierten Eiszeit. Auf der Oberfläche dieser Ablagerungen haben wir die Spuren des Menschen und seiner Jagdtiere zu suchen, wo sie die darauffolgende jeweilige Eiszeit wieder verschüttet hat. Man glaubt nun in neuerer Zeit die Entdeckung gemacht zu haben, dass in den Sanden der Ablagerung der ältesten (ersten) Eiszeit, welche von Geikie noch zum Pliocän, also zur Tertiärformation gerechnet werden, schon Spuren des Menschen in Form von durch absichtliche Absplitterung der Ränder zu Werkzeugen oder Waffen hergerichteten Feuersteinknollen, sog. Eolithen, gefunden worden. Da sie den durch natürlichen Druck der Gerölle gegeneinander bei Schiebungen entstehenden Absplitterungen sehr ähnlich sind, so ist die Frage ihrer Entstehung durch Menschenhand noch strittig. Die pliocänen Sande kommen jedoch bei uns gar nicht, erst bei Wiesloch am Rheintalrand wieder vor und die älteren Höhenschotter sind bereits abgetragen. Wir haben also keine Aussicht, Eolithen zu finden. Wie sie aussehen, gibt ein ungefähres Bild No. 6, ein Feuersteingeschiebe von Beilform mit (offenbar jüngeren) Absplitterungen des Rands aus der norddeutschen Tiefebene.

Die ersten sicheren Spuren menschlichen Daseins und Wirkens stammen aus der Zeit nach der 2. Vereisung, der zweiten Zwischeneiszeit, und zwar sind es Höhlen, welche sie uns aufbewahrt haben. In Deutschland sind es die Höhlen von Taubach bei Weimar, von Rübeland im Harz, in Oesterreich die Schipkahöhle, die Höhlen von Certova dira und Krapina, in Belgien Spy, am Mittelmeer Mentone, in Frankreich Tilloux, in denen wir die Werkzeuge und Malzeitrückstände des Menschen finden. Dieser Mensch sah erheblich anders aus als der jetzige. Nach einem im Neandertal am Niederrhein gefundenen Schädel wird dieser erste Mensch, der homo antiquus oder primigenius, als Neandertalrasse bezeichnet. Er besass einen langen niederen Schädel mit flacher zurückfliehender Stirn und gewaltig vorgewulsteten Augenhöhlenrändern, ein kaum ausgebildetes Kinn am hohen und plumpen Unterkiefer und plumpe Unterextremitäten, welche im Knie nicht vollkommen gestreckt den Körper trugen, aber eine ansehnliche Körpergrösse. Seine Werkzeuge und Waffen sind Schlagsteine, durch sorgfältiges Absplittern der Ränder (Retouchieren) in zweckmässige Form gebrachte Feuersteinwerkzeuge. Da in Frankreich der geringeren Vereisung wegen diese Bevölkerung weitaus zahlreicher war, so finden wir dort das ganze Inventar, den coup de poing,

den disque, den racloir, die pointes wesentlich mit Rücksicht auf Zweckmässigkeit gearbeitet. Diese Formen heissen nach den Fundorten von Chelles, Moustier und St. Acheul die des „Chelleo-mousterien". Die Jagdtiere waren der Bison, bos priscus, Elephas meridionalis oder antiquus, Rhinoceros Merckii, doch kommt auch schon das Mammut, elephas primigenius, vor. Ein Unterkieferzahn von Elephas antiquus aus der Hochterrasse von Obereisesheim in unserer Sammlung ist Zeuge, dass diese Tiere auch am Neckar weideten. Höhlenbär, Höhlenlöwe und Wildschwein vervollständigten die Fauna.

Es folgte nun die dritte Eiszeit, welche die bisherigen Ablagerungen weiter verschwemmte und arktische Tiere, das Renntier und den Fjälfras mit sich brachte. In der darauffolgenden dritten Zwischeneiszeit finden wir daher einen sehr reichen Bestand an Jagdtieren, welche sich aus wärmeliebenden Säugern und den Ueberresten der kälteliebenden Fauna zusammensetzte. Wir finden also schon das Renntier, aber hauptsächlich Mammut, Rhinoceros tichorhinus, Wildpferd, Bison und den Ur, bos primigenius, zu denen sich jetzt der Hirsch, cervus euryceros und cervus elaphus gesellt, deren Reste uns die unteren Schichten der Hochterrassen von Böckingen, Grossgartach, Frankenbach, Biberach in Menge liefern. Es herrschte ein mildes Klima; der Mensch barg sich nicht mehr nur in Höhlen, wo jetzt Bär, Löwe, Hyäne hauste, sondern schweifte als freier Jäger umher, unter leichten Hütten in Sommerlagern wohnend. Er entfaltete nun unter der Gunst des Klimas eine ganz bemerkenswerte Kultur. Die Feuersteinwerkzeuge, sorgfältig geschlagen, bekamen eine schöne gefällige Form. Nach dem Fundort Solutré in Frankreich hat man diese Formen das Solutréen genannt. Diese Bevölkerung, deren Reste in Predmost in Mähren, in Brünn und in den Höhlen von Mentone am Mittelmeer gefunden wurden, entwickelte eine hohe Kunstbegabung, die sich in den mit ausserordentlicher Naturtreue aufgefassten Tierzeichnungen in den Höhlen von Altamira und den Rundfiguren aus Elfenbein von Brassempouy ausspricht. Mehrere in der „Kindergrotte" von Mentone gefundene Skelette haben einen eigenartigen, negroid erscheinenden Typus, den „Grimalditypus", der einen Zusammenhang der südfranzösischen Bevölkerung mit Afrika wahrscheinlich erscheinen lässt. Im weiteren Deutschland sind die Funde dieser Zeit in Tiede und Westeregeln in Braunschweig, Lindental bei Gera, in Südwestdeutschland die Bocksteinhöhle im Lonetal, die Ofnet bei Nördlingen, das Kesslerloch bei Thayingen zu verzeichnen. Auch die bei Cannstatt auf einem Haufen gefundenen Mammutzähne entstammen einem Jägerlager dieser Zeit. Derselben Zeit können wir die bearbeiteten Hirschgeweihstücke No. 1, 2, 3 zuschreiben, welche in einer Kiesgrube des Neckartals

anlässlich des Bahnhofbaus gefunden worden sind. Es sind 3 deutlich mit kleinen Feuersteinschnitten rings eingekerbte und abgeschnittene Stangen, von denen eine als Handhabe zum Einsetzen eines Feuersteinkeils für einen Hammer hergerichtet ist. Sie stammen wahrscheinlich vom Sommerlager einer Jägertruppe am Neckarufer. Leider ist damals auf Feuersteinwerkzeuge nicht geachtet worden, so dass nach diesen der Fund nicht bestimmt werden kann. Die Niederterrassenschotter des Neckartals gehören jedoch wie die der unteren Hochterrasse, welche von der oberen älteren durch eine Lehmschicht getrennt ist, der gleichen dritten Zwischeneiszeit mit ihrem milden Klima an, denn in beiden werden die Reste der gleichen Tiere, des Mammut, wollhaarigen Rhinoceros und Wildpferds etc. gefunden, so dass die Zugehörigkeit der ersten Bewohner des Heilbronner Beckens, von denen wir Kunde haben, zum Mitteldiluvium eine zweifellose ist.

Dieser ganzen Kultur ist aber durch die folgende vierte schwere Vereisung Mitteleuropas, die Würmeiszeit, ein gründliches Ende bereitet worden; die Ansätze des Klimas zu wärmerer Gestaltung wurden mehrmals durch Kälterückschläge unterbrochen, wenn sie auch nicht so eingreifend wurden wie die Haupteiszeiten. Aus einer solchen Periode kälteren Klimas finden wir mit einem Male wieder die Spuren einer neuen Jägerkultur, nach dem Fundort la Madeleine in Frankreich das Magdalénien genannt. In den Höhlen der Mittelmeerküste, in der Dordogne und den Pyrenäen, in der Nordschweiz und Belgien finden wir diese Jäger, welche grösstenteils einer hochgewachsenen Menschenrasse mit langen, schön entwickelten Schädeln und breitem Gesicht, der Rasse von Cro-Magnon, angehörten. Auch in Langerie basse, la Chançelare, Mentone und in Mähren finden wir sie vertreten. Ihr Hauptjagdtier war das Renntier, das Wildpferd findet sich noch, ebenso der Bison, seltener der Edelhirsch, das Mammut ist im Wegziehen begriffen, Nashorn und Höhlenbär erloschen. Die Steinwerkzeuge sind Gebrauchsstücke, wenig ansehnlich, aber zweckmässig. Eine Menge von Geräten werden aus Geweih des Renntiers und Knochen gefertigt. Bei uns hausten diese Jäger unter überhängenden Felsen oder Höhlen, wie am Schweizersbild bei Schaffhausen und im Kesslerloch, doch kommen auch freie Lager an den Weideplätzen des Rens, wie in Schussenried an der Schussenquelle, mit einer Menge halbbearbeiteter Geweihstücke vor. Am Neckar, wo die Höhlen fehlen, ist bis jetzt noch keine Spur des damaligen Menschen entdeckt worden, der in Umrisszeichnungen auch Beweise seiner Kunstbegabung gab.

Die darauffolgenden Wärmeschwankungen bieten uns nun Beweise, dass an günstigen Plätzen immer wieder Versuche intensiverer menschlicher Kultur gemacht wurden. In der Höhle von Mas d'Azil finden sich neben

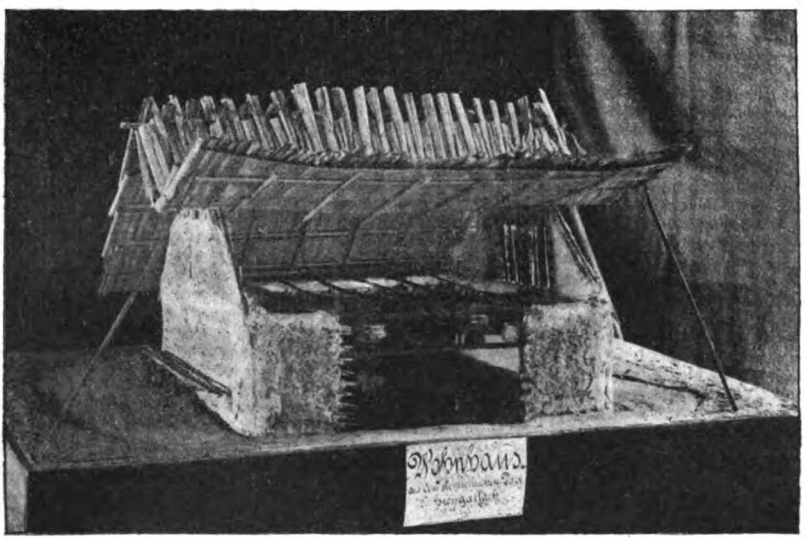
Beweisen von Baumzucht und einer Menge von Hirschhornarbeiten mit schriftähnlichen Zeichen bemalte Kiesel; neben den Hirschhornharpunen das besondere Zeichen des „Asylien"; einer späteren Wärmeschwankung ist das „Campignien" zu verdanken, nach einer Fundstelle Champigny in Frankreich, mit geschlagenen Feuersteinwerkzeugen, aber schon mit Topfscherben, welche in der ganzen älteren Steinzeit fehlen, und Zeichen von Feldbau, Mahlsteinen und Getreidekörnern.

Bei uns sind diese Zwischenstufen bis jetzt noch nirgends gefunden. Wenn wir uns nun fragen, wie weit etwa die letzte, bei uns nachweisbare Spur des Menschen der älteren Steinzeit, des Renntierjägers von Schussenried zurückliegt, so erlaubt uns die Schichtenbildung in den Wohnplätzen, die später der jüngeren Steinzeit wieder dienten, wie am Schweizersbild, durch geologischen Vergleich eine Schätzung von wenigstens 15 000 Jahren vor der Jetztzeit.

Als Vergleichsmaterial enthält unsere Sammlung noch eine Anzahl geschlagener Feuersteinwerkzeuge. Sie entsprechen in der Hauptsache den Formen des Magdalénien mit seinen in der Hauptsache zum Schneiden und Stechen eingerichteten Klingen. Ueber ihre Herkunft ist nichts bekannt, doch sind sie sichtlich keine Abfallstücke oder Zufallsprodukte, sondern absichtlich zum Gebrauch hergerichtete Stücke altsteinzeitlichen Ursprungs.

Kasten II A. **1. 2. 3.** Abgeschnittene und zu Werkzeugen hergerichtete Hirschhornstangen aus der Diluvialterrasse des Neckartals. **4.** Wirbel vom Reh aus dem Kesslerloch bei Thayingen. **5.** Geschlagene Feuersteinklingen vom Magdalénientypus. **6.** Natürlicher Feuersteinknollen in Beilform mit Absplitterungen (Eolith?).

b. Jüngere Steinzeit.



S. No. 363.

Etwa 8000 Jahre, wie Nüesch aus den Schichten am Schweizersbild berechnet, von der Zeit ab, in der der Rentierjäger an der Schussenquelle sein Lager aufschlug, besitzen wir keine Spur von der Existenz von Menschen in Südwestdeutschland. Die kalten und trockenen Steppenwinde, welche über die Diluvialebene fegten, machten die Neckargegend unwirtlich für menschliche Besiedlung. Die Wärmeschwankungen, welche wir nach der 4. Eiszeit finden, waren offenbar zu kurz, um die Ansätze menschlicher Kultur, welche sich in der Höhle von Mas d'Azyl am Ufer der Arise und in der Wohngrube von Champigny, von Fere en Tardenoise, sämtlich in Frankreich, zeigen, zur Ausbreitung gelangen zu lassen. Der letzte Kälterückschlag, die „Dauneiszeit", scheint die Menschen endgiltig in südlichere Gegenden mit wärmerem Klima vertrieben zu haben. Und doch war dieser lange Zeitraum eine Zeit der Vorbereitung für eine neue menschliche Kultur, welche einer andern Rasse und einer anderen Urheimat als der Afrikas und der westlichen Mittelmeerländer ihren Ursprung verdankte. Unablässig

arbeiteten die Steppenwinde an der Siebung und Zerstäubung des durch die Gletschertätigkeit aufbereiteten Bodenmaterials und über den Leichen der Diluvialtiere häuften sie eine Decke von feinem Lösslehm an, welche z. B. bei Neckargartach eine Mächtigkeit von 10 m erreicht. Diese ganze Decke war wald- und buschfrei, ohne Steine, zum Ackerbau wie geschaffen.

Während im ganzen Binnenland Deutschlands die letzte Vereisung den Menschen definitiv vertrieben hatte, zeigt die Ostküste Schleswigs, Jütlands und der dänischen Inseln in mächtigen Abfallhaufen, den „Kjökenmödingern", deren unterste Schichten sich an die Rentierzeit anschliessen, während die obersten bereits Werkzeuge neusteinzeitlicher Kultur enthalten, dass hier am Rande des Sees der Mensch die Mittel gefunden hat, die Eiszeit zu überdauern. Hier haben wir die Urheimat einer neuen Rasse zu suchen, der Indogermanen, welche in unablässigem Wanderdrang ihren Bevölkerungsüberschuss in wirtlichere Gegenden aussandte, während sie in ihrer Heimat eine rauhere aber umfassende Kultur weiterentwickelten, von der die mächtigen Steingräber der nordischen Küsten, die Megalitabauten, die sie später erbauten, jetzt noch Zeugnis ablegen. Die Steinwerkzeuge wurden jetzt geschliffen und poliert, Topfgeschirr angefertigt und künstlerisch verziert und wir dürfen die zu Völkern herangewachsenen Sippen in Stammesverfassung gegliedert denken. Ein solcher dem Norden entsprossener Stamm breitete sich in Mittel- und Südwestdeutschland aus. Er begrub seine Toten unter Malhügeln, meist auf den Höhen der Berge und nach den mit Schnureindrücken versehenen Grabgefässen heissen wir diese Bevölkerung die der Schnurkeramik. Wir finden diese Gräber auf der Höhe des Heuchelbergs bei Nordheim, am Scheuerberg, im badischen Neckarhügelland, meist auf den Höhen angelegt und wir dürfen annehmen, dass die Erbauer derselben als Herrscher des Landes in freier Bewegung über weite Strecken ihre Jagdzüge ausdehnten und den Ackerbau nur so weit pflegten, als die Jagdbeute nicht genügte. Sie führen geschlagene nordische Feuersteinlanzen, geschliffene Wurfbeile und als Zeichen der Führer sorgfältig in Fassetten geschliffene durchlochte Hämmer. Sie waren von hohem Körperwuchs mit schöngebildetem langem Schädel und wohlgebildetem langem Gesicht. Unsere Sammlung enthält ein solches als „liegender Hocker" begrabenes Skelett.

Völker des gleichen Typus, also wohl auch der gleichen Rasse, finden wir nun an der unteren Donau und ihren Seitenflüssen, wohin sie vom Norden wohl als schweifende Jäger gelangt und in den lachenden Gärten einer in wärmerem Klima erwachsenden Vegetation zu Viehzüchtern und Ackerbauern geworden waren. In steter Verbindung mit der nordischen einfacheren, strengen Kultur nahmen sie von Völkern aus den östlichen Mittelmeerländern die Elemente freier Kunstübung auf, welche sich in freien

Zeichnungen auf den Tongefässen, Spiralen, Mäandern, Zickzacklinien in fortlaufenden Mustern gefielen, welche wir deshalb als „Bandkeramik“ bezeichnen. Auch sie entwickelten bald den indogermanischen Wandertrieb und Bevölkerungsüberschuss. Die Höhen hatten sich mit dem Aufhören der rauhen und kalten Winde allmählich mit Wald bedeckt, aber überall boten die fetten, leicht mit dem Steinwerkzeug zu bearbeitenden Lössgründe fruchtbaren Boden für den Ackerbau. Die Flussläufe bildeten die Verkehrswege und überall, wo die Lösslandschaft zur Niederlassung einlud, finden wir Kolonien dieser östlichen Stämme. Stufe um Stufe rückten dieselben donauaufwärts über die Wasserscheide nach dem Neckar und Rhein und marchaufwärts nach Elbe und Saale und überall blühten auf fruchtbarem Ackerboden dorf- und stadtähnliche Niederlassungen mit hochentwickelter Kultur empor. Es sind nicht mehr einzelne Grabhügel, die von ihnen zeugen, sondern richtige in Reihen angelegte Friedhöfe, an der Aussenseite der dorfähnlichen Niederlassungen angelegt. Wir können dem Besiedlungszug von der unteren Donau bis zum Neckarbecken an der Hand der Form und Verzierung der Tongefässe deutlich folgen und zwar ist es wesentlich ein Typus der Gefässverzierung, nach einem Gräberfeld bei Monsheim in der Rheinpfalz der „Hinkelstein-Typus“ genannt, welcher die leitende Form bietet. Niederösterreich bietet noch ganz die donauländischen Formen, in Regensburg finden sich neben diesen bereits einzelne in der rheinischen Technik ausgeführte Stücke und bei Heilbronn ist die südwestdeutsche Eigenart mit weissgefüllten geometrischen Stich- und Strichmustern schon vollkommen ausgebildet. Der Fundort ist das Gräberfeld am Neckarhochufer bei der Geith'schen Ziegelei, wo Gefässe dieser Art als Grabbeigaben verwendet sind. 120 m oberhalb dieses Gräberfelds, am Käferflug fanden sich die Reste der Wohnungen, deren Tongeschirr mit Linearverzierung, Spiralen, Mäandern, Zickzacklinien ausgestattet ist. Auch auf dem den Stadtkessel südlich begrenzenden Hügel, dem Rosenberg, fanden sich solche Wohnreste. Cannstatt, Hof Mauer, und Zuffenhausen mit gleichverziertem Geschirr bilden die Zwischenstation und in Heilbronn wurde zunächst Halt gemacht, die Lösshügel in Bebauung genommen und eine Niederlassung gegründet. Neckarabwärts schliesst sich Neckarsulm an, wo beim Bahnhofbau eine Menge Wohnstätten gefunden wurden, deren Kulturreste wir nicht mehr besitzen, deren Gefässe aber nach dem Zeugnis von Herrn Oberamtsrichter Ganzhorn dieselbe Verzierungsart besassen, wie die der Heilbronner Wohnstätten.

Hier befinden wir uns gegenüber der Einmündung des Leinbachtals in das Neckartal bei Neckargartach. Die mit dem Einbaum leinaufwärts fahrenden Ansiedler gelangten hier in den Mittelpunkt des weiten Löss-

beckens, das sich nördlich von der hochragenden Heuchelbergwarte ausbreitet. Als erste Station nennen wir Frankenbach mit grossen, sorgfältig angelegten Gehöften und weiter südlich breitete sich, gestaut durch die Barre des Hippbergs ein weiter, von fruchtbaren Lösshügeln allseitig umrahmter See aus, dessen Ufer alle Bedingungen vereinigten, die der Ackerbauer und Viehzüchter verlangte. Am Nordrand dieser alten Seefläche liegt jetzt das wohlhabende Dorf Grossgartach. Hier breitete sich nun ein Kulturzentrum aus, das durch einen kaum zu schätzenden Zeitraum bestehen blieb und dessen Wohnstättenüberreste auf eine reiche, stadtähnliche Niederlassung deuten. Längs der ganzen Seeufer reihte sich Gehöft an Gehöft, aus Wohnhaus, Scheune und Stallung bestehend, und die Schicht um Schicht mit eingetretenen Scherben durchsetzten und aufgehöhten Tennenböden deuten auf die lange Dauer der Wohnperiode. Die Häuser, rechteckig, aus lehmbeworfenem Flechtwerk erbaut, waren zur Hälfte in den Boden eingesenkt und mit hohen Schilfdächern überdeckt. Das Innere, mit sorgfältig geglätteten, teilweise bemalten Wänden war in Küche und Schlaf- oder Wohnzimmer eingeteilt, wie wir dies an dem durchweg nach den erhaltenen Resten ausgeführten Modell No. 363 sehen können. Die Geräte aus Holz, die Erzeugnisse des Webstuhls und alle andern Bedürfnisse des unter verfeinerter Kultur lebenden, reich mit Fleisch und Brotfrüchten versehenen Menschen sind verschwunden, nur die Reste der Geräte aus Bein, Stein und Ton sind übrig geblieben und zeugen von der Industrie und Kunstbegabung dieses Volks. Es sind in erster Linie die verzierten Tongefässe, welche teilweise in hervorragender Schönheit ausgeführt sind. Reichlich finden sich in den Wohnstätten die mitgebrachten linearverzierten Typen, hervorragend in Frankenbach, einzeln auch in Grossgartach deren Umbildung, der Hinkelsteintypus, als Produkt der Eigenkunst der Grossgartacher müssen wir aber die hervorragend schönen, ganz eigenartigen, schwarzpolierten, mit weissgefüllten Stichverzierungen ausgestatteten Gefässe des Grossgartacher Typus auffassen, welcher von hier aus seinen Weg bis nach Friedberg in Hessen und Erstein bei Strassburg gefunden hat. Dieser Stil der Gefässverzierung ist durch intensive Berührung mit den die Höhen bewohnenden eingesessenen Stämme und ihrer Kunstübung, der Schnurkeramik entstanden. Ein ähnlicher Vorgang vollzog sich in Mitteldeutschland. Hier trafen die elbeabwärts kommenden östlichen Kolonisten mit der alteinheimischen Bevölkerung und ihrer Kunst, der nordwestdeutschen Stichverzierung des Bernburger Typus, der Kugelamphoren etc. zusammen und es entstand aus deren Mischung mit der mitgebrachten östlichen Bandkeramik der Rössenerstil, nach einem Grabfeld bei Merseburg benannt. Dieser Stil bekam am Schluss der neusteinzeitlichen

Zeit durch Einwanderung mainabwärts von Mitteldeutschland her am Rhein, namentlich um Nierstein, die Oberhand, und ist über Heidelberg neckaraufwärts bis in das alte Grossgartacher Kulturzentrum gelangt. Diese Ackerbaukolonien haben aber offenbar durch ihren blühenden Reichtum die Anfechtung feindlicher Stämme erregt, denn wir finden sie am Schluss der Rössenerzeit verlassen. Die alte Höhenbevölkerung mit schnurverzierten Grabbeigaben hielt sich noch. Die Ackerbaukultur verfiel jedoch und Eindringlinge von Westen, die Kupfer und eigenartige Gefässe, die Glockenbecher mit sich brachten, durchstreiften das Land.

Nun finden wir aber bei uns die Reste der Kultur eines dritten Bevölkerungszentrums, das unbeeinflusst von der östlichen und nordischen Kultur am Nordrand der Alpen herangewachsen war, das der Pfahlbaubevölkerung. Sie ist auch eine Ackerbaukultur, aber wesentlich sich auf Tongefässe und Werkzeuge praktischen Gebrauchs beschränkend, unter rauhen und unsicheren Verhältnissen herangewachsen. Und wie diese Ansiedler in den Seen der Voralpen gesicherte Wohnplätze, vom Ufer entfernt auf Pfählen erbauten, so errichteten sie auch bei ihren Versuchen, in das leerstehende Ackerbauland rheinabwärts vorzudringen, befestigte Niederlassungen auf den Höhen. Der benachbarte Michelsberg bei Untergrombach, die Höhe des Scheuerbergs, einzelne Grabhügel auf dem Heuchelberg, haben unserem Museum reiche Schätze auch dieser steinzeitlichen Kulturepoche geliefert. Die erhaltenen menschlichen Reste weisen jedoch deutlich auf Zusammenhang dieser Bevölkerung mit Mittelmeerrassen hin.

Aufgenommen haben diese Wasser- und Landsiedlungen am Schluss der neusteinzeitlichen Ackerkulturzeit versprengte Völkersplitter sowohl der östlichen durch Bandkeramik als der nördlichen durch Schnurkeramik gekennzeichneten Stämme, im ganzen sind die ersteren zurückgeflutet nach den Donauländern und Ostalpen, wo die Rössener Motive am Mondsee, Leibach, in Syrmien eine Nachblüte erlebten, die M. Hörnes den „Rahmenstil“ nennt.

Die gesamte jüngere Steinzeit hat etwa den Zeitraum von 8000 bis 2000 v. Chr. umfasst, von dem die letzten 500 Jahre bereits das erste Metall, das Kupfer aufweisen, das wir wesentlich an den Alpenseen und im Besitz der streifenden Glockenbecherbevölkerung finden. Dieses letzte halbe Jahrtausend müssen wir unser Gebiet leer von Ackerbausiedlungen und im unsicheren Besitz von streifenden Krieger- und Jägervölkern vorstellen.

Die Eigenart der grossen Niederlassung bei Grossgartach besteht in der planmässigen Anlage, dem Gehöftbau und dem langen, durch eine fortgesetzte Entwicklungsreihe von Formen durchgehenden Bestand. Es finden

sich daher dort Formen, welche an andern Plätzen, wie in Rheinhessen Eigentum bestimmter Kulturphasen sind, in denselben Wohnstätten zusammenliegend. Ebenso eigenartig ist der feste Bau der Wohnungen mit sorgfältiger Ausstattung des Innern mit Malerei (s. No. 255) und Einteilung in Küchen- und Schlafräume, sowie die direkte Anlehnung vieler Ornamente an die Formen der unteren Donauländer, namentlich Butmir. Besonders zu erwähnen sind die prachtvollen Gefässe der „Fürstenwohnung", No. 320—27, die bemalten Stücke 257—80, 256, der Tierkopf 241 und das grosse Fass 346.

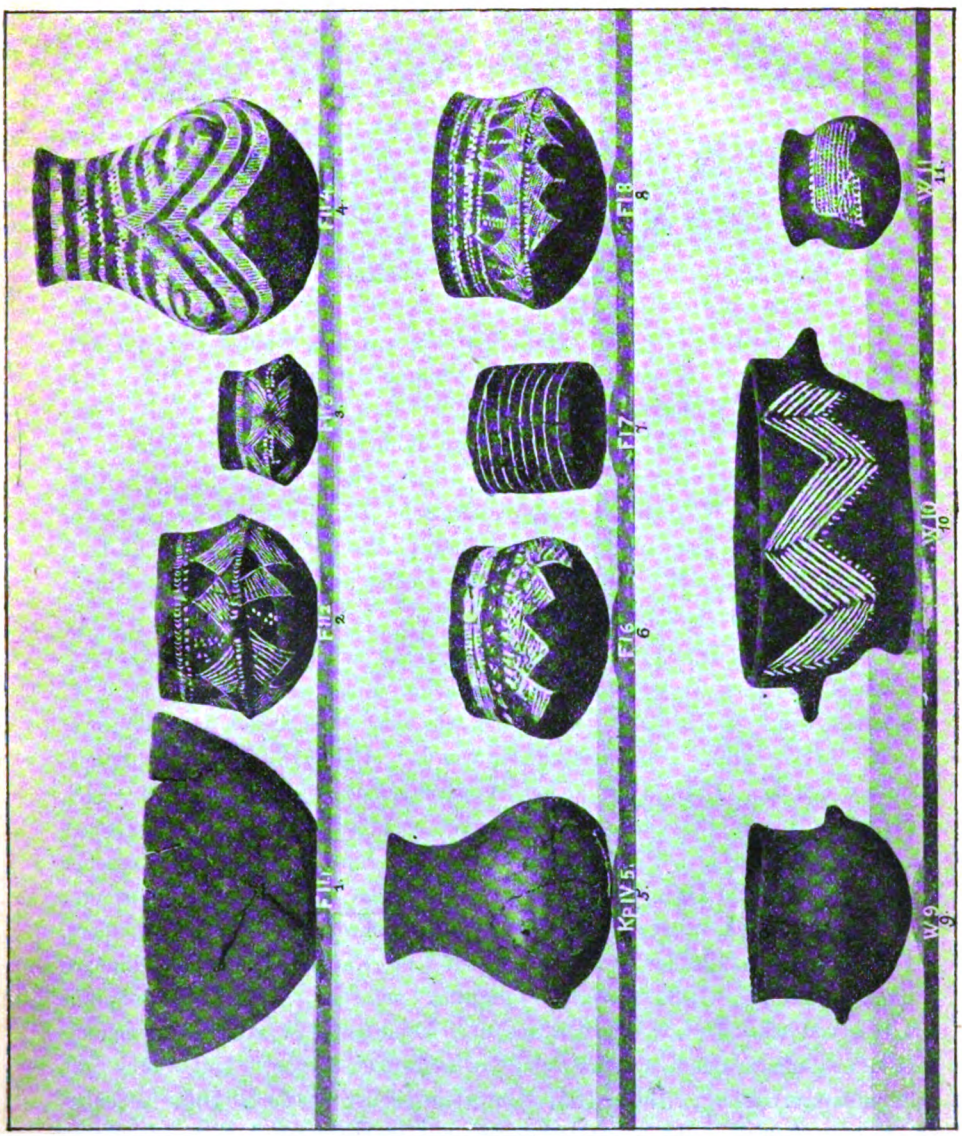
Eine besondere Erscheinung sind die Brandhügel vom Heuchelberg mit ihren Beigaben aus dem schnurkeramischen Kulturkreis, No. 390—406.

a) Funde aus der Zeit der Bandkeramik. 7. 8. 9. Steinbeile vom Gräberfeld mit „Hinkelstein-Keramik" bei der Geith'schen Ziegelei Heilbronn. **10—14.** Gefässscherben in der Nähe dieses Gräberfelds im Neckar gefunden. **15.** Gefässscherben aus den bei diesem Gräberfeld gelegenen Wohnstätten am Fusse des Wartbergs (Neufferscher Bierkeller). **16—21.** Steinbeile vom Käferflug (Westabhang des Wartbergs). 17. 20. Cloromelanit, 18. Nephrit. **22.** Gefässscherben von der steinzeitlichen Niederlassung auf der Südseite der Stadt (Rosenberg) bei der Cluss'schen Brauerei. **23—28.** Steinbeile und Bruchstücke von solchen von der Niederlassung bei Frankenbach, Wohnstätte I. **29.** Feuersteinpfeilspitzen von da. **30—48.** Feuersteinmesser von da. **49. 50.** Tonwirtel von da. **51. 52.** Feuersteinknollen aus dem Keuper von da. **53—58.** Geräte aus Knochen von da. **59—65.** Reib- und Klopfsteine von der Wohnstätte II bei Frankenbach. **66.** Feuersteinmesser und -schaber von der Wohnstätte II bei Frankenbach. **67—75.** Bruchstücke von Steingeräten aus der Wohnstätte III bei Frankenbach.

Glasschrank I. **76. 77.** Gefässe vom Gräberfeld bei der Geithschen Ziegelei Heilbronn. Hinkelsteintypus. **80. 81.** Gefässe aus der Wohnstätte I bei Frankenbach. Uebergang vom Hinkelsteintypus zum Grossgartacher Typus. **82.** Ringförmiges Tongeräte aus der Wohnstätte I bei Frankenbach (Untersatz?). **83—85.** Gefässe aus der Wohnstätte II bei Frankenbach. Uebergang vom Hinkelsteintypus zum Grossgartacher Typus.

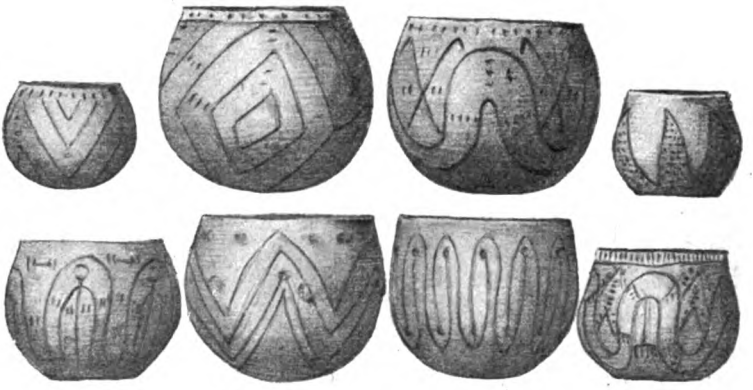
Kasten II B. **86.** Gefässscherben aus den Wohnstätten „an der Staig" bei Frankenbach (Grossgartacher Typus und lineare Bandkeramik gleichmässig gemischt) unterhalb der Hauptniederlassung. Bandkeramik teilweise mit Nachahmung von Schnureindrücken. **87.** Gefässscherben von der Wohnstätte I bei Frankenbach. **88.** Gefässscherben von der Wohnstätte II bei Frankenbach. Grossgartacher Typus und lineare Bandkeramik gleichmässig gemischt. **89.** Gefässscherben von der Wohnstätte III bei

Frankenbach. Grossgartacher Typus mit einzelnen linear verzierten Scherben der Bandkeramik.



S. No. 76—85.

Glasschrank I. **90—92.** Grossgartach, drei Gefässe vom Rössener Typus aus der Wohnstätte mit Stall und Scheune am „Wasen“. **93—98.** Gefässe aus der Wohnstätte V auf dem „Kappmannsgrund“ bei Grossgartach, mit linearer Bandverzierung. Töpferwerkstätte.



Glasschrank II. **99. 100.** Gefässe aus den Wohnstätten auf dem „Kappmannsgrund" bei Grossgartach mit linearer Bandverzierung. **101—104.** Gefässe aus den Wohngruben im „Mühlpfad" bei Grossgartach (meist Feldscheunen). **105. 106.** Gefässe aus den Wohnstätten beim Gräberfeld an der Kirchhausener Strasse („Wasen"). Grossgartacher Typus. **107—109.** Gefässe aus den Wohnstätten im „Wettersloch" bei Grossgartach. Rössener Typus. **109 a.** Wannenartiges Gefäss mit plastischer Auflage vom „Litzelfeld" bei Grossgartach. **109 b.** Kleines Gefässchen von dort mit Kugelboden und Linearverzierung in Winkelmuster.

Kasten II D. **110.** Gefässscherben aus den Wohnstätten im „Wettersloch" zwischen Grossgartach und Nordheim. Rössener Typus. **111—124.** Steinbeile und Bruchstücke von solchen aus den Wohnstätten im „Wettersloch". **125—130.** Feuersteinschaber von da. **131—133.** Feuersteinpfeilspitzen von da. **134. 135.** Kleine Feuersteinbeilchen von da. **136—148.** Feuersteinmesser von da. **149.** Scherben von Gehöften der Kirchhausener Strasse („Wasen"). Grossgartacher Typus mit Linearkeramik und Rössener Typus gemischt. **150. 151.** Steinbeile von da. **152.** Scheibenförmiger Anhänger aus einem Grab von dort. **153.** Bohrer aus Knochen von dort. **154.** Scherben aus der Wohnstätte V auf dem „Kappmannsgrund". Lineare Bandverzierung. **155.** Steinbeilbruchstück von da. **156. 157.** Spinnwirtel von da. **158.** Scherben aus der Wohnstätte VI vom „Kappmannsgrund". Lineare Bandverzierung und Grossgartacher Typus. **159.** Stück mit Palmblattverzierung. **160—165.** Feuersteinschaber von dort. **166.** Knochenbohrer von dort.

Kasten II C. **167.** Scherben von der Wohnstätte VI auf dem „Mühlpfad" mit linearer Bandverzierung. **168.** Scherben vom „Klingelweg" bei Grossgartach mit linearer Bandverzierung. **169—171.** Spinnwirtel von da. **172.** Kleiner Feuersteinmeissel von da. **173.** Scherben

von der grossen Feldscheune No. 6 im „Kappmannsgrund". Rössener, Grossgartacher und lineare Keramik gemischt. Ausgegraben mit Professor Schumacher. Die Hälfte des Fundes befindet sich im Mainzer Museum. **174—176.** Steinbeile von da. **177—180.** Scherben mit Farbenbemalung. **181.** Feuersteinmesser-Schaber und -Pfeilspitze von da. **182—186.** Knochengeräte von da. **187.** Scherben von der Wohnstätte auf dem „Hipperich" bei Frankenbach, lineare Verzierung mit groben Furchenmustern. **188.** Feuerstein-Messer und -Schaber von da. **189.** „Pfeilstrecker" von da. **190. 191.** Knochengeräte von da. **192.** Steinbeile von der Scheuer oberhalb des grossen Gehöftes auf dem „Wasen". **193.** Knochenbohrer von da. **194.** Rehgeweih von da. **195.** Durchbohrte Hacke aus Hirschhorn von da. **196—198.** Feuersteinmesser von da. **199.** Flache Hacke aus dem Taschenwald bei Kirchhausen.

Kasten II E. **220.** Unverzierte und linear-verzierte Scherben aus dem Fürstengehöft auf dem „Stumpfwörschig" bei Grossgartach. **221.** Nachtlämpchen von dort. **222.** Ausgewählte Scherben der Stich- und Strichreihenkeramik von Grossgartach. **223.** Ausgewählte Scherben vom Stallgebäude der Fürstenwohnung auf dem „Stumpfwörschig". Grossgartacher Typus. **224.** Scherben vom Stallgebäude des ersten Gehöftes auf dem „Wasen". Rössener Typus und Linearkeramik gemischt. **225.** Ausgewählte Scherben vom dritten Gehöft auf dem „Wasen". Grossgartacher Typus und einzelne Hinkelsteinscherben. **226.** Unverzierte Scherben und Knochengeräte. Von derselben Wohnstätte. **227.** Bruchstück einer grossen flachen Speiseplatte von da. **228.** Steinwerkzeuge von dem zweiten grossen Gehöfte auf dem „Stumpfwörschig". **229.** Klumpen aus weissem Ton und feinem Kalk für die Füllung der Stich- und Strichornamente. **230.** Fein verzierte Scherben vom dritten Gehöft auf dem „Stumpfwörschig". Rössener Typus. **231.** Stück eines Hinkelsteingefässes von da. **232.** Mit Wasserfarbe bemalte Scherben von da.

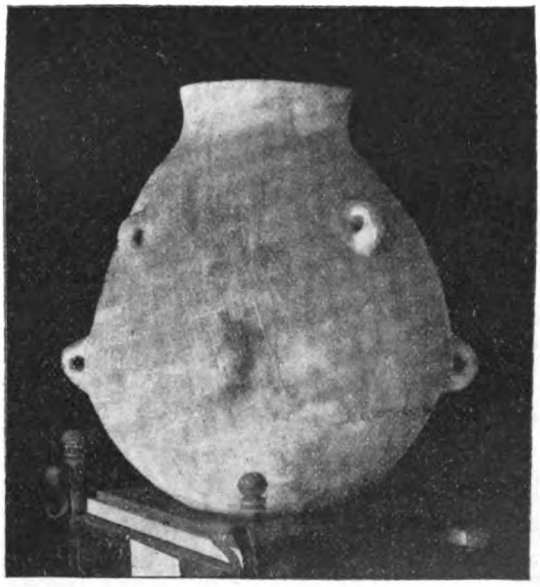
Kasten II F. **233.** Knochengeräte von der Fürstenwohnung auf dem „Stumpfwörschig". **234.** Ausgewählte Scherben aus den Wohnstätten auf dem „Michelsgrund" am Hipfelhof. **235.** Zwei Spinnwirtel von da. **236.** Ausgewählte Scherben aus den Wohnstätten auf dem „Musterplatz" bei Frankenbach. **237.** Scherben von Probegrabungen kleinerer Wohnstätten von den Aussenteilen des Grossgartacher Dorfes. Meist Linearverzierungen und Rössener Typus. **238.** Ausgewählte Scherben aus den Wohnungen vom „Mühlpfad" bei Grossgartach. Darunter gelb, rot und schwarz bemalte Bandkeramik. **239.** Ausgewählte Scherben und Steingeräte aus dem ersten grossen Gehöft auf dem „Kappmannsgrund" bei

Grossgartach. **240.** Handhabe und Oberteil eines fein gearbeiteten Tonschöpflöffels von da. **241.** Tierkopf. Abgebrochener Henkel eines sehr sorgfältig gearbeiteten Gefässes.

Kasten II G. Fundstücke aus der Fürstenwohnung auf dem „Stumpfwörschig". **250.** Prachtvolles durchbohrtes Steinbeil aus der Hauptwohnung. **251.** Beilbruchstück von da. **252. 253.** Kleines Chloromelanitbeilchen von da. **254.** Ausgewählte Scherben von besonderer Schönheit aus dieser Wohnung. **255.** Bemalter Wandverputz. Zickzackmuster in weissen, roten und gelben Streifen aus dem inneren Gemach der Fürstenwohnung. **256.** In Streifen bemalte Scherben aus den steinzeitlichen Wohnstätten auf dem „Kappmannsgrund". **257.** Ausgewählte Scherben vom Gehöft I auf dem „Wasen". Linearkeramik und Rössener Typus gemischt. **258.** Scherben vom zweiten Gehöft auf dem „Wasen". Rössener Typus. **259.** Scherben aus den Wohnstätten auf dem „Schweifelgraben". Rössener Typus und Linearkeramik, den Formen von Butmir entsprechend. **260.** Scherben vom dritten Gehöft auf dem „Kappmannsgrund". **261.** Scherben von der Wohnstätte „an der Staig" bei Frankenbach. Nachahmung von Schnureindrücken. **262.** Bruchstücke von Steinbeilen und Steinmeisseln vom dritten Gehöft auf dem „Wasen". **263.** Feuersteinmesser von da. **264—266.** Knocheninstrumente von da. **267—270.** Bohrer, Pfriemen und Löffel von da. **271.** Ausgewählte Scherben von besonderer Schönheit vom Grossgartacher Typus. **272.** Feuersteinmesser und Knochengeräte aus den steinzeitlichen Gehöften bei Grossgartach. **273.** Spinnwirtel von da. **274.** Flussmuschelschalen (Unio). **275.** Feine Knochenwerkzeuge aus den steinzeitlichen Gehöften bei Grossgartach: Löffel, Bohrer, Pfriemen, Nähnadeln, Messer, Schiffchen zum Netzstricken, Schmuckstücke. **276.** Ausgewählte Scherben aus den Gehöften auf dem „Mühlpfad" bei Grossgartach. **277.** Ausgewählte Scherben aus dem ersten Gehöft auf dem „Kappmannsgrund". **278.** Verschiedene Formen von Handhaben, Nasen, Zizen, Henkel und Schnurösen von da. **279.** Verzierungen roher Gefässe vom „Stumpfwörschig".

Kasten II H. **290.** Steingeräte und Tonscherben vom vierten Gehöft im „Mühlpfad". **291.** Gefässscherben und Feuersteinmesser vom vierten Gehöft auf dem „Wasen". Grossgartacher Typus. **292.** Gefässbruchstücke und Steingeräte vom zweiten Gehöft im „Mühlpfad". Rössener Typus und Linearverzierung gemischt. **293.** Gefässbruchstücke vom zweiten Gehöft an der „Massenbacher Hohle". **294.** Pfeilstrecker von da. **295.** Bruchstücke einer flachen Hacke von da. **296.** Eigentümlich geschliffenes quadratisches plattes Steinbeil, durchbohrt, Serpentin. **297.** Sägeschnitt, Abfall bei der Steinbeilfabrikation. **298.** Feuersteinmesser von da.

Glasschrank II. **320—327.** Töpfe und Tassen von der Fürstenwohnung auf dem „Stumpfwörschig". **328.** Verzierter Krug von da. **329.** Grosse Speiseplatte von da. **330.** Roher, einfach verzierter Kochtopf von da. **331. 332.** Reich verzierte Töpfe von Wohnstätten an der „Massenbacher Hohle". Typus der Sammlung Gold in Mainz. **333.** Reich verziertes Gefäss vom „Mühlpfad". **334.** Rössener Topf von den Wohnstätten an der „Massenbacher Hohle". **335.** Verzierter Tulpenbecher von da. **336.** Kugelgefäss vom „Mühlpfad" mit Mäanderlinearverzierungen, zusammen mit dem stichverzierten Gefäss 333 in einer Herdstelle gefunden. **337.** Linearverziertes Gefäss vom „Kappmannsgrund". **338.** Linearverziertes Gefäss mit Winkelmuster vom „Mühlpfad". **339.** Linearverziertes Gefäss mit Winkelmuster vom „Klingelweg", identisch mit den Mustern der Hinkelsteingräberfelder am Rhein. **340—343.** Unverzierte Tassen und Schüsseln aus Grossgartacher Wohnstätten. **344.** Schale. **345.** Salzfass mit 3 Standwarzen von da. **346.** Grosses achthenkliges steinzeitliches Fass, gefunden in dem Keller einer steinzeitlichen Wohnstätte auf dem „Mühlpfad".



In den Fenstern. **360. 361.** Sammlung von Mahl-, Reib-, Schleif- und Klopfsteinen. Aus Grossgartacher Wohnstätten. **362.** Wandverputz

des Wohnhauses im vierten Gehöft auf dem „Wasen“. Gelb getüncht, Küchenanstrich. **363.** Steinzeitliches Wohnhaus.

Modell, angefertigt von Hofrat Dr. Schliz, nach den Fundstücken und Grundrissen der Fürstenwohnung auf dem „Stumpfwörschig“. Das Gebäude besitzt ein erhöhtes Innengemach mit Wandbemalung und Lagerstätten, einen Küchenraum mit Sitzen, Kochgrube, Keller und Abfallgrube, von der Rückseite absteigenden Eingang und Ausstattung mit Gebrauchs- und Ziergefässen. Sämtliche Teile des Modells sind streng nach dem bei den Ausgrabungen festgestellten Grundriss und den ganz oder in Bruchstücken erhaltenen Ueberresten und den Abdrücken des Holzwerks im Lehmverputz ausgeführt.

364. Auswahl von Hüttenbewurf der steinzeitlichen Wohnstätten von Grossgartach mit Abdrücken der Stützen, Streben und des Quergeflechts, sowie des Kalkverputzes der Innenwände mit verschiedenen Farbenstrichen.

Kasten II K. **365.** Kornmahlstein, breite Form. **366.** Dazu gehöriger Reiber. **367.** Kornmahlstein, schmale Form, sog. Napoleonshut. **368.** Dazu gehöriger runder Reiber. **369.** Viereckiger Schleifstein. **370.** Schleifsteine für Knochengeräte, sämtlich aus Grossgartach. **371.** Schädel eines Hirschs aus den Wohnstätten von Grossgartach. **372.** Schädel eines Schlachtochsen aus der Herdgrube einer Wohnstätte auf dem „Wasen“.

Kasten II L. **Funde aus bandkeramischen Wohnstätten zu Regensburg a. D. 373.** Stücke von Steingeräten aus Hornblendeschiefer, Feuersteingeräte und Feuersteinknollen aus den Wohnstätten auf dem „Pürkelgut“ bei Regensburg. **374.** Auswahl verzierter Gefässscherben von dort. Lineare Bandkeramik, Hinkelsteintypus und Rössener Manier untereinander aus denselben Wohnstätten.

b) Grabfunde aus der Zeit der Schnurkeramik. 390. Liegender Hocker, ausgegraben aus einem Grabhügel auf dem Heuchelberg mit zwei Steinbeilen mit rechtwinkligem Querschnitt und einer schnurverzierten Vase. **391.** Brandgrab von der Kuppe des Hügels Fuchsloch bei Grossgartach, mit zwei unverzierten Gefässen und zwei Steinbeilen mit rechtwinkligem Querschnitt.

Kasten II J. **392.** Einzelgrab von den „Klammenäckern“ bei Böckingen, unverziertes Gefäss und Steinmeissel, wahrscheinlich eingeebneter Grabhügel. **393.** Einzelgrab vom „grossen Wolfsberg“ bei Wimpfen, Steinplattengrab mit Skelettbestattung als liegender Hocker. Beigegeben eine schwere Steinaxt mit Fassettenschliff an den Kanten, zwei Schleifsteine und ein Stück Bolus. **394.** Fassettierter, äusserst schön und sorgfältig gearbeiteter Steinhammer aus Serpentin. Gefunden auf der Galgenhöhe oberhalb Nordheim beim Weinbergreuten. Weitere Beigaben, die verloren gegangen sind: ein flacher Meissel und ein mit roter Ziegelmasse überzogenes

s. No. 390.

Gefäss (wahrscheinlich eingeebneter Grabhügel). **395.** Inhalt eines Grabhügels mit Brandbestattung, unverziertes Gefäss und kleiner Steinmeissel mit rechteckigem Querschnitt. Vom Heuchelberg. **396.** Reste aus einem Grabhügel mit Brandbestattung aus derselben Zeit, dessen Beigaben jedoch durch Raubgräberei verschwunden sind. Vom Heuchelberg. **397.** Grosse bauchige schnurverzierte Urne aus einem Grabhügel mit gestreckter Bestattung. Schachtgrab vom Heuchelberg. **398—401.** Fundstücke aus schnurkeramischen Brandhügeln vom Heuchelberg. 398 aus Hügel VI. 399 aus Hügel VI. 400 aus Hügel IX. 401 aus Hügel VII. **401 c.** Backteller vom Michelsberger Typus im schnurkeramischen Brandhügel, s. 489, 490. **402.** Steinwaffen, Feuersteinwaffen und verzierte Gefässstücke aus Hügel VII. **403.** Feuerstein und Gefässbruchstücke aus Hügel V. **404.** Feuersteinlanze und rechteckiges Flachbeil aus Hügel IX. **405.** Rohe Gefässstücke aus Hügel VI. **406.** Feuersteinlanze aus Hügel VIII.

s. No. 397.

c) **Einzelfunde.** *Kasten II K.* **450.** Durchlochter Steinhammer, Einzelfund aus einer Kiesgrube bei Böckingen. **451.** Steinbeil aus Serpentin, Einzelfund von Heilbronn, wahrscheinlich schnurkeramischer Herkunft. **452.** Steinbeil aus Serpentin, Einzelfund von der Nordseite des Scheuerbergs bei Neckarsulm. **453.** Flachbeil aus hellgrünem Nephrit, Einzelfund von Offenau, wahrscheinlich Prunkwaffe. **454.** Durchlochter Hammer, Einzelfund von Untergimpern bei Sinsheim.

d) **Funde aus der Pfahlbauzeit. 470—477.** Acht Steinbeile, zusammen gefunden auf der Ruine Scheuerberg; 470 aus Jadeit. **478** bis **480.** Grosse Feuersteinmesser fremdartigen Materials mit den Steinbeilen 470—477 zusammen gefunden. Das Ganze ist ein Depotfund von einer Opferstätte und zeigt die Formen der Pfahlbauzeit (Michelsbergtypus).

Funde von der steinzeitlichen Niederlassung auf dem Michelsberg bei Untergrombach (Bruchsal). Ausgrabungen von A. Bonnet.

Glasschrank II. **481.** Grosser Kochtopf mit eiförmigem Boden. **482.** Grosses Vorratsgefäss mit rundem Bauch und zugespitztem Boden. **483.** Becherförmiges Gefäss mit ausladendem Ausguss und zugespitztem Boden, Tulpenbecher. **484. 485.** Kleinere Gefässe derselben Form. **486.** Weite Schüssel mit Standboden. **487.** Bruchstücke eines Vorratsgefässes mit Kugelbauch, spitzem Boden und um denselben gelegtem mit Schnurösen versehenem Ring. **488.** Randstücke eines grossen Kochtopfes. **489. 490.** Backteller. **491.** Kornmühle, Reibstein und Mahlstein. **492.** Herdsteine zum Aufstellen der Gefässe in der Kochgrube. **493—500.** Rand- und Bodenstücke von grossen Gebrauchsgefässen. 498 und 499 mit eigentümlichen Schnurösen.

Kasten II L. **501.** Steinbeil von Untergrombach. **502.** Fünf durch Feuereinwirkung abgesprengte Herdstücke aus Buntsandstein. **503.** Sandsteinstücke mit drei Schleifflächen. **504—517.** Knochenwerkzeuge aus den Hütten von Untergrombach. **518.** Auswahl charakteristischer Scherben aus den Wohnstätten von Untergrombach. **519.** Verkohltes Korn von da. **520. 521.** Grosse Flussmuschelschalen aus den dortigen Wohnstätten.

Auf Tisch I in besonderen Kästchen. **522.** Sammlung von Hüttenbewurf, Tierknochen, Herdsteinen und rohen Gefässbruchstücken vom Michelsberg bei Untergrombach. **523.** Wohlerhaltene Tierknochen aus den Abfallgruben von da.

Pfahlbauten der Alpenseen. *Kasten II L.* **540—545.** Steinbeile aus den Pfahlbauten von Rauenegg und Hinterhausen bei Konstanz. Material: Alpines Geschiebe. **546.** Reibstein aus den Pfahlbauten von Bodmann. **547. 548.** Knochenwerkzeuge aus den Pfahlbauten von Bodmann. **549.** Feuersteingeräte: Pfeilspitzen, Sägen und Schaber aus den Bodenseepfahlbauten. **550.** Gefässbruchstücke mit rohen Verzierungen aus den Pfahlbauten des Bodensees. **551.** Steinbeil aus den Pfahlbauten von Ueberlingen. **552.** Feuersteinmesser von da. **553.** Nähnadel von da. **554. 555.** Steinbeile in Hirschhornfassung aus den Pfahlbauten des Bieler Sees. **556.** Knochendolch aus den Pfahlbauten des Laibacher Moors. **557.** Tierisches Kreuzbein aus den Pfahlbauten des Laibacher Moors.

Nachbildungen steinzeitlicher Gefässe und Geräte aus anderen deutschen Kulturkreisen. *Glasschrank I.* **558. 559. 560.** Osnabrück, Tangermünde, Kalbe. Nordwestdeutsche Typen. **561. 562.** Mitteldeutsche Schnurkeramik (Allstedt, Braunsdorf). **563.** Rössener Graburne. **564.** Niersteiner Typus. 5 Gefässbruchstücke aus Nierstein. **565.** Gefäss und Bruchstück des Niersteiner Typus aus Wiesbaden. **566.** Linearverziertes Gefäss aus Jöhlingen bei Bruchsal.

Kasten II C. **567.** Einseitig gewölbtes Flachbeil aus Rheinhessen. Bandkeramik. **568.** Schuhleistenkeil aus Mainz. Bandkeramik. **569.** Facettierte Steinaxt von Nelleben bei Gotha. Schnurkeramik.

e) Steingeräte aus fremden Kulturkreisen. **580.** Schmalnackiges Feuersteinbeil aus dem Norden Europas. Geschlagen. **581.** Geschliffenes Feuersteinbeil aus dem europäischen Norden. **582.** Steinbeil aus einem Indianergrab in Argentinien. **583.** Gemuschelte Pfeilspitzen aus einem Indianergrab. **584.** Streitbeil eines Indianers mit Schäftungsrille, steinzeitliche Form, Meteoreisen.

f) Naturspiele, *Kasten II K.* **596—599.** Gerölle aus dem Neckargeschiebe in Form von Steingeräten.

An der Wand gegenüber. **600.** Prähistorische Wandtafel von Oskar Fraas.

Saal II.

B. Bronze- und Hallstattzeit.

a. Die Bronzezeit. Während in Mitteleuropa noch vollständig die Kultur der jungen Steinzeit herrschte, bereitete sich in Südeuropa ein neues Zeitalter vor, die Metallzeit mit Waffen, Schmuck und Werkzeugen aus Bronze. In der zweiten Hälfte des dritten Jahrtausends v. Chr. finden wir an den Küsten des ägäischen Meeres, in der zweiten Schicht von Troja, auf ägäischen Inseln wie Melos, Paros, Cypern, in Eleusis und Argolis einfache Grabkammern, wie in Aegypten zur Zeit der ersten Dynastien mit Dolchen und Beilen von Bronze, Gegenstände aus Silber neben Steinwerkzeugen aus Obsidian, sowie Tongefässe mit Spiralschlingenverzierungen und Marmorgefässen, welche wie das übrige Grabinventar auf ägyptische Vorbilder hinweisen. Es ist dies die ägäische oder Inselkultur, welche neben Steinwerkzeugen immer mehr den Gebrauch von Metall vorbereitet. Auf Kreta geht sie wahrscheinlich durch das ganze dritte Jahrtausend v. Chr. und wir können dort deutlich die Kultur einer älteren nicht indogermanischen Bevölkerung, die der Karer, welche mit der Kamareskultur endigt, von einer jüngeren, griechischen unterscheiden, welche die Mykenische Kultur einleitet. Mit dem Beginn derselben sind wir in das zweite Jahrtausend v. Chr. eingetreten. In ihren Anfängen reicht diese Kultur vom schwarzen Meer bis zur Adria, von Ostgalizien bis Mähren, während im Norden noch bis 1900 v. Chr. reine Steinzeit herrscht. Während in der frühen Zeit die Schachtgräber vorherrschen, finden wir gewölbte Grabkammern, Kuppelgräber in der Blütezeit dieser Kultur, denen im Norden die Riesenstuben entsprechen. Feine Gefässe aus hellem Ton mit aufgemalten Ornamenten, Arbeiten in Gold, Bronze, Elfenbein, Glas in ägyptischer Technik, dekorative Verzierung mit Tierfiguren, Greifen, Sphinxen, Städtebau mit grossartigen Palästen, wie in Knossos auf Kreta, Befestigungen, Wege, Brückenkonstruktion sind die Merkmale dieser Kultur, welche von der kleinasiatischen Küste bis Sizilien geht. Von ihr erhielt die ganze spätere Bronzezeit in Europa ihre Gestaltung.

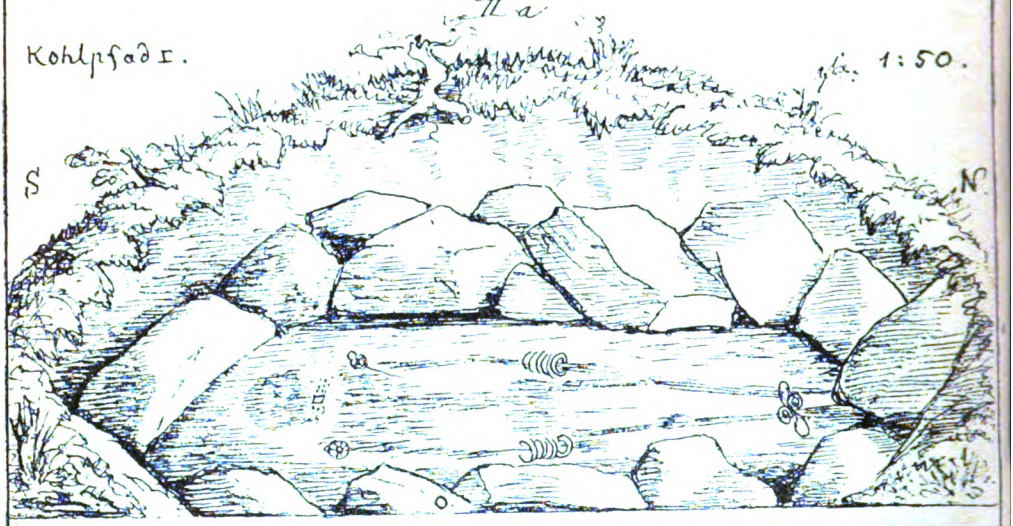
Diese mykenische Bronzekultur hat nun bis zu uns verschiedene Wege eingeschlagen. Für die westeuropäische Bronzezeit ist Italien die Basis

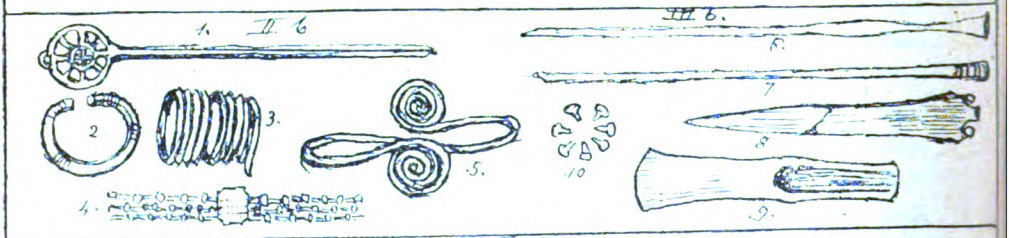
I.

Dreilinden.

II a.

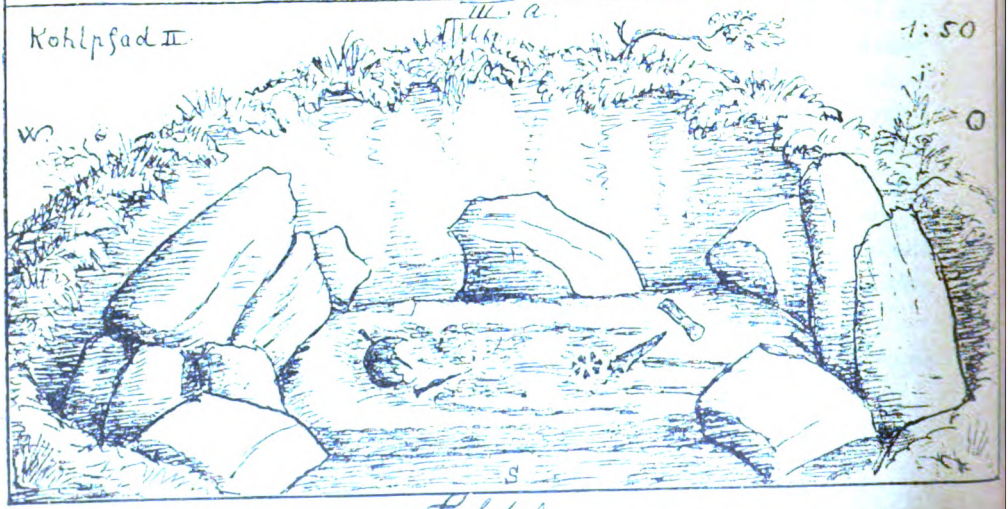
Kohlpfad I. 1:50.





III. a.

Kohlpfad II. 1:50



Tafel A

geworden. Die Waffe ist der dreieckige Dolch, der erst später verlängert und zum Schluss zum Schwert ausgebildet wird. In direkter Verbindung mit dem Griechenland der mykenischen Zeit blieb die Bronzekultur der osteuropäischen Länder, Ungarn und Oesterreich, durch die Ausbildung der mykenischen Spiralornamentik auf Bronzen und Tongefässen gekennzeichnet, ein Kulturzentrum, das für Südwestdeutschland von besonderer Bedeutung geworden ist. Ein drittes Zentrum bildete sich im skandinavischen Norden aus, wo die Bronzekunst eine an Schönheit alles übertreffende Ausbildung erfuhr. Es muss, vielleicht im Zusammenhang mit dem Bernsteinhandel, direkte Berührung des Nordens über Osten mit der mykenischen Kultur stattgefunden haben, welche die Formen eines edlen, reinen Stils mit reicher Spiralornamentik von klassischem Gepräge vermittelte. Wie wir sehen werden, haben alle diese Zentren, in welche sich die neue Kultur entwickelte, ihren Einfluss auf Südwestdeutschland ausgeübt.

Wie stand es nun mit der Bevölkerung in Südwestdeutschland am Beginn der Bronzezeit? Wie wir gesehen haben, war am Schluss der Steinzeit unser Land ein unsicheres, von den ursprünglichen Ackerbaukolonisten verlassenes Gebiet geworden. Auch die letzten steinzeitlichen Besitzer, die der Schnurkeramik finden wir zum Schluss in dem Zufluchtsort verdrängter Bevölkerungen, den Voralpen. Ein Beharren dieser Stämme auf unserem Boden unter Weiterentwicklung zur Bronzekultur ist in keiner Weise wahrscheinlich. Nicht nur finden sich weder in den bandkeramischen Wohnstätten, noch in den schnurkeramischen Grabhügeln Spuren von Metall. nicht einmal Kupfer, sondern auch die Bestattungsform zeigt keinerlei Uebergang zu der der Bronzezeitbevölkerung. Die letzten Steinzeitstämme waren zum Leichenbrand übergegangen und die Grabhügel der neuen Kulturzeit zeigen nur bestattete Leichen.

Die Neubesiedlung unseres Landes zum Beginn der Bronzezeit geschah sichtlich von 2 Ausgangspunkten und schrittweise. Bestehen waren geblieben im Süden die Bevölkerung der Nordalpen, zusammengesetzt aus den verschiedensten Völkerrassen. Für den Westen können wir annehmen, dass ein grosser Teil der Bevölkerung der bandkeramischen Zeit nach den linksrheinischen Ländern abgezogen war und dort rascher wie der Norden die von Italien hereindringende Bronzezeitkultur angenommen hatte. Es sind dies die Urvölker, aus denen die Kelten heranwuchsen. Auch sie haben sich, wie die Alpenbevölkerung, mit einer kurzköpfigen, einheimischen, nicht indogermanischen Rasse vermischt, deren Merkmale auch schon einzelne Skelette der Glockenbecherbevölkerung trugen, wenn die Kelten auch der herrschende Volksstamm blieben und ihre nordische Abkunft in Wuchs und Hautfarbe nicht verleugneten. Zu Beginn der ersten Bronzezeit fand nun aus der

Urheimat der Germanen eine Völkerbewegung von Norden nach Süden gegen Nordösterreich statt, die Einwanderung der Stämme, deren Keramik sich nach böhmischem Fundort der Aunjetitzer Typus heisst, nach Böhmen, deren Wellenschlag sich bis nach Südwestdeutschland erstreckte. Völker nordisch germanischen Ursprungs besetzten Oberbayern und rückten von Osten her in Südwestdeutschland ein. Die von Westen her vordringenden Ansiedler, deren kurzköpfige Mischung sich in dem Gräberfeld des Adlerbergs bei Worms ausspricht, gross und stark gewachsene Leute mit kriegerischer Ausstattung, welche ihre Toten in Flachgräbern beerdigten, breiteten sich zunächst hauptsächlich am Mittelrhein aus, wo sich ausser bei Worms ihre Gräber noch bei Nierstein und in der Provinz Starkenburg finden. Ob Gräber dieser Art bei Straubing in Bayern ihnen und nicht vielmehr einem Ausläufer der Aunjetitzer Bevölkerung zuzuschreiben sind, ist zweifelhaft. Sie sind jedenfalls als die ältesten Neubesiedler Südwestdeutschlands zu betrachten und führen zuerst flache Dolchklingen aus zinnarmer Bronze, Säbelnadeln mit eingerolltem, breitgeschlagenem Kopfende, Bronzeröllchen und -Ahlen neben Feuersteinpfeilspitzen und Knochenringen. Die eigentliche Besiedlung unseres Landes in der Bronzezeit fand jedoch durch den östlichen Völkerstrom statt, dessen gleichartige Kultur sich bald von Böhmen über Oberbayern und Süddeutschland bis nach Frankreich erstreckte. Mittleren Wuchses mit langen Schädeln und Gesichtern nordischen Gepräges beerdigen sie ihre Toten in Grabhügeln, welche jetzt noch überall den Forschungstrieb des Gelehrten, aber auch die Habgier des Raubgräbers anreizen. Wir besitzen deshalb aus dieser Zeit eine Fülle von Waffen, Geräten und Schmuckgegenständen aus Bronze, welche die Schränke der grossen, reichen Museen füllen. Diese Grabhügel finden wir in grossen Hügelfriedhöfen auf dem Plateau vom Nordrand der Alb bis zu den Rändern des Donautals, so dass wir hier den Hauptsitz unserer Bronzezeitbevölkerung annehmen dürfen. Vor diesem Bevölkerungsmittelpunkt schieben sich nordwestlich 2 grosse Gruppen von Hügeln ins Unterland vor: es ist dies die des Schönbuchs bis zum Asperg und die Stromberg- und Heuchelberggruppe. Wie wir sehen, waren diese Völker Höhenbewohner, aber stets mit der Wahl ihrer Anlagen an beherrschenden, dem Völkerverkehr naheliegenden Plätzen. Dass auch ihre Wohnstätten auf der Höhe lagen, geht aus den zahlreichen befestigten Ringburgen und Wallanlagen hervor, in deren Nähe sich die Grabhügel finden. Als kriegerische Viehzüchter mit beschränktem Ackerbau begnügten sie sich mit den ebenfalls auf der Höhe angelegten Hochäckerbeeten und liessen ihre Herden, für die weite Zufluchtsburgen gebaut waren, im Tale weiden. Diese Besiedlungsmittelpunkte waren durch schon seit uralter Zeit aus Jägerpfaden entstandene

Verkehrswege verbunden, die Höhenwege, welche von Ringburg zu Ringburg ziehen und stets von Grabhügelgruppen begleitet sind.

Für die Besiedlung des fränkischen Unterlands jedoch kamen noch weitere Handels- und Verkehrsstrassen in Betracht. Es sind dies die Salzstrassen, welche von den offenen Auslauf zeigenden Quellen von Niedernhall, Kirchberg, Offenau, Hall ausgingen, deren Umgegend das dritte Besiedlungszentrum des Unterlands bildet. Diese Strassen sind für die Besiedlung des Neckarlands und Heilbronn bestimmend gewesen. Eine solche Salzstrasse führte von Niedernhall nördlich an Oehringen vorbei über die Höhen von Schwabbach und Eberstadt nach dem Gäuberg oberhalb Erlenbach, von da nach dem Wartberg, übersetzt den Neckar bei Neckargartach, läuft als „alte Strasse" nach dem Hippberg bei Frankenbach und verläuft dann nördlich Grossgartach über den „Holzgrund" und Reintalwald, Sinsheim zu. Die zweite Strasse kommt von den Salzquellen bei Kirchberg und Hall und läuft dann über Mainhardt und die langgestreckten Rücken der Löwensteiner Berge nach der „Urklinge" beim Jägerhaus, übersetzt den Neckar südlich des Rosenbergs nach Böckingen, um in den Höhenweg, der auf dem Heuchelbergrücken nach Maulbronn zu läuft, einzumünden. Verbunden ist diese Strasse auf der Heilbronner Seite durch einen Höhenweg, der das ganze Becken vom Hohrainer Hof über Gruppenbach, Jägerhaus bis zum Wartberg umzieht. Längs dieser Wege liegen unsere Grabhügelgruppen, von Hochäckern beim Schweinsberg und den Ringwällen des Stettenfels, Burgmals, Wartbergs begleitet. Auf der linken Neckarseite liegen die Hauptsiedlungen beim Hippberg und nördlich Grossgartach auf der Flurscheide und im Holzgrund. Diese Grabhügel und die Wohnstätten bei Grossgartach sind es, welche unserer Sammlung ihre bronzezeitlichen Bestände geliefert haben. Bemerkenswert ist es, wie schwach besiedelt unsere Gegend zur älteren und mittleren Bronzezeit war. Nur 2 Grabhügel am Schweinsberg enthalten Beigaben aus der älteren und mittleren Zeit, ihre gewaltigen Steinsätze dürfen wir als Ausklang der nordischen Urheimat ansehen, während die Wohnstätten bei Grossgartach grösstenteils der zweiten Hälfte angehören.

Die Herkunft der Bronzegeräte deutet durchweg auf Import, wenn auch manches in Nachahmung der eingeführten Ware im Lande angefertigt worden ist. Wir können uns den Handelsverkehr der damaligen Zeit, namentlich von den Donauländern her nicht lebhaft genug vorstellen, deshalb lässt sich auch in dieser Zeit aus dem Charakter der Waffen und Schmucksachen kaum auf Völkerbewegung und -Zugehörigkeit schliessen. Auf der Alb angefertigt wurde vielleicht eine bestimmte Art verzierter, am Hals angeschwollener Nadeln. Es sind 4 Wege, auf denen uns Metallgeräte zukamen. Der Hauptweg ist der von Osten, von der Donau her, der die älteste

Verbindung mit dem dortigen Kulturzentrum bildete. Die Lappenäxte, Schwerter mit vollgegossenem Griff, Messer mit Griffzungen, gestreckte Sicheln, Goldspiralen und bestimmte Nadeln und Armringe stammen aus Ungarn. Von Süden her, von Oberitalien über die Alpen wurden bestimmte Schwerter, der „Mörigertypus“ und die Antennenschwerter, Dolche vom Peschieratypus, Rasiermesser, Lappenäxte mit seitlichem Absatz gebracht, von Westen, vom Seinebecken her stammen die Absatzäxte mit geradlinigem Absatz, wie wir einen vom Schweinsberg besitzen, von Norden kam von der Elbmündung her über Hannover und die Wetterau der Bernstein, mit dem sogar einzelne nordische Bronzegefässe den Weg bis zu uns fanden. Das einzige südwestdeutsche Fabrikationszentrum, das wir sicher bestimmen können, ist das der Radnadel an Neckar- und Mainmündung in den Rhein, von der wir schöne Stücke vom Schweinsberg und Steinkirchen besitzen. Wir können bei uns auf die Einteilung der Bronzezeitfunde in die 4 Stufen von Montelius verzichten und unsere Bestände in ältere und jüngere Bronzezeit einteilen, zwischen denen eine Uebergangszeit liegt. Wenn wir von den ältesten Formen, welche im Osten mit dem Aunjetitzer Typus, am Rhein mit den Gräbern vom Adlerberg bei Worms zusammengehen, dreieckige Dolche, Schleifennadeln, Rudernadeln absehen, welche bis jetzt bei uns noch nicht gefunden sind, so haben wir in der älteren Bronzezeit, welche wir von 2000—1400 v. Chr. ansetzen, Aexte mit schmalen Randleisten, Dolche ohne Griffansatz, gerippte Armbänder, am Hals geschwollene Nadeln, Spiralarmbänder, Spiralröhren für Halsschmuck, Zierscheiben für den Gürtel und Bernstein, dem Uebergang gehören mehr die Absatzäxte und die Radnadeln an, während die jüngere Bronzezeit Noppenringe, gedrehte Armbänder, Dolche mit gelochtem Griffansatz, Schwerter, Lanzenspitzen, Pfeilspitzen, Brustbleche, Bronzegürtel, Messer mit Längsrippe etc. führt. Gefässe der älteren Bronzezeit besitzen wir keine. Die Grabhügel enthielten keine Gefässbeigaben und die Wohnstätten lagen sicher unfern der Ringburgen und Grabhügel auf den Höhen, die jetzt noch der Wald bedeckt. Dagegen zeigt schon die jüngere Bronzezeit den wachsenden Bevölkerungsreichtum. Die Grabhügel bei den „Drei Linden“ auf dem Jägerhausplateau sind nach Art der jüngeren Bronzezeit aus Steinen gebaut, und wo der Salzweg von Kirchberg über die Löwensteiner Berge und die Urbronnenklinge das Heilbronner Becken berührt, liegt der Urnenfriedhof auf der „Bühn“, 1883 bei der Strassenverlegung entdeckt, der uns eine Auswahl charakteristischer Grabgefässe geliefert hat. Einen reichen Zuwachs an Gefässen dieser Zeit, welche wir von 1400—1000 v. Chr. ansetzen, lieferten die Wohnstätten, welche jetzt längs der Verkehrswege gruppenweise angelegt sind. Es sind Rundhütten mit sorgfältig gebautem Herd und

rundlaufender Sitzbank, wahrscheinlich mit Kegeldach bedeckt. Solche Gruppen lagen auf dem Rosenberg bei Heilbronn, auf den Klammenäckern bei Böckingen, hauptsächlich aber links des Neckars längs des Salzwegs von Niedernhall über Erlenbach und den Hippberg bei Frankenbach gegen Sinsheim. Weitere Gruppen lagen beim Hippberg, auf der Galgenhöhe (Flurscheide) nördlich Grossgartach, beim Hessenbrunnen und eine grössere Niederlassung auf den Grossgartacher Fluren Holzgrund und Fuchsloch. Der Inhalt dieser Wohnstätten zeigt keine scharfe Trennung der Formen von der darauffolgenden Hallstattzeit, so dass wir eine Fortdauer derselben Bevölkerung in die Zeit der Hallstattkultur bei uns anzunehmen berechtigt sind, wie auch der Uebergang der Erdbestattung zur Brandbestattung bei uns ein allmähliger gewesen ist.

Aeltere Bronzezeit. NB. Die mit a. B. (alter Bestand) bezeichneten Stücke sind Heilbronnischen Ursprungs ohne Fundortsangabe.

Kasten II M. **700.** Unterteil einer Kupferaxt mit Anfängen von Randleisten. a. B. **701.** Bronzeaxt mit Randleisten, gefunden bei Massenbachhausen. **702.** Bronzeaxt mit Randleisten, gefunden bei Michelfeld, OA. Hall. Grabhügelfund. **703.** Axt mit Randleisten, mit ausgeschweifter Schneide, angeblich von Horkheim. a. B. **704.** Bronzedolch, gefunden bei Bonfeld. **705.** Bronzedolch, gefunden bei Nordheim. (Die Originale sind in der Stuttgarter Staatssammlung.) **706.** Pfeilspitze, gefunden im Knollen am Abhang des Nordbergs bei Heilbronn. **707.** Bronzeaxt mit Schaftlappen, gefunden auf dem Geiselsberg bei Erlenbach. **708.** Bronzeaxt mit Schaftlappen, gefunden am Sontheimer Wegweiser Heilbronn. **709.** Absatzaxt aus einem Grabhügel vom Schweinsberg bei Heilbronn. **710.** Bronzedolch aus einem Grabhügel vom Schweinsberg. **711.** Massiver Armring mit gerade abgeschnittenen Enden. **712—713.** Radnadel vom Schweinsberg. **714.** Fussring mit Spiralenden vom Schweinsberg. **715.** Massiver Armring und Spiralring mit durchgestecktem Armknochen von da. **716.** Spiralarmring von dem andern Arm, mit den Vorderarmknochen von da. **717.** Halsband mit Bernsteinperlen von da. **718.** Zierrat aus Bronzenägeln von da. **719.** Abdruck des linken Spiralarmbands auf der mumifizierten Leiche. **720.** Haarnadel aus einem Männergrab von da. **721.** Gewandnadel vom Männergrab von da. (Ueber diese beiden Grabhügel s. Vereinsheft VI.) **722.** Schädelknochen des männlichen Skeletts aus diesem Grabhügel (unvollkommener Leichenbrand). **723—725.** Drei Radnadeln, Depotfund von Steinkirchen bei Kocherstetten. Eigentum von Hofrat Schliz. **726—729.** Arm- und Fussring aus einem Grabhügel beim Urbronnen, Heilbronn. a. B. **730—731.** Messer und Armring aus dem Grabhügel in der Köpferklinge. a. B. **732.** Armreif von einem Grabhügel in der Urklinge. a. B.

Jüngere Bronzezeit. **733—742.** Bruchstücke von verschiedenen Schwertern aus der Bronzezeit. Depotfund von der bronzezeitlichen Strasse im Köpfertal am Fusse des Burgmals. a. B. **743.** Gussbrocken von Bronze, gefunden in den Winteräckern bei Widdern. Wahrscheinlich ein Depotfund. a. B. **744.** Schwertklinge aus dem Jagsttal. **745.** Hohler Armreif. a. B. **746.** Bronzescheibe von einem Grab in den Pfaffenäckern bei Neckargartach. **748.** Bronzering aus einem Grabhügel bei Schwaigern. **749.** Flache Bronzeschüssel, Grabfund von Abstatt. **750.** Bronzemesser aus einem Grabhügel bei Abstatt. **751.** Speerklinge mit Tülle. **752.** Gewandnadel, beide von Neckarsulm, wahrscheinlich fremden Ursprungs. **753.** Spinnwirtel von den Klammenäckern bei Böckingen. **754.** Spinnwirtel von den Wohnstätten beim Hessenbrunnen bei Grossgartach. **755. 756.** Steinbeile aus den bronzezeitlichen Wohnstätten im Holzgrund bei Grossgartach. **757—761.** Bein- und Hirschhorngeräte aus den bronzezeitlichen Wohnstätten bei Grossgartach. **762.** Steingeräte mit parallelen Rillen und Löchern zum Aufstecken auf einen Stift, wahrscheinlich zum Schnurdrehen dienend, aus Bronzit-Gabbro und Magneteisen, vom Holzgrund bei Grossgartach. **763—783.** Funde vom Urnenfriedhof auf der „Bühn" bei Heilbronn. **763.** Armreif vom Urnenfriedhof auf der „Bühn", sog. Noppenring. **764.** Ende eines massiven Armreifs mit Drehung vom Urnenfriedhof auf der „Bühn". **765.** Bronzenadel vom Urnenfriedhof auf der „Bühn". Aus Brandbestattungen.

Kasten II N. **766—769.** Bruchstücke von grossen Urnen vom Urnenfriedhof auf der „Bühn". **770. 771.** Bruchstücke von kleineren Urnen. **772.** Bruchstücke von mittleren Urnen. **773.** Tiefe Schüssel. **774. 775.** Bruchstücke einer tiefen Schüssel. **776.** Bruchstücke einer flachen Schüssel. **777.** Bruchstücke einer kleinen Urne. **778.** Scherben aus nachträglich genommenen Probelöchern von 1899. **779.** Schwarzer Topf von da. **780.** Roter Topf von da. **781.** Flacher Topf von da. **782. 783.** Randstücke kleiner Gefässe von da.

Glasschrank III. **784.** Grosses Vorratsgefäss aus einer bronzezeitlichen Wohnstätte auf der Flurscheide bei Grossgartach. Uebergangszeit von der älteren Bronzezeit. **785.** Mit Graphitmuster verzierte Schale von Wohnstätte Hipperg bei Frankenbach. **786.** Hals einer schwarzlackierten Urne, Wohnstätte Kappmannsgrund bei Grossgartach. **787.** Hals einer roten Urne von da. **788.** Rand einer kleinen Schüssel. **789.** Vasenfuss vom Hipperg. **790.** Randstück eines Tellers mit Zickzackverzierung vom Kappmannsgrund. **791.** Randstück eines Tellers mit Wolfszahnverzierung vom Holzgrund. **792—795.** Henkel und Randstücke aus bronzezeitlichen Pfahlbaudörfern des Bodensees. **795—797.** Spitzen von Pfählen aus

den bronzezeitlichen Pfahlbaudörfern bei Manzell. **799—803.** Farbreib- und Glättsteine aus den bronzezeitlichen Wohnstätten bei Grossgartach. **804. 805.** Steine fremden Ursprungs aus den dortigen Wohnstätten.

806. Verglaster Ton vom Töpferofen. **807.** Tonwulst aus einer Töpferei. **808.** Roter Henkeltopf vom Hipperg. **809.** Topf gleicher Art vom Hessenbrunnen. **810.** Gefässbruchstücke aus einer bronzezeitlichen Wohnstätte auf dem „Litzelfeld", welche auf einer steinzeitlichen Wohnstätte angelegt war. **811.** Gefässscherben aus der Steinzeit von dieser Wohnstätte. **812.** Hüttenbewurf aus bronzezeitlichen Wohnstätten mit den Abdrücken gespaltenen Holzes. **813.** Flache Schale vom „Litzelfeld" aus einer bronzezeitlichen Wohnstätte (Grossgartach).

b. Die Hallstattzeit.

Nach dem Ende der Steinzeit war etwa 1000 Jahre lang in Mitteleuropa das einzige Metall, welches zu Waffen, Werkzeugen und Schmucksachen diente, das Kupfer und die aus ihm durch Mischung mit Zinn oder auch Antimon bereitete Bronze gewesen. Etwa um 1500 v. Chr. wird das Eisen im Orient und zwar in Aegypten bekannt, im 14. Jahrhundert erscheint es als Schmuckmetall in Griechenland, in Oberitalien um 1100 und in Süddeutschland im 10. und 9. Jahrhundert. An das Erscheinen dieses Metalls hat man das Eintreten einer neuen Epoche, des ersten Eisenalters oder der Hallstattzeit, benannt nach dem grossen, reichen Gräberfeld am Hallstätter See in Oesterreich, geknüpft, obgleich es im Anfang ein Luxusmetall für Schmuksachen war und die vorwiegende Verwendung der Bronze noch mehrere Jahrhunderte andauerte. Auch ein Bevölkerungswechsel hat bei uns sichtlich nicht stattgefunden. Nicht nur werden dieselben Plätze für Grabhügelanlagen benützt wie in der vorhergehenden Epoche, und wurden auch die Wohnstätten, die schon in der jüngeren Bronzezeit von den Höhen in die Talgründe herabgestiegen waren, in der Hallstattzeit weiter benützt, sondern auch die körperliche Beschaffenheit der Bevölkerung ist die gleiche geblieben. Es sind hochgewachsene Langköpfe mit fein ausgebildeten Schädellinien gewesen, wie alle indogermanischen Siedler, welche von Osten her in unser Land gekommen sind. Sie Kelten zu nennen, wie die aus alter steinzeitlicher Bevölkerungsmischung zum Volk herangewachsenen Bewohner Ostfrankreichs, liegt lediglich keine Berechtigung vor. Alles deutet nun in dieser Zeit auf ein starkes Anwachsen der Bevölkerung und Gliederung derselben in einzelne Stämme, welche nicht immer im Frieden

miteinander lebten. Die Einzelgrabhügel treten zurück und wenn auch in anderen Gegenden noch einzelne Bestattungen stattfanden, so ist doch die Leichenverbrennung jetzt allgemeine Volksgewohnheit. Aber mit der wachsenden Bevölkerung kam auch die Sitte der Massenverbrennung auf besonderen Verbrennungsstätten, wo wir jetzt noch die Reste einer Reihe von Generationen in mächtigen Aschenhügeln aufgeschüttet finden. Solche aus Stein gebaute oder auf tennenartigem Platz angelegte Krematorien, die Ustrinen, finden wir besonders instruktiv beim Schweinsberg, Reihen von Aschenhügeln auf der „Dunstlache" bei Ilsfeld, auf dem Heuchelberg und im Reintalwald bei Grossgartach. Auch die Wohnstätten behalten anfangs dieselben Siedlungsplätze, den leichten Bau und die Lage an den Verkehrsstrassen bei, wie in der jüngeren Bronzezeit. Erst am Schluss der Hallstattzeit ändern sie die Bauart. Es treten rechteckige, sorgfältig gebaute Gebäude, oft mit mehreren Gelassen auf, eigentliche Stallanlagen mit gepflastertem Boden, wie am Hippberg bei Grossgartach, und strassenbeherrschende Plätze wurden mit ihnen besetzt. Solche Anlagen finden wir auf und unter dem Hippberg bei Frankenbach, auf dem Litzelfeld und dem Kappmannsgrund bei Grossgartach. Mit der Bevölkerung wuchs auch der Viehreichtum. Die anfangs lediglich zu Verteidigungszwecken eingerichteten Erdbefestigungen mit Wall und Graben, wie auf dem Burgmal oder der Wartbergkuppe bei Heilbronn, wurden durch grosse, eine Menge von Vieh und Menschen fassende Umwallungen ergänzt, wie die Harchenburg bei Grossgartach und der Ottilienberg bei Eppingen. Die grosse Zahl dieser Ringwälle, Abschnittswälle und Fliehburgen deutet darauf hin, dass jeder Stamm eine solche besass und dass gegenseitige Fehden und Viehräubereien diese Wälle nötig machten. Die Sitte der Massenverbrennung in unserer Gegend meist ohne Beigaben an Waffen und Schmuck und nur selten unter Bergung der Asche in einer schmucklosen Urne hat für unser Museum die leidige Folge gehabt, dass wir sehr arm an Bronzeschmuck und Waffen aus dieser Zeit sind. Ein grosses eisernes Schwert, ein eisernes Rasiermesser und zwei schmucklose Urnen stammen aus den der mittleren Hallstattzeit (800—700 v. Chr.) angehörenden Grabhügeln nördlich Ilsfeld.

Auf dem alten bronzezeitlichen Mittelpunkt, zwischen Alb und Donau, hat dagegen auch die Hallstattzeit eine erhebliche Kulturentwicklung entfaltet. Hier finden wir die charakteristischen Bronzeschmucksachen, welche sich von denen der Bronzezeit durch die Technik, gesteigerte Schmiedekunst durch Arbeiten in die Breite, Arbeiten in Blech nnd Draht mit kunstvollen Enden und durch den Stil, der mit einem Reichtum von Nebenformen, Zutaten und Zierraten, die eine Freude an kleinlicher Zierlichkeit, oft auf Kosten der Brauchbarkeit verraten, arbeitet. Dieser Stil ist mitteleuropäisch

in einer Reihe von einzelnen Kulturgruppen unter gegenseitigem Austausch herangewachsen und ausgebildet. Die Ostalpen, die Adria bis zur Drau, Böhmen, Mähren, Schlesien, Posen, die Oberpfalz, Westungarn bilden die nördlichen und östlichen Grenzgebiete, von denen Illyrien ein Hauptsitz dieser Kultur war. Auf unser Gebiet hat die mittlere Gruppe, an deren Grenze gegen die westliche, süddeutsche, der wir selbst angehören, Hallstatt selbst liegt, den hauptsächlichsten Einfluss ausgeübt. Mit der Nordschweiz und Ostfrankreich ist das mitteleuropäische Gebiet dieser Kultur abgeschlossen. Bei uns hat sie im ganzen folgende chronologische Entwicklung genommen: 1000—900 Uebergang von Bronze zu Eisen, Urnenfelder, Brandgräber; 900—800 Brand- und Erdbestattung in Grabhügeln, Bronzeschwerter, später Eisenschwerter, Bronzerasiermesser, plumpe Armreife, Vasenkopfnadeln, schmucklose Tongefässe; 800—700 allgemeiner Leichenbrand, Eisenschwerter, Tonnenarmbänder, bemalte Gefässe; 700 bis 500 v. Chr. Wiederbeginn der Erdbestattung, Schlangenfibeln, Dolche mit hufeisenförmigem Griff, bemalte Gefässe. Die Kunst und Industrie der bemalten Gefässe schliesst mit dem Albrand ab, bei uns hat sie keine Entwicklung gefunden, doch haben wir aus der Wohnstätte auf dem Hippberg ein sehr schönes, offenbar von der Alb stammendes bemaltes Stück, eine Speiseplatte und von der Alb selbst ein rotbemaltes mit Kerbverzierung versehenes Grabteller.

Erst von 500 v. Chr. ab beginnt bei uns eine reiche Flut neuer Formen einzudringen, aber nicht wie bisher von Osten, sondern von Westen her, aus dem gallischen Keltenlande, wo sich unter griechischen Einflüssen, die über Massilia ins Land kamen, eine Kultur besonderer Art, die Latènekultur, entwickelt hatte. Unter ihrem Einfluss werden alle Leichen wieder in Flachgräbern, teilweise mit reichen Beigaben, erdbestattet und hiezu häufig, wie in Rappenau und Gruppenbach, die alten Grabhügel benützt. Aus den Gruppenbacher Grabhügeln haben wir schönen Bronzeschmuck für das Museum gewonnen.

Wie wir nun mit einem Male in dem bisher armen Unterland einen grösseren Reichtum in den Gräbern finden, so sehen wir ihn auch in glänzender Weise in den Fürstengräbern von Kleinaspergle und Belremise, mit Beigaben, deren Ursprung bis in das ferne Griechenland weisen. Der Handel brachte sie von weither ins Land und es kann keine wertlose Ware gewesen sein, gegen die sie eingetauscht wurden. Wir dürfen diesen sich entwickelnden Reichtum mit dem Salzhandel nach dem Westen in Verbindung bringen. An den offenen Salzquellen von Niedernhall, Kirchberg, Hall wurde die Soole ausgesotten und über die Salzstrassen, die auch durch unser Gebiet führten, gingen beladene Händelszüge nach dem Westen und

brachten dafür die keltischen Industrieerzeugnisse an Waffen und Schmuck zurück. Ein Modell der Art, in welcher wir uns die Gewinnung reinen Speisesalzes zu denken haben, ist in dieser Abteilung im Museum aufgestellt.

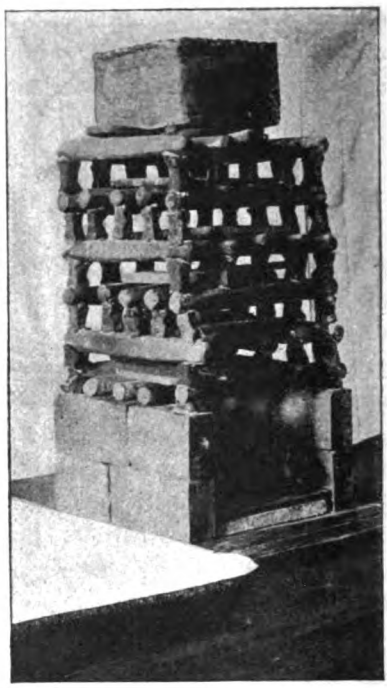
Glasschrank III. **820.** Rand eines roten Tellers vom Hippberg. **821.** Rand eines Tellers vom Hippberg mit Graphit- und Kerbschnittverzierung. **822.** Rand einer Urne mit Graphit verziert. **823.** Rand eines grossen Vorratsgefässes vom Fuchsloch bei Grossgartach. **824—830.** Haushaltungsgefässe von den Wohnstätten auf dem Holzgrund. **831.** Bewurf einer Rundhütte vom Fuchsloch mit den Eindrücken des horizontalen Kleingeflechts. **832. 833.** Aschenschichten vom Massenverbrennungshügel auf dem Schweinsberg. **834.** Brandschichten aus dem Grund der Trichterwohngruben im Zimmerwald bei Grossgartach. **835.** Grosse Urne aus einem Brandhügel auf der „Dunstlache" bei Ilsfeld. **836.** Kleine Urne von da. **837.** Gipsnachbildung derselben. **838.** Urne aus einem Grabhügel bei Neckarsulm mit Resten des Leichenbrands. **839.** Viertel einer flachen Schale vom Hippberg. Mit roten und weissen Zickzack- und Schrägstreifen bemalt. **840.** Eisernes Hiebschwert aus einem grossen Brandhügel von der „Dunstlache".

Kasten II O. **841.** Schädel und Vorderarmknochen von Brandhügeln im Schweinsbergwalde. **842. 843.** Schädel und Skelettknochen von dem Grabhügel auf der Haardt bei Gruppenbach. **844—847.** Arm- und Fussringe von dem Grabhügel auf der Haardt, ausgegraben von Prof. K. Müller. **848.** Ohrringe von demselben Grabhügel. **849. 850.** Bronzefussringe von einem Grabhügel derselben Gruppe, ausgegraben von A. Bonnet. **851.** Eiserner Halsreif (torques) mit Bronzeknöpfen, von demselben Grabhügel. **852.** Teile des Holzbretts auf dem die Leiche bei dieser Bestattung auflag. **853.** Armreif, gefunden im Neckarkies vom Neckarübergang bei der Pumpstation. **854.** Eiserne Gürtelschliesse von einem Brandhügel auf der „Dunstlache". **855.** Eisernes Rasiermesser aus demselben Grabhügel. **856.** Gefässscherben aus vorerwähntem Grabhügel.

Glasschrank III. **880.** Rote Schüssel aus den Hallstattgrabhügeln der Alb, mit Kerbschnittmuster. **881—890.** Gefässe aus dem Gräberfeld bei Steinau a. Oder in Schlesien. **891.** Originalstücke aus dem Briquettage (Gradieranlage zur Salzgewinnung) von Vic im Seilletal in Lothringen. **892.** Modell einer solchen Gradieranlage, nach den Originalstücken angefertigt von Hofrat Dr. Schliz.

Kasten II P. **893.** Auswahl verzierter und charakteristisch ausgebildeter Gefässscherben aus dem Holzgrund bei Grossgartach. **894.** Auswahl

gleicher Gefässscherben vom Kappmannsgrund bei Grossgartach. **895.** Desgl. Vom Hippberg. **896.** Desgl. Vom Hessenbrunnen. **897.** Desgl. Von der Flurscheide. **898.** Webergewicht von da. **899.** Feine Ornamente von Ziergefässen vom Kappmannsgrund. **900.** Teile eines Feuerherds aus einer Wohnung im Holzgrund, mit Leisten verziert und mit feinen stucküberzogenen Seitenbacken. **901.** Stück eines reichverzierten Feuerbocks aus Ton, sogen. „Mondbild". **902.** Fusswurzelknochen eines sehr grossen Mannes in einer Wohnstätte gefunden.

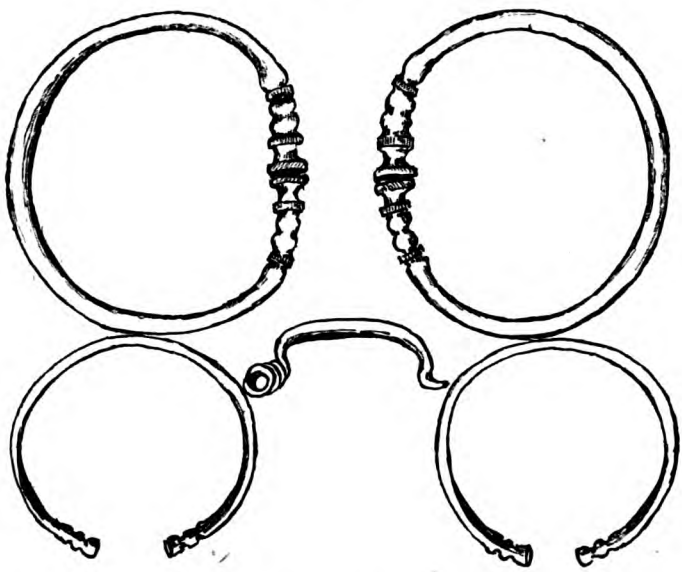


S. No. 891.

An der Fensterwand gegenüber. **903.** Prähistorische Wandtafeln von Major Tröltsch. **904.** Kolorierte Zeichnung der Gefässe vom Urnenfund auf der Bühn, von A. Hoffmeister. **905.** Steinsatz in den grossen bronzezeitlichen Grabhügeln auf dem Schweinsberg und Ustrina von dort. Photographien. **906. 907.** Skizzen der Ansicht und Grundrisse der Grabhügel vom Schweinsberg mit Beschreibung.

Saal II.

C. Latène- (gallische) Zeit.



Etwa 100 Jahre, von 500—400 v. Chr. hatte der friedliche Handelsverkehr unserer Hallstattbevölkerung mit den linksrheinischen Völkern, welche im Besitz hervorragender Technik in der Eisenbearbeitung, im Bronzeguss und der Emaillierung unter dem Einfluss klassisch-griechischer Industrieerzeugnisse eine eigenartige Entwicklung in Industrie und Kunstgewerbe genommen hatten, den gallischen Kelten, gedauert, und allmählich war ihre Formengebung von den neuen westlichen Einflüssen, deren Importware die heimische Industrie ersetzte, durchdrungen worden. Nicht nur die Kultur der Hallstattvölker war jedoch alt geworden, auch die Zersplitterung in kleine Fürstentümer hat ihr gemeinsames Volkstum aufgelöst und für den Angriff lebenskräftiger Stämme mit geschlossener Stammesverfassung widerstandsunfähig gemacht. Ein solches Volk war links des Rheins, im östlichen Teil von Frankreich herangewachsen. Ueber die Körperbeschaffenheit der Gallier

der Frühzeit sind wir durch die römischen Schriftsteller unterrichtet. Hochgewachsen, mit weisser Hautfarbe und blond glichen ihre Krieger vollkommen den späteren Germanen. Wir dürfen jedoch diese Eigenschaften wohl nicht dem ganzen Volk zumessen. Seine Stammesverfassung zeigt Einteilung in Ritter, Priester und Bauern. Von diesen letzteren dürfen wir die Hauptmasse als ursprünglich der alten dunkelhaarigen und kurzköpfigen Bevölkerung des Keltenlandes angehörig betrachten, wenn sie auch allmählich durch Mischung mit der herrschenden Rasse blonde Haut- und Haarfarbe erhalten hatten. Sämtliche Schädel, die wir aus dem Neckarland besitzen, weisen auf diesen kurzköpfigen Bevölkerungsteil hin. Die wachsende Bevölkerungszahl und die kriegerische Tüchtigkeit dieser Keltenstämme liessen sie bald am heimischen Ackerboden nicht mehr Genüge finden und so überschritten sie 400 v. Chr. etwa in der Gegend der Neckarmündung den Rhein und warfen die Hallstattfürstentümer mühelos über den Haufen. In raschem Zug eroberten sie das ganze Neckarland, zogen in breitem Strich durch Bayern, nördlich der Donau nach Böhmen und mainwärts bis zum Thüringerwald, und bald sassen vom Rhein bis zum Thüringerwald und bis in das Herz von Böhmen überall echte Kelten gallischer Herkunft. In das eroberte Land teilten sich die Stämme der Bojer und Helvetier und zwar hatten letztere das fruchtbare Land zwischen Rhein, Main und Thüringerwald, die Bojer die sich östlich anschliessenden Gebiete im Besitz; bei uns sind es zweifellos Helvetier gewesen, die das Land unter sich teilten. Es entwickelte sich nun bei uns eine intensive Ackerbaukultur mit hochentwickelter Eisen- und Bronzeindustrie in Städten und Flecken, die nach einem Fundort in der Westschweiz die Latènekultur genannt wird. Dieser Zeit entstammen auch unsere als keltisch angesprochenen Fluss- und Bergnamen Neckar, Kocher, Jagst, Heuchelberg etc. Städte sind bei uns nicht nachgewiesen. Die nächstgelegenen sind Lopodunum (Ladenburg) am unteren und Grinario (Köngen) am oberen Neckar.

Das Land war vermessen und in einzelne Bauernhöfe aufgeteilt. Ueberall wurde jedoch nur der fruchtbare Ackerboden besiedelt. Die weiten Lössflächen links des Neckars von Neckargartach bis Klingenberg sind von diesen Höfen bedeckt, rechts des Neckars lagen sie auf den Lösshügeln vor den Keuperbergen bei Flein, am Lerchenberg bei Heilbronn, am Neckarsulmer Bahnhof. Es sind feste rechteckige oder runde Hütten mit Estrich oder gepflastertem Boden, Keller, Werkstätten und Ställen, oft mit 2 Gelassen nebeneinander, welche die Gehöfte zusammensetzen. Reichliches Milchvieh einer kleinen Rasse ergänzt die Ackerbauprodukte. Die Gräber liegen in kleinen Gruppen in der Nähe der Höfe, so bei Grossgartach, Flein, Böckingen, Neckarsulm, stets Flachgräber mit Erdbestattung, wie wir sie jetzt noch

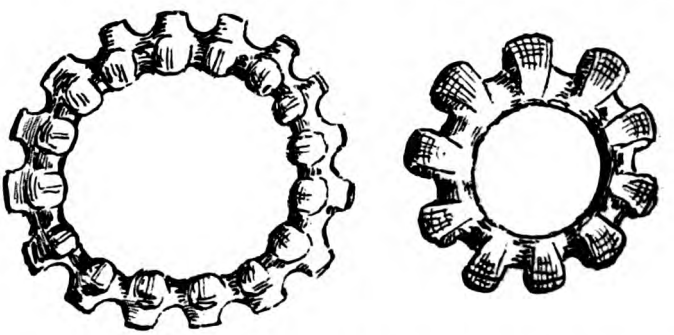
machen. Sie enthalten die Funde an Schmuck und Waffen, welche unser Museum zeigt: Gewandnadeln mit zurückgeschlagenem Fuss, Knotenfussringe, Armringe mit Stempelenden, gedrehte und glatte Halsringe mit eigenartigem Verschluss. Halsbänder und Perlen aus prächtig gefärbtem Glas und sonstige Anhänger bilden den Schmuck, lange Hiebschwerter in eiserner Scheide an eisernem Wehrgehänge und Lanzen mit gerader und geflammter Schneide die Waffen. Wichtige Punkte wie die Flussübergänge bei Klingenberg und Neckarsulm wurden von militärischen Posten, von denen die Gräber schwerbewaffneter Krieger bei Horkheim und Neckarsulm zeugen, besetzt. Grabgefässe und feineres Tafelgeschirr wurden vom Berufstöpfer, das Küchen- und Wirtschaftsgeschirr durch Haustöpferei in reicher Auswahl der Formen, aber alles einfach, dunkel und unbemalt, wenn auch teilweise in schwungvoller Linienführung beschafft. Auch das Eisen wurde grossenteils auf dem Bauernhof selbst geschmolzen und zu Geräten geschmiedet. Unsere Sammlung bietet eine reiche Auswahl bäuerlicher Haushaltungsgeräte, Webergewichte, Spinnwirtel, Meisel, Gusstiegel u. s. w.

Diese friedliche Kultur dauerte etwa bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. Von 150 v. Chr. ab finden wir keine Gräber mehr und die Wohnstätten sind verlassen. Die Helvetier sind dem Druck der von Norden vordringenden Germanen durch freiwilligen Abzug ausgewichen und als am Schluss des 2. Jahrhunderts v. Chr. die Cymbern und Teutonen am Neckar und Main angelangt waren, fanden sie das Land bereits leer, als „helvetische Wüste".

Die Latènekultur jedoch hatte während ihres Bestehens den ganzen germanischen Norden erobert und die Germanen, welche jetzt das Land in Besitz nahmen, kamen mit Waffen und Geräten, deren Form und Material dieser Kultur, der Spät-Latènekultur entnommen war. Hinter dem Cimbern- und Teutonenzug rückten Völker suebischen Stammes, die Markomannen ein und 58 v. Chr., der Zeit der Schlacht Cäsars gegen Ariovist am Oberrhein ist das ganze Land zwischen Main und Oberrhein germanisch. Hinterlassen hat das Markomannenreich lediglich nichts an Kulturüberresten, nur auf dem Rosenberg südlich Heilbronn bei der Cluss'schen Brauerei fanden sich unter einem alamannischen Gräberfeld ältere Gräber mit Beigaben, die eine Art Uebergang zu den späteren germanischen Reihengräbern bilden. Wir können sie den suebi nikreti, den „Neckarschwaben" zuteilen, welche nach dem Abzug der Markomannen, 9 v. Chr., wie bei Ladenburg und Neuenheim, so auch hier unter römischer Botmässigkeit sitzen geblieben waren und von den gallischen Nachbarn die Sitte der Erdbestattung angenommen hatten.

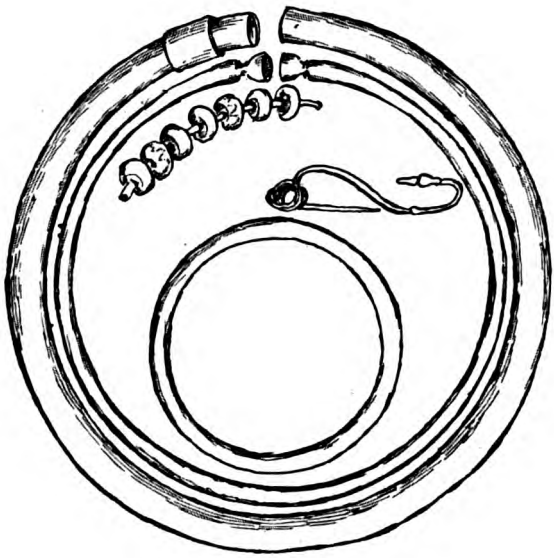
Kasten II O. **950.** Grabfund von dem kleinen Latènefriedhof auf der Höhe südöstlich von Flein. **951. 952.** Arm- und Fussringe von Bestattungen des kleinen Latènefriedhofs bei Böckingen. **953.** Fussreifen der Bestattung von der Ecke der Allee und Titotstrasse in Heilbronn. **954.** Anhängering von einer gallischen Bestattung beim Urnenfriedhof auf der Bühn. **955.** Hals- und Armringe aus einem Grab des kleinen gallischen Friedhofs an der Nordheimer Strasse bei Grossgartach. **956.** Dünner Halsring und Halsband mit blauen Perlen aus einem zweiten Grab. **957.** Fibel aus Bronze und Reste einer Eisenfibel, aus einem Kindergrab von dort. **958.** Grosse eiserne und kleinere bronzene Mittellatènefibel, 2 Frühlatènefibeln aus Bronze und Eisen, sämtliche aus dem gallischen Grab II bei Horkheim. **959.** Frühlatène- und Mittellatènefibel aus Grab I bei Horkheim. **976.** 4 Armreife und eine Frühlatènefibel aus gallischen Gräbern auf den Fahräckern bei Neckarsulm. Durch Herrn Fabrikanten Frank dem Museum überwiesen.

Kasten II R. **960.** Schwert aus den gallischen Gräbern bei Horkheim. Mit Teilen der Eisenscheide. Grab I. **961.** Lanze von dort. Grab I. **962.** Eisernes Schwertgehänge von Grab I. **963.** Lanzenstiefel. Grab I. **964.** Lanzenspitze dazu. **965. 966.** Lanzenspitze und Stiefel aus Grab II Horkheim. **967.** Eisernes Schwertgehänge von Grab II Horkheim. **968.** Kürzeres eisernes Schwert von Grab II Horkheim. **969.** Kurzes gallisches Schwert aus dem Weinsberger Tale. **970.** Gefässbruchstücke, gefunden in dem unter dem alamannischen Gräberfeld bei der Cluss'schen Brauerei liegenden Spätlatènegräberfeld (germanisch). **971.** Tierknochen von da.



973. Zwei Bronzebuckelringe und ein glatter Anhängering aus dem unter dem bei der Cluss'schen Brauerei liegenden alamannischen Gräberfeld gelegenen älteren Gräberfeld (spätlatène-germanisch). **974.** Grosses eisernes Schwert aus einem gallischen Grab in den Fahräckern bei Neckarsulm. Durch Herrn Fabrikanten Frank dem Museum überwiesen. **975.** Tülle einer Lanzenspitze von da.

Glasschrank III. **990—1008.** Haushaltungsgeschirr aus den gallischen Gehöften bei Grossgartach und dem Hipfelhof. **1009.** Dickwandiges Gefäss mit ausgedrehtem Loch im Boden, aus einem gallischen Gehöft im Mühlpfad bei Grossgartach (Filtriertopf?). **1010. 1011.** Gusstiegel für Eisenschmelze von da. **1012. 1013.** Gefässe aus dem gallischen Gehöft an der Falterhohle bei Neckargartach. **1014.** Webergewicht aus einem gallischen Gehöft bei Böckingen. **1015—1020.** Gefässe aus dem unter dem alamannischen Gräberfeld bei der Cluss'schen Brauerei liegenden Spätlatène- (germanischen) Gräberfeld. **1021.** Schüssel vom Hipfelhof. **1022.** Schüssel von Neckarsulm (römisch?) a. B.



Kasten II Q. **1023.** Bruchstücke von Gebrauchsgeschirr aus den Wohnstätten auf dem Annungsgrund beim Hipfelhof. Gefässverzierungen: **1024.** Verzierung mit Fingereindrücken. **1025.** Verzierung mit Nägeleindrücken. **1026.** Verzierung mit Besenstrichen. **1027.** Gefässbruchstücke aus dem Gehöft am Böckingerweg. **1028.** Verzierung mit Nagelstrichen. **1029.** Verzierung mit Fingereindrücken. **1030.** Verzierung mit Besenstrichen. **1031.** Verzierung mit aufgelegten Wülsten. **1032.** Verzierung mit Meiseleindrücken. **1033.** Gefässbruchstücke aus der Wohnung an der Falterhohle bei Neckargartach. **1034.** Schleif- und Wetzsteine aus den Latène-Wohnstätten bei Grossgartach. **1035.** Webergewichte von da. **1036.** Gusstiegel zum Eisenschmelzen von da. **1037.** Versteinerung (Pecten)

aus dem Muschelkalk aus einer solchen Wohnung. **1038.** Kleine Flussmuschelschalen (Unio). **1039.** Kleine Schälchen zum Tafelgeschirr. **1040.** Zusammengerollter Tonfladen aus der Töpferei. **1041.** Wandbewurf mit Abdruck der Rohrung. **1042.** Spinnwirtel aus den Gehöften von Nordheim, Grossgartach und Hipfelhof. **a. b. c. d.** Mühlpfad. **e. f.** Annungsgrund. **g. h. i. k. l. m.** Hipfelhof. **n.** Böckinger Weg. **o.** Falterhohle bei Neckargartach. **p.** Weinsbergerstrasse Heilbronn. **1043.** Eiserner Meisel aus den Wohnstätten am Böckinger Weg. **1044.** Hüttenbewurf und Wandverputz aus den Latènewohnstätten von Grossgartach. **1046. 47. 48.** Eiserne Werkzeuge aus den Wohnstätten der Schäferhöhe und Sengerhälde bei Kirchhausen.

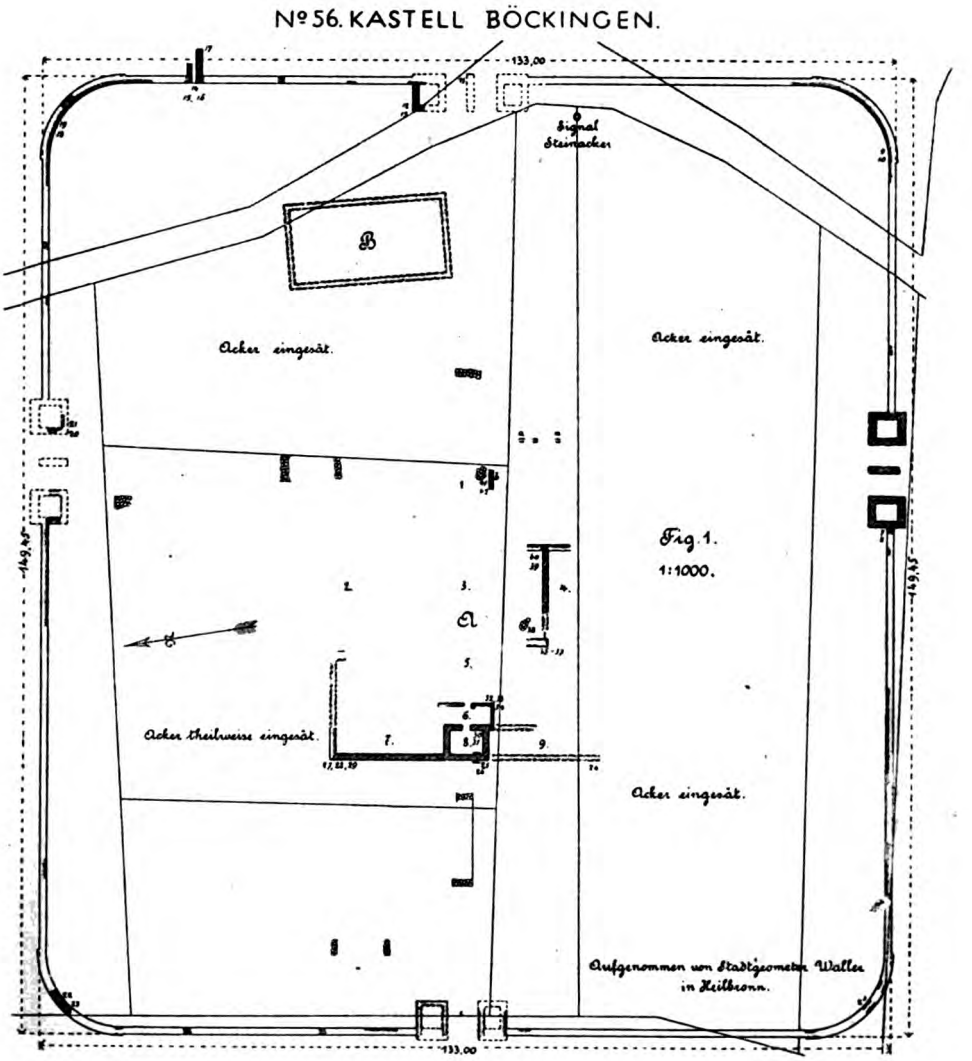
Auf Glasschrank III. **1045.** Pferdeskelett aus der älteren (spätlatène) Schicht des Gräberfelds bei der Cluss'schen Brauerei Heilbronn.

Saal II.

D. Römische Zeit.

Wie wir gesehen haben, ist das untere Neckargebiet, zu dem Heilbronn gehört, wie schon früher zwischen älterer und jüngerer Steinzeit und zwischen Stein- und Bronzezeit jetzt zum drittenmal um 150 v. Chr. „Wüste" d. h. leer von menschlicher Kultur geworden. Länger hielten sich die Bojer im südöstlichen Teil Südwestdeutschlands. Gestützt auf ihre Städte: Tarodunum im badischen Dreysamtal, Arae flaviae bei Rottweil, Brigobanne in der Nähe der Donauquelle, Sumelocenna (Rottenburg), Grinario (Köngen) wiesen sie die Angriffe der Germanen bis um 100 v. Chr. zurück. Die befestigten Städte und die Burgwälle von Neuffen und Finsterlohr aus Steinen mit Balkeneinlagen (Alternis trabibus ac saxis) erbaut, stammen aus dieser Zeit. Erst im Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. wurde auch ihr Gebiet von suebischen Germanen überflutet und 58 v. Chr. fand Cäsar das ganze Elsass, das früher den gallischen Sequanern gehört hatte, teils in germanischem Besitz, teils wie das Oberelsass von den Germanen hart bedroht. Die Niederlage Ariovists rettete das linke Rheinufer für die Römer, nur im Unterelsass blieben die Triboker mit Brocomagus (Brumata), in der Pfalz die Nemeter mit Noviomagus (Speyer) und die Vangionen mit Borbetomagus (Worms) in Rheinhessen unter römischer Herrschaft sitzen. Wie wir gesehen haben, hatten auch am untern Neckar bei Ladenburg Sueben die Kultur ihrer gallischen Vorgänger angenommen und sich auf dem rechten Rheinufer zu einer römischen Gaugemeinde, civitas sueborum nicretum, vereinigt. Die Masse der markomannischen Stämme jedoch, die unser Gebiet mit Wagen und Herden durchzogen, sind bei uns nicht zur Sesshaftigkeit gelangt, sondern erst nach ihrem Abzug, 9 v. Chr., in Böhmen. Eine Eroberung rechtsrheinischer Gebiete hatte noch 29 v. Chr. der Cäsar Augustus nicht ins Auge gefasst und die Eroberung des nördlichen Alpenvorlands durch Drusus und Tiberius, 15 v. Chr., hatte zunächst nur den Zweck der Sicherung der Nordgrenze Italiens. Die Gründung von Augst bei Basel (Colonia Raurica) und Augsburg (Augusta Vindelicorum) sind die Frucht dieses Feldzugs. Von Baden und Württemberg, das als Oedland vor der Rheingrenze lag, Besitz zu ergreifen, zögerten jedoch die Römer

noch bis in die siebenziger Jahre unserer Zeitrechnung. Am Unterrhein wurde sogar durch Ueberführen der unterworfenen germanischen Völker-



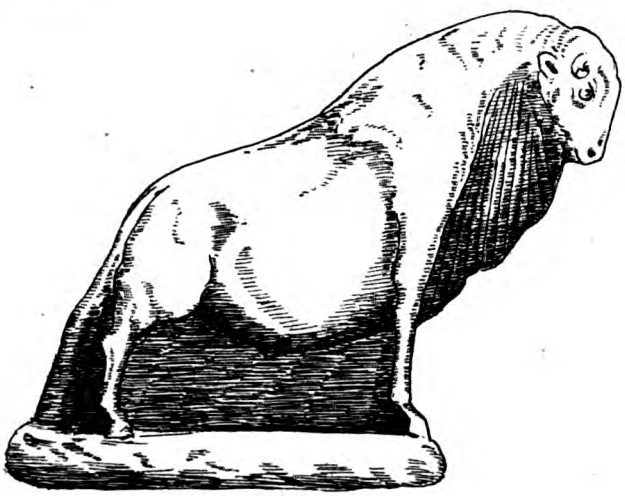
schaften auf das linke Rheinufer ein solches Oedland als Grenzdistrikt gegen die freien Germanen künstlich geschaffen. Erst Vespasian, 69 n. Chr., brach mit dieser Grenzpolitik. Wie die Neckarschwaben bei Lupodunum, so hatten auch im Oedland gallische Bevölkerungsreste an einzelnen Plätzen

sich erhalten, wie aus dem Fortbestehen der gallischen Namen Brigobanne, Sumelocenna, Grinario hervorgeht; die Anknüpfungspunkte mit der linksrheinischen gallischen Bevölkerung waren wohl nie ganz unterbrochen worden. Gleich im Jahr 74 baute nun Cornelius Clemens eine Militärstrasse von Strassburg durch das Kinzigtal nach der Donau. Wo diese den Neckar bei Rottweil überschreitet, entstand ein Heiligtum, Arae Flaviae.

Weit wichtiger als diese Verbindung nach dem östlichen Rätien erschien jetzt eine Heerstrasse zwischen dem Hauptwaffenplatz der Römer am Mittelrhein, Mainz, mit den römischen Donauländern. Sie wurde über Ladenburg, Stettfeld, Vaihingen, Cannstatt und Plochingen geführt und erreichte die Donau durch das Filstal bei Faimingen. In der folgenden Zeit bis ca. 100 n. Chr. endlich wurden unter Domitian und Trojan diese Verbindungen durch die Anlage des Limes, eines anfangs mit Erdkastellen und Holztürmen, später mit Kohortenlagern ausgestatteten militärischen Grenzwegs, gesichert. Dieser erste befestigte Grenzweg führte zunächst von der Wetterau nach Wörth am Main und von da durch das Mümlingtal zur Jagstmündung am Neckar mit den Kastellen von Schlossau, Oberscheidental, Neckarburken und Wimpfen. Von da bildete der Neckar die Grenze, die durch die Kastelle von Böckingen, Wahlheim, Benningen, Cannstatt bezeichnet ist. Der Heilbronner Boden lag also zunächst ausserhalb der Reichsgrenze. Der durch diese Linie abgegrenzte Sinus imperii, diese Ausbuchtung war nun gesichertes, der Kolonisation offenes Land geworden, von Tacitus als die „Decumatenäcker" bezeichnet. Es ist das ganze Land zwischen Rhein und Donau, das jetzt sicherer römischer Besitz geworden war und zwar zunächst kaiserliche Domäne. Es galt nun, für diesen weiten Besitz die Kleinpächter zu finden, die zunächst das Land gegen Zins bebauten in der Aussicht, später Besitzer ihrer Hufen zu werden. Diese grosse Zahl von Kolonisten, durch das Versprechen künftigen Eigenbesitzes ins Land gezogen, lieferte das linksrheinische Gallien. Sie verliessen kein glänzendes Los in der Heimat und zogen daher leichten Herzens über den Rhein: „levissimus quisque Gallorum et inopia audax" sagt Tacitus. Die Mehrzahl hat wohl der dunkelhaarigen kurzköpfigen Rasse angehört, welche schon zur Latènezeit die Hauptzahl zum Bauernstand der Gallier gestellt hatte und durch Dezimierung des indogermanischen blonden Kriegerstands durch die langen Kriege die Oberhand gewonnen hatte. Ihre Nachkommen bilden jetzt noch einen Teil der Grundlage der Bevölkerung des Neckarlands. Von den Kastellen des inneren Limes interessieren uns in erster Linie die Kohortenlager von Böckingen und Wimpfen. Zur römischen Politik den kaum unterworfenen barbarischen Völkern gegenüber gehörte die Aushebung der kriegstüchtigen Mannschaft und Verlegung derselben

als Auxiliartruppen in möglichst entfernte Gebiete. So wurde die fünfte dalmatische Kohorte von 74—134 nach Obergermanien verlegt. Von ihr findet sich ein Kohortenstempel in Böckingen und die Erbauung dieses Kastells ist derselben mit grosser Wahrscheinlichkeit um 98 n. Chr. zuzuschreiben. Es bildet ein Viereck von 133 m Breite und 149,45 m Länge mit abgerundeten Ecken, zwei Tortürmen an jedem der vier Tore, aber ohne Eck- und Zwischentürme und liegt nördlich von Böckingen auf einer zwischen der Grossgartacher Strasseneinsenkung und der Bodeneinsenkung vor dem gegen Neckargartach liegenden „Nonnenbuckel" sich erhebenden niederen Uferterrasse nur 175 m vom alten Neckarlauf entfernt. Davor breitete sich die unbewohnte, von Flusswindungen und weidichtbewachsenen Inseln ausgefüllte Heilbronner Niederung aus. Ein instruktives Modell dieses Standlagers enthält das Museum. In der Mitte des 2. Jahrhunderts lag hier die Kohorte der Helvetier und um 145 n. Chr. wurde auch hieher, wie am ganzen Odenwaldlimes, ein Numerus der Brittonen, der Brittones Murrenses, eines besonders schwierigen Volksstammes versetzt. Die bürgerliche Niederlassung, welche sich an das Kastell gegen Böckingen anschloss, war den hinterlassenen Resten nach wohl nur klein, ein Lagerdorf, vicus cannabensium, mit zahlreichen Wirtschaften, Budiken und Läden. Hier deckten nicht nur die Soldaten der Kohorte, sondern auch die Inhaber der zahlreichen Pachthöfe, in welche das fruchtbare, kaiserliche Domäne gebliebene Ackerland zwischen Wimpfen und Klingenberg eingeteilt war, ihre Bedürfnisse beim Krämer. Ein eigentlicher Vicus, eine bedeutendere bürgerliche Niederlassung lag südlich Heilbronn auf dem Gelände, das bei Sontheim-Horkheim westlich von der dortigen Neckarschlinge umfasst, östlich vom Schotzachlauf begrenzt wird. Der Grenzweg, der bis Böckingen in einer Breite von 7,50 m nachweisbar ist, hört dort auf dem linken Neckarufer auf, übersetzte wahrscheinlich das Neckartal in der Richtung auf Sontheim und die stein-gebaute Strasse längs des linken Schotzachufers gegen Marbach ist als seine Fortsetzung und der Vicus bei Horkheim als vor der Erbauung des äusseren Limes schon entstanden anzusehen. Bekannt ist der Platz als römischer Fundort schon seit 1778, wo infolge von Funden Herzog Karl von Württemberg selbst graben liess. Für die Kolonien des linken Neckarufers, die Inhaber der villae rusticae von Nordheim, Klingenberg, Grossgartach, Frankenbach, Neckargartach, bildete die Kultstätte am Sonnenbrunnen mit den zahlreichen Votivsteinen, deren Abgüsse grösstenteils im Museum sind, einen Mittelpunkt, der auch nach Auflassung des Böckinger Kastells infolge Erbauung des äusseren Limes 150 n. Chr. mit den nächstgelegenen Standlagern Oehringen, Mainhardt, Murrhardt seine Anziehungskraft behielt. Zwischen dem neu entstandenen Vicus beim Kastell

Oehringen und dem Neckartal finden wir das Land nach 150 wieder in Pachthöfe eingeteilt, von denen uns Reste bei Eberstadt und Lehrensteinsfeld bekannt sind. Die übrigen Funde rechts des Neckars stammen sämtlich aus der Nähe der in möglichst gerader Linie die neuen Kastelle mit der alten Linie verbindenden Militärstrassen, so der Grabfund bei der Pumpstation und am Südabhang des Wartbergs an der auf der Höhe des Galgenbergjochs nachgewiesenen Strasse Böckingen-Oehringen. Die in Böckingen gelegene erste Kohorte der Helvetier wurde nach Oehringen verlegt, nur der Brittonennumerus blieb zurück und wurde mit Strassenbauten beschäftigt, die teils als Verbindung der vorderen Kastelle mit der hinteren Linie, teils als neue direkte, fächerförmig auf die Ausgangspunkte Speyer und Pforzheim-Ettlingen zulaufende Verbindungen mit den linksrheinischen Gebieten notwendig geworden waren. Das neu in militärischen Besitz genommene Gebiet, das bereits durch Anlage kaiserlicher Domänen und Ansiedlung von Kleinpächtern vorbereitende Kolonisation erfahren hatte, erhielt jetzt Provinzialverwaltung und Gemeindeorganisation, wie die grossen Vici bei den Kastellen Jagsthausen und Oehringen, die jedoch wahrscheinlich der Militärverwaltung unterstanden, zeigen. Ausser den römischen Fundstätten des Neckargebiets haben auch sie reichliches Vergleichsmaterial in unsere Sammlung geliefert.



S. No. 1354.

Kasten II S a. **a. Terrasigillatagefässe und Bruchstücke von solchen und anderen Tonwaren** a. B. **1200.** T.S.gefäss von Rheinzabern. **1201.** Desgl. von Jagsthausen. **1202.** Desgl. von Neckarsulm (Oedheim?). **1203.** Grosse verzierte Schüssel von dort. **1204.** Teller-

untersatz. **1205.** Schüsselboden mit Töpferstempel „Reginus". (Die übrigen T.S.scherben sind unsicheren Fundorts, wahrscheinlich nicht Heilbronnischen Ursprungs.) **1206.** Legionsziegel aus der Saalburg, Cohors IV. Vindelicorum. **1207.** Ziegelstempel unbekannten Ursprungs, Gipsabguss. **1208.** Spielzeug aus Ton. **1209.** Kopf einer Wasserleitungsröhre von Karthago. **1210** bis **1215.** Römische Grablampen verschiedenen Ursprungs. **1216.** Römische Grablampe von Gundelsheim mit Inschrift: „cresces". **1217.** Römische Grablampe von Jagstfeld mit Inschrift: „fortis". **1218.** Salbgefäss, gefunden am Sontheimer Wegweiser. **1219.** Kopf eines Salbgefässes. **1220.** Römische Mosaik, Herkunft fraglich.

b. Schmuck- und Hausgeräte. 1221. 1222. Römische Gewichtsteine. **1223.** Gewichtstein von Jagstfeld. **1224. 1225.** Gewichtsteine von Neckargartach. **1226.** Gewandstück, Kupferhefte und Gordiansmünze von einem gallorömischen Grab, gefunden bei der Pumpstation 1888. **1227. 1228.** Spätrömische Armbrustfibel und Gürtelschliesse, gefunden am Südabhang des Wartbergs (Grabfund). **1229.** Emaillierte Rundfibel. a. B. **1230.** Römische Gewandspange, gefunden bei Lauffen. **1231.** Römischer Schreibgriffel, gefunden bei Kirchberg a. Jagst. **1232.** Römische Gewandnadel, Grabfund von der Ziegelei Neckargartach. **1233.** Sondenartiges Instrument, gefunden am Sontheimer Wegweiser. **1234.** Bronzemesser von Grinario (Köngen). **1235.** Wetzstein von der Römervilla im „Gründle" bei Frankenbach. **1236. 1237.** Spielsteine von da. **1238.** Bruchstück einer Bronzescheibe. **1239.** Knochenpfriem von da. **1240.** Handhabe eines Werkzeugs mit Minervakopf, gefunden bei Schloss Ehrenberg a. Neckar. **1241.** 12 beinerne Nadeln (zu einem Spiel gehörig). **1242.** Eiserne Ziegenglocke von der römischen Villa bei Frankenbach. **1243. 1244.** Eiserne Kuhglocken von der Wohnstätte in der „Biegen" gegenüber dem Hippberg bei Frankenbach. **1245.** Stück eines tauschierten Bronzegefässes von der Pumpstation. **1246.** Bronzefuss eines römischen Kessels von Böckingen.

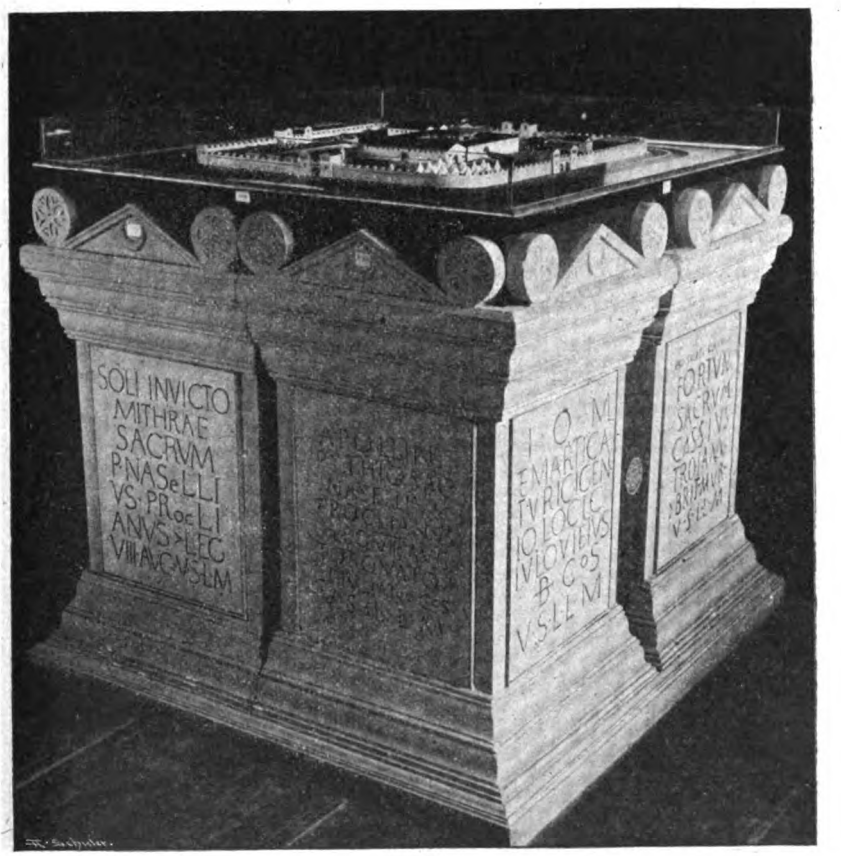
c. Waffen und Werkzeuge. 1260. Lanzenspitze von Besigheim. **1261.** Lanzenspitze von Böckingen. **1262.** Lanzenstiefel von Böckingen. **1263. 1264.** Messer von Böckingen. **1265. 1266.** Messer von Grossgartach. **1267.** Ortband von einer römischen Schwertscheide von Frankenbach. **1268.** Meissel. **1269.** Stechbeutel von der „Biegen" bei Grossgartach. **1270—1273.** Teile eiserner Geräte für Ackerwirtschaft. **1274.** Doppelhaken für Wandbekleidung. **1275.** Wandhaken. **1276.** Schabeisen. **1277.** Wagenkette. **1278.** Eiserner Wagenbeschlag. **1279—1280.** Zimmermannsbeile von dem Neckarübergang bei Lauffen. **1281.** Schlacken und angeschmolzene Eisenstücke von einem römischen Töpferofen bei Böckingen.

Glasschrank IV. **1300—1307.** Römische Grabgefässe: **1300.** Von Neckargartach. **1301** und **1304.** Von Jagsthausen. **1302** und **1303.** Wahrscheinlich von Gundelsheim. **1305.** Von der Ziegelei Neckargartach. **1306.** Aus der Ganzhornschen Sammlung, wahrscheinlich Oedheim. **1307.** Kleines Gefäss aus einem römischen Brandgrab bei Neckargartach. **1308—1335.** Gefässe und Gefässbruchstücke aus den Wohnstätten in der „Biegen" gegenüber dem Hippberg bei Frankenbach. **1311** und **1324—1331.** Terra sigilatta. **1318—1320.** Grosse Weinfässer aus dem Keller von dort. **1336—1341.** Gefässbruchstücke aus dem römischen Wachthaus auf dem Hippberg. **1342.** Eisernes Türbeschläg aus der römischen Villa im „Gründle" bei Frankenbach. **1343.** Gefässbruchstück aus der römischen Villa im „Gründle" bei Frankenbach. **1344.** Halbverbrannte Eisenteile von dort. **1345.** Scherben von einer römischen Hütte im „Gnehrn" bei Grossgartach. **1346.** Stück eines Mühlsteines von da. **1347.** Gefässe und Gefässbruchstücke aus der römischen Doppelhütte beim Hessenbrunnen Grossgartach. Römische Scherben mit einzelnen Latènescherben vermischt. **1348.** Beim Brand der Hütte geschmolzene Eisenteile. **1349.** Hüttenbewurf einer römischen Villa bei Gondelsheim in Baden.

1350—52 Ganzhornsche Sammlung: 1350. Gefässbruchstücke aus den Römervillen des Oberamts Neckarsulm, wohl grösstenteils von Oedheim. **1351.** Bruchstücke römischer Heizröhren, Heizziegel und Dachplatten aus den Römervillen des Oberamts Neckarsulm. **1352.** Vasenfüsse vom Kastell auf der oberen Bürg bei Oehringen. **1353.** Relief der gallischen Göttin Epona, gefunden in der Nähe der Neckarfurt bei Klingenberg. **1354.** Römisches Stierbild (Wiesent), gefunden bei dem Neckarübergang unterhalb der Burg Lauffen. **1355.** Bronzeschale, gefunden zusammen mit einem Schlüssel bei Obereisesheim. **1356. 1357.** Gefässe von Köngen (Grinario) aus feinem Ton, schön gefirnisst. **1358.** Eiserne Ackergeräte. **1359.** Heizziegel, gefunden in der Flossgasse bei Heilbronn. **1360.** Heizziegel, gefunden bei der Sontheimer Fähre. **1361.** Gefässbruchstücke aus dem Kastell Böckingen, darunter Stück einer Sigillataschale mit dem Töpferstempel „Lucius". **1362.** Dachplatte von der römischen Villa auf dem „Steinlehle" bei Obereisesheim. **1363.** Gefässbruchstücke von der römischen Villa in den „Bruchäckern" bei Klingenberg. **1364.** Gefässbruchstücke von dem römischen Gebäude bei der Pumpstation. **1365.** Gefässscherben von dem römischen Weg vom Hippberg über die Flurscheide nach Grossgartach. **1366.** Terra sigillata-Scherben vom Michelsgrund beim Hipfelhof (Römerweg von Grossgartach nach Wimpfen). **1367.** Gefässbruchstücke vom „Steingemerr" bei Grossgartach: Römerstrasse von der Klingenberger Furt nach Sinsheim.

Kästchen II S b. **1368.** Funde von der Kanalisation der Weinsbergerstrasse römischen und mittelalterlichen Ursprungs. **1369.** Gefässbruchstücke vom Römerkastell Böckingen, nachträglich gesammelt von E. Lang.

Offene Laden unter Glasschrank IV. **1370.** Gefässbruchstücke und Eisengeräte von der römischen Militärstation an der Pumpstation. **1371.** Gefässbruchstücke, Dachplatten und Heizröhren vom Römerkastell Böckingen und der römischen Villa im Adelmannschen Garten. **a.** Vasenfuss. **b.** Kleine



Schüssel von der Villa im Adelmannschen Garten. **1372.** Gefässbruchstücke und Ziegel, meist von Heizanlagen der römischen Niederlassung in Horkheim. **1373.** Ueberreste des Skeletts der gallorömisehen Erdbestattung bei der Pumpstation. (Hiezu die Grabbeigaben 1226. Kasten II S.) **1374.** Gefässbruchstücke von Kastell und Niederlassung Rheinzabern. **1375.** Teile der römischen Heizanlage im Adelmannschen Garten bei Böckingen. **a.** Hypo-

kaustenpfeiler. **b.** Heizröhren. **c.** Bodenplatten. **d.** Estrich und bemalter Wandverputz. **1376.** Ziegel und Dachplatten vom Kastell Böckingen. **1377.** Ziegel, Dachplatten und Gefässbruchstücke vom „Mäurich" bei Obergriesheim. **1378.** Ziegel, Heizröhren, Dachplatten und Bodenplatten vom Kastell Oehringen, 2 Ziegel mit Legionsstempeln. **1379.** Modell des Kastells Böckingen, freier Entwurf nach den vorhandenen Maassen und Einzelheiten des Kastells Saalburg, von Dr. A. Bilfinger. **1380.** Fundstücke vom Kastell Böckingen: Heizröhren, Hypokaustenpfeiler, Bodenplatten, Dachpfannen, Zinnendeckel, Wandverputz, Mauersockel. **1381.** Gypsabgüsse der Ziegel und Töpferstempel vom Kastell Böckingen.

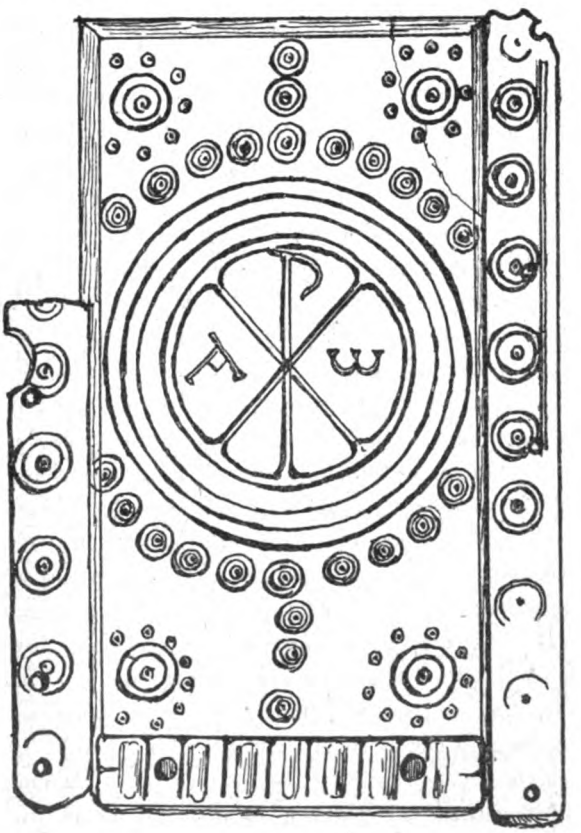
Votivsteine von Böckingen. **1382.** Votivaltar, dem Mars Caturix und Jovi optimo maximo gewidmet. **1383.** Votivaltar, der Fortuna gewidmet. **1384.** Votivaltar, dem Gotte Taranucnus gewidmet. **1385.** Votivaltar, Fortunae respicienti gewidmet. **1386.** Votivaltar, dem Mercur gewidmet. **1387.** Votivaltar, den Göttinnen des Exerzierfelds (campestribus) gewidmet. **1388.** Votivaltar, dem Sonnengott Mithras gewidmet. **1389.** Votivaltar, dem Apollo Pythios gewidmet. **1390.** Ornamentierte Tonverkleidungen. **1391.** Estrichstück vom Forum in Rom. **1392.** Marmorkapitäl aus den Ruinen Karthagos; geschenkt von Dr. Höring jr.

An der Fensterwand. **1393.** Zeichnung des römischen Altars auf dem Michelsberg bei Gundelsheim. **1394.** Photographie des Eponareliefs von Klingenberg.

Saal II.

E. Alamannische und fränkische Zeit.

Entstehung und Entwicklung der Stadt Heilbronn bis 1300.



S. No. 1451.

Bereits im Jahr 162 n. Chr. hatte ein erster Angriff der Chatten auf Obergermanien und Rätien stattgefunden, ein Zeichen, dass die germanischen Stämme jetzt wieder gegen die Grenzen des Römerreichs andrängten,

und nach 170 hatten die Quaden, Markomannen und Jazygen schon die römischen Schutzwehren an der mittleren Donau durchbrochen. Markaurel befreite zwar den römischen Boden von den Eindringlingen, aber sein Nachfolger Commodus (180—192) beschränkte sich bereits auf Verstärkung der Limesanlagen. Vor allem wurden die Brittonen-numeri an den äusseren Limes verlegt. Während nun die bereits um 100 v. Chr. an den Main gelangten suebischen Chatten stets schwierige Nachbarn der Römer geblieben waren, hatten sich die Hermunduren, welche nach dem Abzug der Markomannen in Oberfranken eingerückt waren, stets zu den Römern freundlich gestellt und dafür auch von denselben Handelsprivilegien bekommen. Anders gestaltete sich jedoch das Grenzverhältnis, als die Alamannen, ein um das suebische Stammvolk an der Elbe, die Semnonen, zusammengeschlossener Bund suebischer Stämme um 200 n. Chr. ihre Sitze verliessen und 213 an der römischen Grenze erschienen. Die Verstärkung des Limes im Anfang des 3. Jahrhunderts, welche ihn in Rätien von Lorch bis zur Donau in eine förmlich chinesische Mauer verwandelte, nützte nichts gegen den kriegerischen Ungestüm der neuen Ankömmlinge. Mauer und Kastelle wurden nach teilweise verzweifelter Gegenwehr 235 n. Chr. erstiegen und weithin zeugte der Brand der römischen Höfe und Ortschaften von der rücksichtslosen Kriegführung der Sieger. Seit dem Jahr 260 war das Land auf der rechten Seite des Rheins endgiltig für die Römer verloren. Die Wetterau, der Untermain und Nassau bis zum Taunus und das ganze Zehentland wurden alamannisch, mit ihnen das Heilbronner Becken, das wohl damals schon als besonders geschätzter Teil der eroberten Lande dem Stammeshaupt als Königsgut zufiel. Zunächst wurde nur der fruchtbarste Boden mit Sippendörfern besetzt, der Bevölkerungsüberschuss schaffte sich nach wie vor durch Einfälle ins Römergebiet über den Rhein und bis nach Italien, Rätien und Pannonien Luft. Die Römerstrassen wurden nach wie vor für Verkehr und Heereszüge weiter benützt und wichtige Punkte durch Sippendörfer gedeckt. So blieb ein Hauptstützpunkt der Alamannen auf dem linken Neckarufer das die Strasse nach Speyer deckende Böckingen, auf dessen nördlicher Flanke sich auch ein Gräberfeld der Alamannen fand, dessen Beigaben auf vornehmen Stand der Beigesetzten schliessen lässt. Die friedlichen Bauern der Decumatlandszeit wurden wohl grossenteils nur verknechtet und besitzlos gemacht. Die spätere lex Alamannorum setzt eine grosse Zahl von Knechten und Mägden voraus. Besonders wichtig war ihre Erhaltung für die Bebauung des Königsguts rechts des Neckars, dessen Keuperhänge wir uns schon in römischer Zeit teilweise mit Wein bestockt denken müssen. Im Mittelpunkt dieses Bergkranzes, wo die vorliegenden Lösshügel ins Neckartal vorspringen, auf dem Rosenberg südlich der jetzigen Stadt

lagen die Reste der Besitznahme der Alamannen aus dieser Zeit, ein Gräberfeld, dessen reiche, grösstenteils römischer Beute entstammte Beigaben an Schmuck, Gefässen und Waffen auf das kriegerische Gefolge eines alamannischen Stammesoberhaupts schliessen lässt.

In der an dieses Gräberfeld anschliessenden Niederlassung sehen wir die ersten Anfänge von Heilbronn. Dass das Heilbronner Becken rechts des Neckars zur Römerzeit vor 150 n. Chr. als Glacis des Kastells Böckingen ohne eigentliche Besiedlung war, haben wir gesehen. Der grösste Teil der Niederung, in welcher die jetzige Stadt liegt, war unbebautes, von den Schlingen des Neckars und Pfühlbachs durchzogenes Terrain. In diese Niederung sprangen nördlich die Lösshügel des Bauernpfads und der Villmath, östlich der Lerchenberg mit einer bis ins jetzige Stadtgebiet einspringenden Vorterasse und südlich der Rosenberg vor, die Niederung dazwischen war in Vorzeiten Sumpf und Weidicht, später mit der Vertiefung der Flussrinne und Trockenlegung des Neckartals mit wasserliebendem Laubholz bewachsen. Wo die Vorterrasse des Lerchenbergs gegen das Neckartal vorspringt, entsprang ein mächtiger Wasserquell, der sofort als Bach sich nach kurzem Verlauf mit dem Neckar vereinigte: der Heilbrunnen oder Kirchbrunnen. Es deuten weder vorgeschichtliche noch römische Spuren, die bei den häufigen Grabungen, welche der Ursprung der Quelle in unserer Zeit hat erleiden müssen, sicher zum Vorschein gekommen wären, auf eine Kultbedeutung der Quelle in früherer Zeit hin. Zur Bronzezeit lag die Kultstätte am Urbronnen im Köpfertal und zur römischen am Sonnenbrunnen bei Böckingen. Erst die Alamannen erhoben die Quelle und den wohl erst später um sie erwachsenen Hain, die im lauschigen Grund unterhalb ihrer Niederlassung lagen, zur Opfer- und Kultstätte, die dann auch der Mittelpunkt des Gaus geblieben ist. Die nächstgelegenen Sippendörfer, bei denen alamannische Gräber gefunden wurden, sind ausser Böckingen südlich bei Sontheim, nördlich bei Kochendorf nachzuweisen. Ungefähr 240 Jahre blieben die Alamannen im ungestörten Besitz des Neckarlands, die steten Raubzüge jedoch, welche sich anfangs in die weströmischen Provinzen, später auch rheinabwärts erstreckten, riefen die Rache der südlichen Nachbarn, der Chatten und ripuarischen Franken hervor. Sie schlossen sich zusammen, riefen den salischen Frankenkönig Chlodovech zu Hilfe und 496 in einer entscheidenden Schlacht am Rhein zwischen Worms und Strassburg verloren die Alamannen ihren König und mussten das ganze Main- und untere Neckargebiet räumen. Die neue Grenze des abgetretenen Gebiets lief nördlich Heilbronn, nicht mit der späteren Grenze des Herzogtums Schwaben übereinstimmend, vom Nordostabhang des Schwarzwalds zur Donau-Lechmündung, den Neckar zwischen Gemmingen und Siglingen schneidend.

Die scharfe Linie der alamannischen Ortsnamen mit —ingen gegen die fränkischen mit —heim bezeichnet sie. Innerhalb des alamannischen Gebiets jedoch ist weiter das Neckartal in seiner ganzen Breite bis Marbach und damit das Heilbronner Becken fränkisch geworden. Es war altes alamannisches Königsgut gewesen, in dessen Besitz die siegreichen fränkischen Herrscher jetzt eintraten. Links des Neckars wurden in Böckingen und Neckargartach fränkische Stationen angelegt, von denen eigene Gräberreihen zeugen. Das alamannische Königsgut auf der rechten Seite des Neckars, der in der fränkischen Gaueinteilung Rheinfranken von Ostfranken trennte, dem Neckargau, „pagus Necraugauginsis", zugeteilt, wurde in eigene Verwaltung des Königs genommen, der Sitz des alamannischen Gauoberhaupts am Heiligbrunnen zum Mittelpunkt eines königlichen Kammerguts gemacht und durch königliche Ministerialen verwaltet. Dieser königliche Wirtschaftshof lag an der Stelle des späteren Deutschordenshauses, jetzigen Landgerichts, umgeben von den Häuschen der von den Alamannen übernommenen Eigenleute. Ausgestattet war das Kammergut mit Vorwerken in Sontheim, Horkheim, Talheim, von denen das Vorwerk Horkheim, wie aus dem dortigen Gräberfeld aus dem 7. Jahrhundert hervorgeht, königlichen Dienstmannen, welchen die Wacht an der Klingenberger Furt anvertraut war, zum Sitz diente. Auch Alt-Böckingen weist ein solches Gräberfeld auf, das auf der Höhe südwestlich von diesem alten Ort, dessen alamannischer Ursprung durch Gräber bis jetzt nicht belegt ist, auf. Die Ministerialen des königlichen Hofguts und die dazu gehörigen Dienstleute wurden östlich der Wohnungen zwischen Mönchsee und Lerchenberg, wo ein grosses Gräberfeld liegt, beerdigt. Der Wirtschaftshof muss mit bedeutendem Grundbesitz und einer grossen Zahl von Eigenleuten ausgestattet gewesen sein, die eine stattliche Ansiedlung um die Hofgebäude bildeten; er erscheint in der ältesten Urkunde Ludwigs des Deutschen von 822, der darin eine Schenkung Karlmanns um 747 von 25 Kirchen an die Würzburger Kirche bestätigt, als „villa Helibrunna" und die Kirche als „basilica in honore Sancti Michahelis". Dass der Hof auch zum persönlichen königlichen Gebrauch eingerichtet war, beweist eine Urkunde Kaiser Ludwigs vom 18. August 841, datiert „Heilicbrunno, palatio regio", in der königlichen Pfalz Heilbronn. Die Michaelskirche, welche Karlmann Würzburg schenkte, stand neben dem alten Ursprung des Kirchbrunnens auf seiner nördlichen Seite in der gleichen Orientierung wie die jetzige Kilianskirche, deren Mauern ihren 1880 bei der Legung der Kirchenheizung in der Mitte des jetzigen Querschiffs zum Vorschein gekommenen Grundriss vollkommen einschliessen. Es war ein längliches Rechteck mit einfacher halbrunder Apsis in der Mitte der Ost-

seite. Ein einziges Kapitälstück im Museum zeugt noch von ihrem Vorhandensein. Diese Kirche wurde von den fränkischen Königen reich ausgestattet, die Schenkungen Karlmanns wurden von seinen Nachfolgern bis auf Otto III. 993 bestätigt und so finden wir neben der Krone als Hauptbesitzer von Grund und Boden um die Mitte des 12. Jahrhunderts das Bistum Würzburg, dem zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert sogar Pfalz, Kammerort und Alt-Böckingen gehört zu haben scheint. 1013 gab es der Grösse dieses Besitzes durch die Gründung der Kilianskirche Ausdruck. Reiches königliches Gut war auch an die Grafen von Löwenstein (u. a. der Nordberg), Calw und Lauffen gefallen. Währenddem war auf der Nordseite des Königshofs, anschliessend an eine vom linksufrigen Böckingen her hier den Neckar übersetzende und über den Galgenberg nach Weinsberg führende Strasse, hervorgerufen durch den mit der königlichen Pfalz verbundenen Verkehr, ein Markt entstanden, der bald mit Hafen und Münze ausgestattet erscheint. Hier siedelten sich ausser Krämern und sonstigen Handelsleuten auf ursprünglich königlichem Boden eine Reihe von begüterten Gemeinfreien an, später als die „ehrbaren Geschlechter" bezeichnet. Die rechtwinklig aufeinander laufenden Strassenzüge der Neuanlage zeigen die planmässige Entstehung dieses Stadtteils. 1146 werden Hafen, Markt und Münze genannt, 1220 die „Bürger", 1225 das „Oppidum", 1241 wird der Stadtmauerbau erwähnt, 1250 der erste Vogt, 1265 das erste Stadtsiegel, 1278 der erste Schultheiss und 1281 erscheint die Stadt als „Civitas Heilicprunnen". Bereits 1220 hatte der verschwenderische Bischof zu Würzburg, Otto von Lobdeburg, alle Gefälle des Hochstifts an Heilbronner Bürger verpfändet mit Ausnahme des Bedweins und 1225 bestätigte ein Vertrag zwischen ihm und dem Hohenstaufen Heinrich, Sohn Kaiser Friedrichs II., zu Nordhausen die schon früher erfolgte Uebertragung der Heilbronner Besitzungen Würzburgs als Lehen an das hohenstaufische Haus. Der Ausbau der Stadt nach aussen und innen macht nun rasche Fortschritte. 1281 erhielt Heilbronn von König Rudolf I. ein nach dem Speyerer gebildetes Stadtrecht, eine städtische Verfassung aristokratischer Art, wie sie die Entstehung der Marktgemeinde aus der Geschlechteransiedlung ergab, und 1298 wird sie urkundlich zuerst (Heilbronner Urkundenbuch I, 59) als Reichsstadt bezeichnet. Die Anfang des 13. Jahrhunderts erfolgte starke Befestigung der Stadt mit Mauer, Türmen und Wassergraben veranlassten eine Reihe von Herrschaften, welche Besitzungen in der Gegend besassen, zur Anlage von Herrschaftshöfen innerhalb ihrer Mauern. Ausser den Grafen von Calw und den Welfen besassen Württemberg, dann die Klöster Hirsau, Adelberg, Lichtenstern, Schöntal, Lorch, Maulbronn, Kaisheim, Billigheim hier Güter und Höfe. 1272 wurde

das Franziskanerkloster erbaut, 1289 das Klarakloster von Flein hieher verlegt. Die bedeutendste fremde Anlage in der Stadt war jedoch das Deutschordenshaus, 1220—30 an Stelle der alten königlichen Pfalz errichtet und mit Asylrecht ausgestattet, und so sehen wir Heilbronn am Schluss des 13. Jahrhunderts als ein wohleingerichtetes, den Mittelpunkt des ganzen unteren Neckarlands bildendes Gemeinwesen.

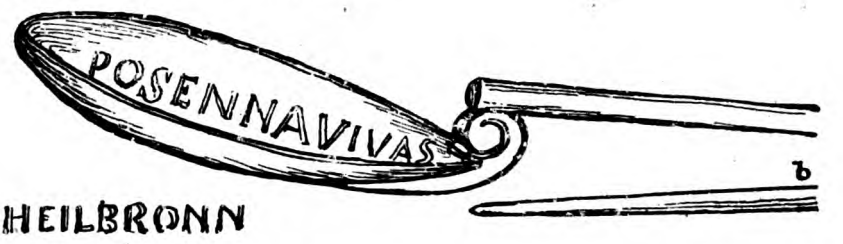
s. No. 1455.

a) Alamannische und fränkische Zeit.

Kasten II T. **1450.** Schmuckstücke und Geräte vom alamannischen Reihengräberfeld bei der Cluss'schen Brauerei. (Bericht des Hist. Ver. VII. S. 16 u. 17.) **1451.** Knochen- und Elfenbeingeräte von da. Besonders bemerkenswert ist die Elfenbeinplatte mit christlichen Abzeichen, Teil eines Dyptichons oder eines liturgischen Zwecken dienenden flachen Kästchens. (Ber, des Hist. Ver. VII. S. 21.) **1452.** Römischer Löffel aus Silber mit der Widmung: „Posenna vivas", zusammen mit dem Dyptichon gefunden. (Vereinsber. VII. S. 23.) **1453.** Messer, Eisengeräte und Schmuckstücke aus diesem Gräberfeld, darunter Stück eines Schwertscheidebeschlägs aus Gold. (Vereinsber. VII. S. 15.) **1454.** Schmuckstücke vom alamannischen Gräberfeld nördlich von Böckingen, darunter ein Halsband aus römischen Münzen. (Vereinsber. VII. S. 29.) **1455.** Schmuckstücke von dem fränkischen Gräberfeld bei der Friedenskirche Heilbronn. (Vereinsber. VII. S. 31.) **1456.** Schmuckstücke von dem fränkischen Gräberfeld bei Horkheim. (Vereinsber. VII. S. 34.) **1457.** Bleierne Speichenfibel von der Dammstrasse in Heilbronn. (Vereinsbericht VII. S. 41.) **1458.** Gürtelschliesse

s. No. 1457.

vom alamannischen Gräberfeld in Sontheim. (Vereinsbericht VII. S. 40.) **1459.** Schmuckstücke vom alamannischen Gräberfeld in Kochendorf. (Vereinsbericht VII. S. 40.) **1460.** Grabbeigaben eines Kindes vom fränkischen Gräberfeld in Kirchheim a. N., in einem Eichensarg beerdigt. (Vereinsbericht VII. S. 41.) **1461.** Halsband aus Tonperlen vom fränkischen Gräberfeld in Crailsheim. **1462.** Ortband aus Bronze, gefunden beim Pfühlbach Heilbronn. **1463.** Bruchstücke von Schmucksachen vom Gräberfeld Horkheim. **1464.** Rundes Schmuckbeschläg mit Schlangenbild. a. B. **1465.** Grosse gebuckelte Bronzeschüssel vom alamannischen Gräberfeld Böckingen. **1466.** Römische Terrasigillataschale vom Gräberfeld bei der Cluss'schen Brauerei. **1467.** Kleine Tonvase von der Cluss'schen Brauerei. **1468—1471.** Schön geformte und verzierte Glassgefässe aus dem Gräberfeld der Cluss'schen Brauerei. **1582.** Kamm aus einem fränkischen Grab auf der „Bühn" südöstlich der Friedenskirche. **1585.** Bronzeschnalle aus einem fränkischen Grab bei der Friedenskirche Heilbronn. Geschenk von Herrn Direktor Pilenz. **1587.** Kamm aus einem fränkischen Grab an der Kirchhauserstrasse bei Grossgartach.

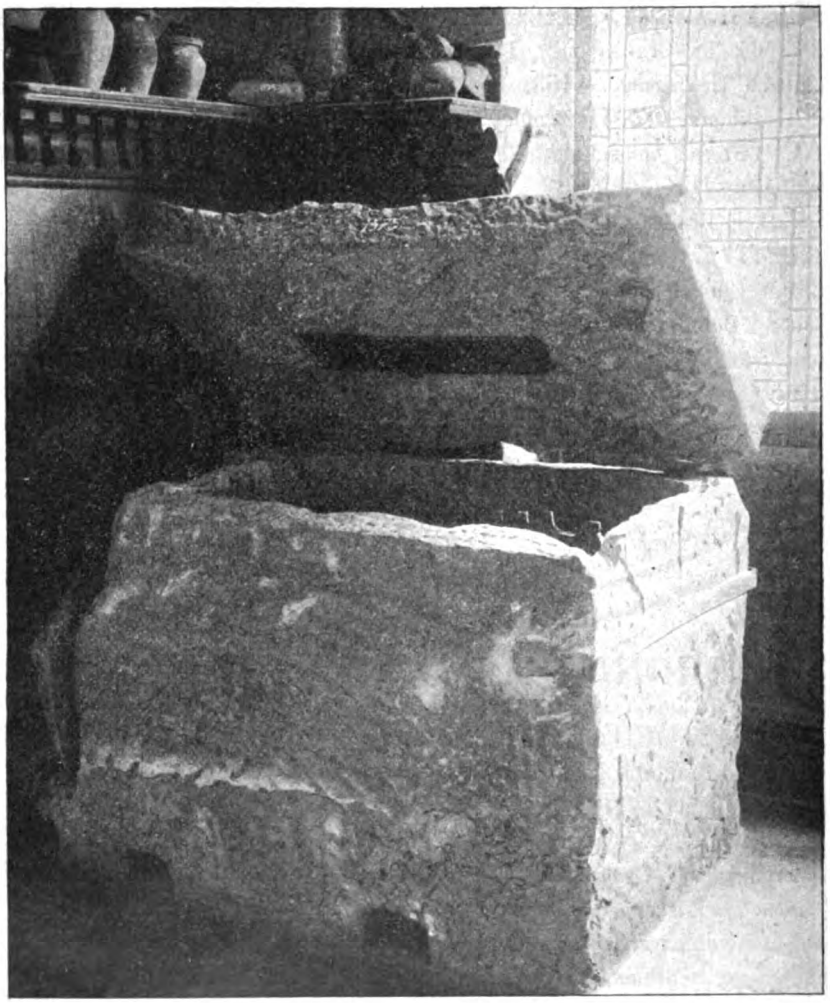


HEILBRONN

Glasschrank V. **1472.** Grosse getriebene Bronzeschale von der Cluss'schen Brauerei. **1473—1483.** Tongefässe, Grabbeigaben aus demselben Gräberfeld. **1484.** Rand einer getriebenen Bronzeschüssel aus demselben Gräberfeld. (Vereinsber. VII. S. 15). **1485—1496.** Gefässe aus dem fränkischen Gräberfeld bei Horkheim. **1497.** Römischer Dachziegel, zu einem fränkischen Grabaufbau verwendet, von dort. **1498.** Fränkisches Grabgefäss von Kirchheim a. N. **1499.** Grabgefäss von Sontheim. **1500.** Glasbecher vom Sontheimer Gräberfeld. **1501. 1502.** Kleines Krügchen von Sontheim. **1503.** Römische Bodenplatte, gefunden in einem fränkischen Grab in Sontheim.

Kasten II U. **1520.** Spatha aus einem Einzelgrab bei Sontheim. **1521—31.** Messer vom alamannischen Gräberfeld bei der Cluss'schen Brauerei Heilbronn. **1532—37.** Messer aus dem alamannischen Gräberfeld in Kochendorf. **1538—40.** Messer aus dem fränkischen Gräberfeld bei der Friedenskirche. **1541.** Lanzenspitze vom Sontheimer Weg bei Heilbronn.

Kasten II V. **1542—69.** Messer und Geräte aus einem fränkischen Grab bei Horkheim. **1570—71.** Lanzen aus den alamannischen Gräbern bei Sontheim. **1572.** Schwert mit Stück der Scheide von den fränkischen Gräbern südlich von Böckingen. **1573—74.** Messer unbekannten Ursprungs.



1575. Fränkisches Steinplattengrab von Horkheim. **1576.** Eichensarg mit ausgezacktem Grat, von einem Kindergrab bei Kirchheim a. N. Der Eichensarg war ebenfalls in einen Steinplattensarkophag eingestellt. Grabhügelbeigaben Kasten II T. 1460. (Vereinsber. VII. S. 41.)

Kasten II X. **1578—84.** Waffen und Geräte aus einem fränkischen Grab bei der Friedenskirche Heilbronn. Geschenk von Herrn Direktor

Pilenz. **1585** s. Kasten II T. **1586.** Hiebmesser aus einem fränkischen Grab beim Mühlpfad, Grossgartach.

An der Fensterwand. **1577.** Plan des fränkischen Gräberfelds bei Ehrang.

b) Karolingische und romanische Zeit.

Glasschrank V. **1700. 1701.** Gefässe, gefunden beim Fundamentgraben des Hauses von W. Veigel in Grossgartach. 1700. Mit kreuzförmiger Bodenmarke. Karolingisch. **1702—05.** Webergewichte von da. **1706. 1707.** Fussvasen von Horkheim. **1708.** Stück einer bauchigen Vase von Wimpfen. **1709. 1710.** Ofenkacheln von Horkheim. **1711. 1712.** Hohe Becher mit Querrillen und Deckel von Horkheim. **1713. 1714.** Becher von Winzerhausen. **1715.** Karolingisches Schwert von Horkheim. **1716.** Nachbildung eines nordischen Runensteins von der Insel Bornholm.

Kasten II W. **1730.** Vase, gefunden mit einer Menge von Bracteaten eingemauert im Keller Schäfergasse 5 in Heilbronn. **1732.** Katze aus Bronze, Griffzierrat, gefunden oberhalb der Kirche in Flein. **1733.** Messer mit Löwenkopf, gefunden in Erlenbach. **1734.** Laufstein einer Obstmühle von Grossgartach. **1735.** Romanischer Pfannenhalter aus Sandstein mit 4 bärtigen Köpfen an den Ecken, gefunden am Westabhang des Wartbergs, Heilbronn. **1736.** Klumpen frühmittelalterlicher Münzen, gefunden am Sontheimer Weg in Heilbronn.

c) Frühgotische Zeit.

1770—73. Gefässe, gefunden in der Kirchbrunnenstrasse beim Kellergraben. **1774.** Gefässbruchstücke von dem abgetragenen Hügel östlich der Cluss'schen Brauerei. **1775—80.** Bruchstücke von Ofenkacheln, gefunden in Heilbronn. **1781.** Wasserleitungsröhre, gefunden beim Pfühlbrunnen. **1782.** Zeichnung der frühgotischen Fundstücke von der Ausgrabung der Burg Magenheim bei Cleebronn.

Saal II.

V. Schädelsammlung.

Die Sammlung ist in dem Hauptteil ihres Bestands Eigentum des Vereinsvorstands Hofrat Dr. Schliz, von demselben gesammelt und durch Ausgrabungen zusammengebracht. Ausser ethnologischen Vergleichsstücken in Form bestimmter Rassentypen enthält sie Reste der Bewohner des Neckarlands von der jüngeren Steinzeit bis zum späten Mittelalter. Die Bestände sind jedoch noch nicht genügend geordnet, um in diesem Katalog einzeln aufgeführt werden zu können.

Der Aufsatz auf Glasschrank VI (Wandschrank) enthält bis jetzt einen Teil, meist fränkische, alamannische und mittelalterliche Schädel vom Heilbronner Galgen.

VI. Ethnologische Sammlung.

Es liegt nicht in der Absicht des Vereins, Industrie- und Kunsterzeugnisse fremder Völker planmässig zu sammeln. Was hier vereinigt ist, verdankt das Museum meist der Freigebigkeit der Heilbronner Bürger. Wenn der Inhalt dieses Teils der Sammlung auch mit der Geschichte des Neckarlandes nichts zu tun hat, so ist er doch als Vergleichsobjekt mit einheimischen Dingen früherer Kulturepochen nicht ohne Interesse für den Besucher.

Glasschrank VI. (Wandschrank.) Ausrüstungsstücke und Geräte aussereuropäischer Völker.

Saal II.

VII. Geschichtliche Bilder an den Wänden.

Durch zahlreiche Zeugen der Baugeschichte Heilbronns, Ansichten der Stadt, ihrer Umgebung, der Nachbarstädte und Dörfer, sowie Abbildungen von Begebenheiten aus der Geschichte der Stadt und der weiteren Geschichte, mit der ihr Geschick verbunden war, ist hier dem ortsgeschichtlichen Charakter des Museums weiterer Ausdruck gegeben. Eine weitere spezielle Sammlung von Bildern aus „Alt-Heilbronn" befindet sich im Saal III und ebenso enthalten die Mappen der Bibliothek, in der ein Spezialkatalog aufliegt, noch eine grosse Zahl solcher Darstellungen.

Heilbronn und Umgebung. **1900.** Notariatsurkunde des Hoch- und Deutschmeisters zu Heilbronn, Philipp Ernst von Gemmingen. **1901.** Plan der Stellungen der deutschen Armee von Lauffen bis Wimpfen 1693—1734. **1902.** Darstellung der Schlacht bei Wimpfen aus der Vogelperspektive. **1903.** Ansicht von Wimpfen 1796. **1904.** Ansichten der Stadt Heilbronn, ihrer Umgebung und hervorragenden Gebäuden derselben, gestochen von Th. Rausche, Mitte des 19. Jahrhunderts. **1905.** Heilbronn von der Neckarseite, Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert. **1906.** Heilbronn zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges, kolorierte Zeichnung. **1907.** Heilbronn mit dem Wartberg von der Südseite, kolorierte Zeichnung. **1908.** Heilbronn zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges, Lithographie von Matthies. **1909.** Heilbronn mit dem Bahnhof zur Zeit der Eröffnung der Eisenbahn, Lithographie von Wolff. **1910.** Heilbronn aus der Vogelperspektive, kolorierter Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert. **1911.** Heilbronn von der Fleiner Höhe, kolorierter Kupferstich aus dem 17. Jahrhundert. **1912.** Das Neckartal von Heilbronn bis Heidelberg. Neun Ansichten mit Ansicht von Heilbronn von der grossen Bleichinsel aus. **1913.** Kirchbrunnenstrasse bei Hochwasser 1872. **1914.** Kramstrasse dto. 1882, kolorierte Zeichnungen. **1915.** Der Kirchbrunnen zu Anfang des 19. Jahrhunderts. **1916.** Kirchbrunnen mit Johannisfest 1838. **1917.** Ankunft des ersten Neckardampfers 1841. **1918.** Besuch der Esslinger Sänger zu Schiff beim Liederfest in Heilbronn 1840. **1919.** Der Braunhardt'sche Garten, von der Allee

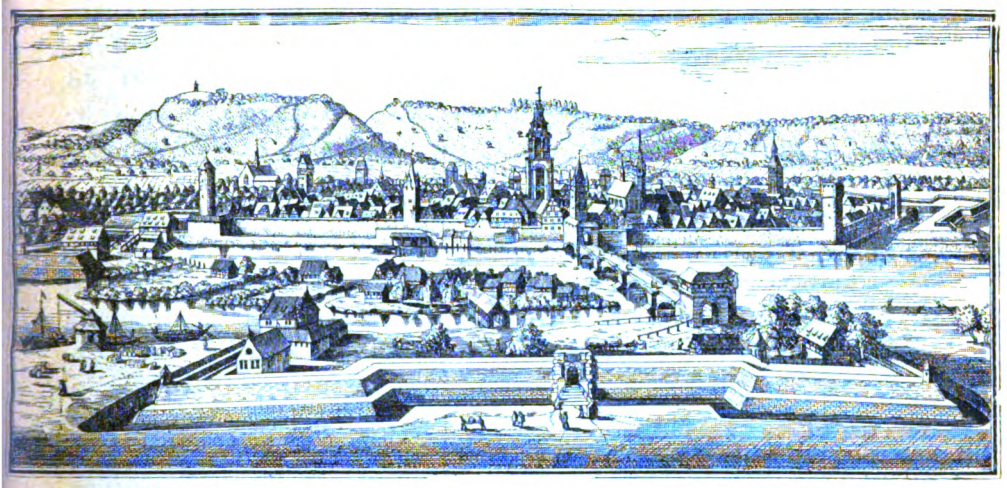
aus gesehen. **1920.** Böckingen am See. **1921.** Neckargartach vom Neckar aus. **1922.** Altes Katharinenspital mit der alten Brücke. **1923.** Katharinenspital von der Neckarseite mit der neuen Brücke. **1924.** Gotisches Gewölbe im alten Wecker'schen Bau, abgebrochen 1901. **1925.** Panorama vom Wartberg aus, gez. von L. Majer, lith. von Emminger. **1926.** Das Sülmertor von Heilbronn mit der alten Befestigung von 1804. Aquarell von Pfender. **1927.** Fleinertor mit der alten Befestigung von 1804. Aquarell von Pfender. **1928.** Das Jägerhaus 1793, kolorierter Stich von A. Bajer. **1929.** Ansicht des Steinbruchs beim Jägerhaus bei Heilbronn, 2 Stiche von Lang. **1930.** Letzter Rest der Stadtmauer, aufgenommen 1890. **1931.** Uebungen des 8. deutschen Armeekorps bei Heilbronn 1840. **1932.** Ansicht der Burg Scheuerberg bei Neckarsulm vor der Zerstörung 1525, farbige Lithographie. **1933.** Heerschau bei Heilbronn 1840. Mit Ansicht der Stadt. **1934.** Fahnenweihe des Urbanus beim Schiesshaus 1847. **1935.** Kilianskirche vor der Renovierung. **1936. 1937.** Wunnensteinturm 1888.

Geschichtliche Darstellungen. 1950—59. Bilder aus der mittelalterlichen Geschichte: Tondrucke von Schweizer auf Karton. **1960.** Entthronung Napoleons in Fontainebleau. **1961.** Napoleon beim Alpenübergang, nach dem Bilde von David. **1962.** Sammelbild von kleinen Kupferstichen mit geschichtlichen Darstellungen. **1963.** Bilder aus der Geschichte Franz von Sikkingens. **1964. 1965.** Bilder aus dem Leben Götz von Berlichingens. **1966.** Katafalk der Königin Katharina von Württemberg 1819. **1967.** Ausgrabung der Reste Napoleons. **1968. 1969.** Bilder aus der Schweizer Geschichte. **1970—72.** Bilder von Aschaffenburg, kolorierte Stiche von Bajer. **1973. 1974.** Erklärungstafeln zu Geschichtsbildern aus dem 18. Jahrhundert. **1975.** Kupferstich einer Madonna von Parmigniano nach einem Bild im „Industriekontor Heilbronn". **1976.** Ludwig XVI. und seine Familie. **1977.** Farbiger Kupferstich von Rüdinger mit Pferdebild. **1978.** Bild Luthers, in durch das Glaubensbekenntnis gebildeten Umrisslinien. **1979.** Grosses Glasgemälde der Anlagen des Verschönerungsvereins Heilbronn 1897. **1980.** Napoleon in Moskau, bemalte Lithographie. **1981.** Oliver Cromwell nach van Dyk. Schabeblatt von C. Rahl.

Saal III.

VIII. Mittelalterliche und neuzeitliche Sammlung.

Reichsstadtzeit von 1300—1802 und Neunzehntes Jahrhundert.



Eigentlich ist die Stadt Heilbronn erst 1360 durch den dauernden Erwerb des Schultheissenamts, dem 1364 der endgiltige Erwerb der Vogtei folgte, aus einer königlichen Stadt zur Reichsstadt geworden, doch wird sie schon 1298 in einer Urkunde so genannt. Einen auch nur kurzen Abriss der geschichtlichen Entwicklung der Stadt zu bringen, liegt ausserhalb des Rahmens dieses Katalogs, für das Verständnis der zahlreichen Altertümer aus der Reichsstadt- und folgenden Zeit, namentlich der Steindenkmäler und geretteten Reste alter Heilbronner Bauten mag jedoch eine chronologische Aufzählung der wichtigsten geschichtlichen Daten nach „Geschichte der Stadt Heilbronn“ von Fr. Dürr, Kgl. Gymnasialrektor hier, Platz finden. Von hervorragenden Bauten ist die Kilianskirche, ursprünglich als frühgotische Säulenbasilika um 1260 (nach Titot) erbaut, (vom Bau von 1013 sind keine Reste vorhanden; von dieser sind Baureste im Museum). 1450 fand der spätgotische Umbau, die Erweiterung der Seitenschiffe und die

Erbauung des herrlichen dreischiffigen Chors, 1513—29 die Erbauung des Hauptturms, von dem viele Sculpturen das Museum zieren und 1579 die Ausstattung des Langschiffs mit Stuckatur statt. Das Rathaus wurde 1417 Gotisch erbaut, von 1580/82 stammt der Renaissanceumbau, von 1590/96 der östliche Flügel, von 1600 das Syndicatsgebäude daneben. Das Archiv wurde 1765/70 erbaut; das Schlachthaus (Historisches Museum) 1660 durch Hans Schoch; das Schiesshaus 1769/71; das Archiv des Ritterkantons Kraichgau 1787/88. Die Deutschordenskirche ist wahrscheinlich sofort nach dem Uebergang der königlichen Pfalz in den Ordensbesitz um 1220 begonnen worden. 1306 wurde das Katharinenspital, 1314 die Franziskanerkirche, 1324 die Judengasse (Lohtorstrasse), 1351 die Nikolaikirche, 1448/68 das Karmeliterkloster St. Maria zum Nesselbusch, dessen Eigentum der Mönchsee war, 1541 der Siebenrohrbrunnen oder Kirchbrunnen, 1593 der Hafenmarkts(St. Georgs-)brunnen, 1713 der Fortunabrunnen, 1691 die alte hölzerne Brücke, 1698 bis 1727 der jetzige Hafenmarktskirchturm, 1756 das Waisenhaus, 1782 das Jägerhaus, 1792 das Wartbergwirtshaus erbaut.

Von besonderer Wichtigkeit für die Entwicklung der Stadt und ihre Geschichte sind folgende Ereignisse gewesen: 1333 erwirbt die Stadt Altböckingen, ebenso erhält sie kaiserliches Privileg den Neckar zu wenden und zu kehren (Heilbronn Wasserfestung), 1341 Erwerb von Neckargartach, 1342 eines Teils von Böckingen links des Neckars, 1349 Erwerb des Patronatsrechts über die Kilianskirche von Würzburg, 1361 wird Burg Klingenberg erobert. Der Kampf der Zünfte gegen die Geschlechter endigt 1371 mit der Regimentsordnung Karls IV., wonach der Rat aus 13 von den Geschlechtern und 13 von der Gemeinde bestand. 1385 wird Flein erworben, 1399 ein enger Bund mit Wimpfen geschlossen, der 1422 zu einer Einung dieser beiden Städte mit Kurpfalz erweitert wird. 1433 erwirbt die Stadt den „Grafenwald" von Löwenstein, 1430 den Böllinger Hof, 1438 Frankenbach, 1464 endgiltig die in der Zwischenzeit in andere Hände gekommene Vogtei. 1469 wurden die Juden endgiltig aus der Stadt getrieben, Lohtorstrasse, Judenkirchhof (Kieselmarkt) und Judenschule (Fruchthaus) werden städtisch. 1492 werden die Begräbnisse bei den Kirchen aufgehoben (1530 die letzten Beerdigungen).

Die Anfänge der Reformation gehen in Heilbronn bis 1426 zurück. Anna v. Mettelbach stiftet 880 fl. zu einem Predigtamt mit Wahl der Prediger durch den Rat (1448 durch Würzburg bestätigt). 1478 wird ein Predigerhaus in der Klostergasse erkauft. Die Predigt findet in deutscher Sprache statt. 1514 wird Bernhard Lachmann Prediger. 1524 findet

evangelische Predigt, 1525 deutsche Messe, 1528 Abendmahl in beiderlei Gestalt statt. 1526 Protest gegen den Reichsabschied von Speyer durch 6 Fürsten und 14 Städte, darunter Heilbronn. 1530 Heilbronner Konfession, später Beitritt zur Augsburger Konfession; Schwur der 4 Viertel der Gemeinde beim Wort Gottes und Evangelium, sowie dem Rat zu bleiben und Leib und Gut daran zu setzen. 1531 volle Reformation, Aufhebung der Klöster. 1555 Religionsfriede von Augsburg.

Es schliessen sich hier folgende für die Stadt wichtige politische Ereignisse an: 1525 Bauernaufstand unter Jäcklein Rohrbach, die Bauern werden in die Stadt eingelassen und plündern die geistlichen Häuser. 1534 Herzog Ulrich von Württemberg und Landgraf von Hessen überschreiten den Neckar am Heilbronner Viehweg und gewinnen die Schlacht bei Lauffen. 1538 Eintritt Heilbronns in den schmalkaldischen Bund. 1546 Friede Heilbronns mit dem Kaiser, Einzug Karls V. 1548 spanisches Kriegsvolk in der Stadt. 1549 Spanier lagern bei Horkheim. 1622 Schlacht bei Wimpfen. 1631 Besetzung der Stadt durch die Schweden, Kommandant Ludwig von Schmiedberg. 1634 Beschiessung der Stadt durch die Kaiserlichen, Eroberung derselben unter General Gallas. 1645 Kämpfe zwischen Franzosen und Bayern am Stiftsberg, Turenne. 1646 Anzündung des Stadtwalds durch die Franzosen. 1647 Besetzung der Stadt durch dieselben nach Eroberung des Bollwerks. 1650—52 kurpfälzische Besetzung. 1688 erneute Besetzung durch die Franzosen unter Montclar, Anzündung der Franziskanerkirche beim Abzug. 1693 Ludwig Wilhelm von Baden lagert vor Heilbronn; Schanzen südlich Sontheim, auf dem Schweinsberg und bei Horkheim. 1695 Anlegung der Eppinger Verteidigungslinie (von der Elsenz über Eppingen, Maulbronn, Mühlacker bis Pforzheim) gegen die französischen Einfälle. 1734 Prinz Eugen in Heilbronn, Befestigung durch Schanzen; Brückentor- und Fleinertorschanze. 1799 Marschall Ney in Heilbronn.

Das wichtigste der inneren Entwicklung im 16. Jahrhundert ist 1551 die Einsetzung einer aristokratischen Regierungsform unter Aufhebung der Zünfte durch den Kaiser, mit innerem Rat, Gericht und äusserem Rat. 1575 wird eine Stadtbibliothek gegründet, 1596 ein Vertrag mit Würzburg über die Ablösung der Gefälle in der Pfarrkirche geschlossen, 1620 ein 6klassiges Gymnasium errichtet, 1630 erhält die Stadt die erste Buchdruckerei (Chr. Krauss). Einen neuen Aufschwung nahm die Stadt im 18. Jahrhundert nach dem Frieden von 1763 ab. 1698—1727 wird der jetzige Hafenmarktskirchturm erbaut, 1744 durch Chr. Leucht eine Zeitung, das Wochenblatt, gegründet. Die Anlage der Mahl-, Säge-, Loh-, Farbholz-, Oel-, Gips- und Papiermühlen und Essigfabriken der Stadt stammen aus dieser Zeit, ebenso die rationelle Ausbeutung der Steinbrüche. 1773 weilte Schubart

1793 Schiller, 1797 Goethe in ihren Mauern. 500 Jahre ist die Stadt Republik gewesen und hat ihrer Selbstregierung durch ihren Patriotismus, ihren Gewerbefleiss und ihre Einrichtungen alle Ehre gemacht, und als durch

den Reichsdeputationshauptschluss 1803 Heilbronn württembergische Landstadt geworden war, hat sie an allen Fortschritten des Staats in der äusseren und inneren Entwicklung stets den hervorragendsten Anteil genommen.

Die Geschichte der Stadt im 19. Jahrhundert ist noch so in der Erinnerung der jetzlebenden Generation, dass wir hier die geschichtlichen Einleitungen schliessen können.

A. Waffen-Sammlung.

Kasten III A. **a. Schwerter und Dolche.** **1.** Seitengewehr, einschneidig, 10. Jahrhundert, gefunden im Stadtwald beim Schweinsberg. **2.** Schwertgriff mit kuppelförmigem Knauf, 12. Jahrh. **3.** Einschneidiger Dolch, 12. Jahrh. **4.** Einschneidiger Dolch, 12. Jahrh., gefunden mit Tierknochen bei Kirchhausen. **5.** Einschneidiger Dolch, 12. Jahrh., gefunden beim Hipfelhof. **6.** Dolchmesser, gefunden oberhalb der Heilbronner Steinbrüche, 14. Jahrh. **7.** Dolch, gefunden beim Spital im Kies, 14. Jahrh. **8.** Dolch, gefunden in der unteren Neckarstrasse an der alten Stadtmauer, 14. Jahrh. **9.** Dolch, 14. Jahrh. **10.** Dolch, gefunden im Böckinger Backen, 16. Jahrh. **11.** Dolch aus dem 16. Jahrh. **12.** Seitengewehr, gefunden am Fuss der Burg Lauffen, 16. Jahrh. **13.** Bruchstücke von Schwertklingen, 16. Jahrh. **14.** Schwert, gefunden am Kreuzweg Flein-Sontheim beim Kreuz, 16. Jahrh. **15.** Schwert aus der Sammlung Bantel. **16.** Hiezu gehöriger Schwertknauf. **17.** Prismatischer Schwertknauf aus dem Neckarkies, 16. Jahrh. **18.** Korbdegen aus dem 16. Jahrh. **19.** Desgl. **20.** Desgl. **21.** Degengriff mit Resten des Korbs, 16. Jahrh. **22—25.** Stossdegen, 17. Jahrh. **26.** Klinge eines solchen. **27.** Stossdegen mit Korb. **28.** Stossdegen, 17. Jahrh. **29.** Degenklinge in eine Baumwurzel eingewachsen. **30.** Jagdmesser, drei kleine Messer und eine Tonpfeife, gefunden bei Obereisesheim, 17. Jahrh. **31.** Jagdmesser aus dem 19. Jahrh. **32.** Grosses Einschlagmesser. **40.** Streitaxt, 12.—13. Jahrh. **41.** Streitaxt, gefunden bei Erlenbach, 15. Jahrh. **42.** Streitaxt, gefunden bei Schwabbach, 15. Jahrh.

Kasten III B. **Lanzen und Hellebarden.** **50.** Lanze mit myrthenblattförmiger Spitze, 7. Jahrh. **51.** Lanze mit breiter, lanzettförmiger Klinge, 12. Jahrh. **52.** Lanze mit blattförmiger Spitze, gefunden in der Ruine Blankenhorn, 12. Jahrh. **53.** Lanze mit lanzettförmiger Spitze, 12.—14. Jahrh. **54.** Jagdspiess mit herzförmiger Spitze, gefunden im Riedwald bei Stetten a. Heuchelberg. **55.** Jagdspiess mit flacher Klinge, 15. Jahrh. **56.** Lanzenspitze mit verzierter eingelegter Tülle, 16. Jahrh. **57.** Lanzenstiefel aus dem 13. Jahrh. **58.** Lanzenstiefel, gefunden im Petroleumsee bei Heilbronn. **61.** Bruchstück einer Lanze, gefunden auf dem Hohenstaufen. **62.** Lanzenspitze, gefunden in Stockheim, 15. Jahrh. **63.** Hellebarde, 16. Jahrh., gefunden mit 62 in Stockheim. **64.** **65.** Spontons.

66. Hellebarde, gefunden in Weinsberg, 16. Jahrh. **67.** Hellebarde, gefunden in Neckarsulm, 16. Jahrh. **68.** Hellebarde, gefunden in Klingenberg, 16. Jahrh. **69.** Hellebarde, gefunden in Pfaffenhofen, 16. Jahrh. **70.** Spiess mit lindenblattförmiger Spitze, 17. Jahrh.

b. Pfeilspitzen und Armbrustbolzen. 80—84. Pfeilspitzen, 13. Jahrh. **85—88.** Dreikantige Pfeilspitzen, 14. Jahrh., 85 gefunden in Vaihingen a. E. **89—95.** Armbrustbolzen aus dem 14. Jahrh. **97.** Pfeil aus der Schlacht bei Marigniano. **96.** Zwei Pfeilspitzen aus dem 16. Jahrh., gefunden in Stockheim zusammen mit 62 und 63. **98. 99.** Zwei Fussangeln, gefunden auf dem Schlachtfeld von Wimpfen.

c. Reitausrüstung. 110. 111. Sporen aus dem 13 Jahrh. **112—114.** Dto., 14. Jahrh. **115—117.** Dto., 15. Jahrh. **118—121.** Dto., 16. Jahrh. **122.** Dto., 17. Jahrh. **130. 131.** Steigbügel aus dem 15. Jahrh. **132.** Pferdegebiss aus dem 15. Jahrh. **133.** Dto., 17. Jahrh. **140.** Schraubenzieher für ein Geschütz, 18. Jahrh. **141.** Meissel, gefunden im Wald bei Schwabbach. **142.** Spannnagel eines Rads.

Ausgegrabene Eisengeräte. 162—164. Holzhapen, gefunden auf dem alten Böckinger Feld beim Jägerhaus. **165.** Zimmermannsbeil. **166.** Schafschere, eine Hälfte, vielleicht alamannisch. **167.** Schnitzmesser. **168.** Eiserne Hacke. **169.** Eiserner Spannnagel. **170.** Eiserne Tabakspfeife. **171.** Eggenzahn. **172.** Beschlägstücke.

Wandschrank III C. **180—183.** Helme aus dem 16. und 17. Jahrh. **184.** Ziselierter eiserner Helm eines Obersten aus dem 16. Jahrh. **185—189.** Arm- und Beinschienen, Teile der Rüstung zu 184 gehörig. **190.** Luntenschloss. **191.** Radschloss aus dem 17. Jahrh., gefunden am Fusse der Burg Lauffen. **192.** Radschloss, gefunden bei Ellhofen. **193.** Radschloss aus dem Neckarkies. **194—195.** Zwei Feuersteinschlösser neuerer Konstruktion. **196.** Eine Pulverprobiermaschine, aus der Adolzfurter Pulverfabrik stammend. **197—199.** Drei Feuersteinpistolen aus dem 18. Jahrh. **200.** Ein Taschenterzerol mit Zündkegel. **201.** Lauf einer Muskete aus dem Neckarkies, 17. Jahrh. **202.** Wallbüchse vom Anfang des 19. Jahrh. **203.** Bürgerwehrflinte mit Bajonnett, von 1848. **204.** Chassepot von 1870. **205.** Windbüchse mit Luftpumpe. **210.** Seitengewehr aus dem 13. Jahrh. **211.** Desgl. **212.** Hirschfänger aus dem 13. Jahrh. **213.** Reitersäbel aus den Napoleonischen Kriegen. **214.** Hirschfänger aus dem 19. Jahrh. **215.** Gurt für einen Infanteriesäbel. **216.** Kürassiersäbel von 1870. **217. 218.** Pulverhörner aus dem 17. Jahrh. **219.** Knallbüchse. **220.** Vollkugel aus Stein. **221—231.** Vollkugeln aus dem 17. Jahrh., gefunden im Neckarkies. **232.** Kanonenkugel aus der Schlacht bei Leipzig 1813.

233. Granate von 1870. **234.** Mitrailleusen-Cartouche von 1870 **235.** Patronen und Kugelsammlung von 1870. **236.** Französisches Patronenpaket. **237.** Tschako, mit 50 cm langer Feder, getragen von Leutnant Nickel. **238.** Preussischer Tschako aus den Befreiungskriegen. **239.** Bayrischer Raupenhelm von 1870. **240.** Französisches Infanteriekäppi von 1870. **241.** Achselstück eines Arztes der Heilbronner Bürgerwehr von 1848. **242.** Deutsches Bundesarmeeband von 1848. **243. 244.** Sanitätsarmbänder 1866. **245. 246.** Französischer Adler von der Schlacht bei Spichern. **247.** Parlamentärsflagge des Generals Uhrich von Strassburg. **248. 249.** Französische Infanterieepauletten. **250. 251.** Armbinde der Sanitätskolonne von 1870. **252.** Abzeichen des Heilbronner Sanitätsvereins 1870. **253.** Sense aus den Revolutionsjahren. **254.** Sense auf der Stange montiert. **255. 256.** Hellebarden aus dem 16. Jahrh. **257.** Sturmhaube. **258.** Ritterschild von 1479. 257 und 258 Geschenke von Frau Julie Mertz. **259.** Bürgerwehrsäbel aus dem Jahr 1848. Aus dem Besitz von Dr. Ph. Fr. Sicherer.

B. Schlüssel-, Schlösser- und Türbeschläg-Sammlung.

300. Schlüssel, gefunden am Steinweg, 9. Jahrh. **301.** Schlüssel vom Klosteracker in Wimpfen, romanisch. **302.** Schlüssel vom Chorgewölbe von St. Kilian. **303.** Romanischer Schlüssel. **304.** Schlüssel von der Kirche Altböckingen. **305.** Gotischer Schlüssel, gefunden auf dem Cuculi Mur bei Böckingen. **306—308.** Gotische Schlüssel. **309.** Gotischer Schlüssel von den Klammenäckern in Böckingen vom Eisenbahnbau. **310.** Torschlüssel von Schloss Gutenberg, 15. Jahrh. **311. 312.** Drei Schlüssel, 15. Jahrh. **313.** Kleiner Schlüssel mit Beschläg, 16. Jahrh. **314.** Schlüssel mit verziertem Griff, 16. Jahrh. **315.** Schlüssel mit verziertem Griff, gefunden im Neckarkies. **316—329.** 14 Schlüssel von Kassen und Schränken des alten Heilbronner Rathauses zu Reichsstadtzeiten bis 1849. **330.** Schlüssel aus derselben Zeit, 16. und 17. Jahrh. **332.** Torschlüssel der Geyersburg bei Schw. Hall. **331.** Schlüssel aus dem 16. Jahrh. **333.** Reichverzierter Schlüssel mit Kuppelschloss, 16. Jahrh. **334. 335.** Reichverzierte Schlüssel aus dem 17. Jahrh. **336.** Doppelschlüssel aus dem 17. Jahrh. **337.** Kastenschlüssel aus dem 17. Jahrh. **338. 339.** Schlüssel aus dem 19. Jahrh., von besonderer Form. **340.** Schlüssel aus dem 16. Jahrh., gefunden auf den Fahräckern bei Neckarsulm, durch Herr Fabrikanten W. Frank. **350. 351.** Anhängeschlösser aus dem 15. Jahrh. **352.** Kugelschloss aus dem 16. Jahrh. **353.** Kugelschloss von der Burg Lauffen. **354.** Vorhängeschloss aus dem 16. Jahrh. **355.** Reichverziertes Anhängeschloss aus dem 16. Jahrh. **356. 357.** Anhängeschlösser aus dem 17. Jahrh. **358.** Tür-

beschläg, 16. Jahrh. **359.** Türklopfer aus dem 16. Jahrh., mit verschliessbarem, rundem Schlüsselschild. **360.** Türklopfer aus dem 18. Jahrh. **361.** Rokokoschlüsselschild aus dem 18. Jahrh. **362.** Kirchentürschloss der ehemaligen Hospitalkirche, Ende des 16. Jahrh. **363.** Schloss mit Landsknecht als Schlüsselschild, aus dem Anfang des 16. Jahrh. **365.** Schloss mit reichverschlungenem Bandwerk, Mitte des 16. Jahrh. **366.** Türschloss der ehemaligen Hospitalkirche, Ende des 16. Jahrh. **367.** Schloss aus dem 17. Jahrh. **364.** Kistenschloss aus dem Anfang des 16. Jahrh. **368.** Schloss vom Ende des 17. Jahrh. **369.** Reichverziertes, kunstreiches Kastenschloss um 1725, wahrscheinlich Gesellenstück. **370.** Kunstreiches Schloss mit durchbrochenem Schlüssel vom Anfang des 19. Jahrh. Wahrscheinlich Gesellenstück. **371.** Anhängeschloss aus dem Beginn des 19. Jahrh.

C. Geschirr-Sammlung.

Wandschrank III D. **Zinngeschirr. 400.** Zinnschüssel von 1747. (Taufschüssel.) **401.** Desgl. von 1769. **402.** Desgl. von 1783. **403.** Runde Zinnplatte von 1751. **404—406.** Drei grosse Zinnteller mit der Signatur S. C. U. **407—412.** Sechs unbezeichnete Zinnteller. (400—412 stammen aus einer Zinngeschirrausstattung des Postkondukteurs Bahmann in Ulm, früher in Heilbronn.) **413.** Zinnteller aus dem 16. Jahrhundert. **414.** Getriebener Becher, vergoldetes Kupfer. **415.** Heilbronner Aichmass von 1720. **416.** Heilbronner Schenkmass 18. Jahrh. **417.** Desgl. 1/4 Schoppen. **418.** Feldflasche von 1718. **419.** Taufkanne von 1750. **420.** Trinkkanne von 1731. **421.** Zinnkanne vom Ende des 18. Jahrh. **422.** Zinnkännchen vom Ende des 18. Jahrh. **423.** Taufkanne aus der Empirezeit. **424. 425.** Württembergische Aichmasse. **426.** Zinnkanne von 1860. **427.** Salzfass aus dem 19. Jahrh. **428. 229.** Hostienteller und Hostienbüchse aus Zinn. **430.** Zinnkrug aus dem 18. Jahrh. mit Stempel: „Heilbronner Zinn".

Porzellangeschirr. 440. 441. Grosse und kleine Porzellankanne mit Zwiebelmuster. Ludwigsburg, Mitte des 18. Jahrh. **442.** Grosse Porzellankaffeekanne mit blauem Blumenmuster. Frankental. **443.** Grosse Porzellanplatte aus dem 18. Jahrh. (Berlin?). **444.** Französischer Teller aus dem Anfang des 19. Jahrh. mit Verherrlichung Napoleons. **445.** Porzellantasse der Berliner Porzellanmanufaktur 1814 mit Darstellung der von den Franzosen geraubten und wiedereroberten Viktoria vom Brandenburger Tor. **446.** Grosser Trinkkrug aus Fayence. Ludwigsburg. **447. 448.** Zwei Fayencekrüge aus dem 18. Jahrh. Nürnberg. **449.** Hohenlohische Fayencekanne. Schrezheim. **450.** Hohenlohischer Fayence-Deckelkrug. Crailsheim. **451. 452.** Zwei Fayencekännchen aus dem 19. Jahrh. Französisches Fabrikat.

Glas. **453.** Kugelfläschchen von 1685. **454.** Nürnberger Glasflasche aus dem 17. Jahrh. **455.** Französischer Glasbecher vom Ende des 18. Jahrh. **456.** Hohenlohisches Glasfläschchen aus dem 18. Jahrh. **457.** Heilbronner Glaskrüglein der Spiegelberger Glashütte. 18. Jahrh. **458.** Pokal des Bürgerausschusses, 1902 gestiftet von Glasermeister Burger.

Steingut. **470.** Rheinischer Steinkrug aus dem 18. Jahrh. Sog. Kurfürstenkrug. **471.** Rheinischer Steinkrug von 1596; der Deckel von 1740. **472—482.** Reichverzierte Nassauer Steinkrüge aus dem 18. Jahrh. **483.** Graue Nassauer Kanne aus dem 18. Jahrh. **484.** Bayrischer Masskrug aus dem 19. Jahrh.

Tongefässe. **490—492.** Drei Kreusener Krüge aus dem 17. Jahrh. **493.** **494.** Zwei kleine Krügchen, Bauerntöpferei, sehr alte, von der römischen abgeleitete Form. **495.** Pilgerflasche, ausgegraben bei Neckarwestheim, 16. Jahrh. **496.** Krug mit Doppeladler, Bauerntöpferei, 17. Jahrh. **497.** Oelkrug von 1798, Bauerntöpferei, 17. Jahrh. **498.** Irdener Krug von 1729. Mit Aufschrift. **499.** Oelkrug von 1780, Bauerntöpferei von Grossgartach. **500.** Anhängeflasche, Bauerntöpferei. **501. 502.** Glasiertes Geschirr aus dem 19. Jahrh., Bauerntöpferei. **503.** Durchbrochene Deckelschale aus dem Anfang des 19. Jahrh. **504.** Hölzerner Weissbierkrug aus dem Anfang des 19. Jahrh.

D. Bildwerke aus Holz, Ton und Eisen.

Auf den Wandschränken III C D E. **520—523.** Die vier Kirchenväter Ambrosius, Augustinus, Hieronymus und Gregor d. Gr. (vgl. Stähle „Die Kilianskirche in Heilbronn") vom Hochaltar der Kilianskirche. Gipsabgüsse nach den Originalen in Holz. **524.** Bemaltes Holzbrustbild: Johann von Nepomuk. **525.** Pietà, 13. Jahrh. **526.** Holzstatuette der Mutter Gottes am Fuss des Kreuzes, 18. Jahrh. Das Kreuz fehlt. **527.** Unterteil eines Kruzifixes mit dem hl. Johannes, Empirezeit. **528—529.** Zwei Barockengelsköpfe, wahrscheinlich von einer Orgel. **530.** Kruzifix, gefunden unter dem Kirchendach zu Wimpfen, 14. Jahrh. Ueberwiesen von Glasmaler Jahn. **351.** Heiligenschrein mit Rokoko-Holzschnitzerei aus dem 18. Jahrh. **532—545.** 15 Holzschnitzereien vom alten Kirchengestühle der Kilianskirche, 16. und 17. Jahrh. **545 a. b.** Wappentäfelchen aus dem 18. Jahrh. von den Kirchenstühlen der Kilianskirche. **546.** Barockkonsole aus einem Privathause. **547.** Flachschnitzerei von der Männerempore der Kilianskirche. **548.** Kirchenstuhlmarke von 1693. Aus der Kilianskirche. **549.** Konsole, Balkenkopf vom abgebrochenen Katharinenhospital. **550. 551.** Zwei geschnitzte Büge vom abgebrochenen Katharinenhospital.

s. No. 520–23.

An der Eingangswand und gegenüber. **552.** Palmesel, Holzschnitzerei vom Pfarrhaus in Ostelsheim bei Calw. Geschenk von Finanzrat Pross. **553—557.** Fünf geschnitzte Stubllehnen, 15.—16. Jahrh. **558. 569.** Weinfassverzierungen aus dem 18. Jahrh. **570.** Holzschnitzerei von dem sog. Seehaus in Böckingen, 18. Jahrh. **571—575.** Ofenkacheln aus dem 17. und 18. Jahrh. **576.** Tonmodell für eine Ofenkachel von Brackenheim, 18. Jahrh. **577 a. b. c.** Drei Ofenplatten mit biblischen Darstellungen, aus Eisen. **579—582.** Eiserne Verzierungen einer Wetterfahne vom Wartberg, Weinlaub darstellend.

Auf Wandschrank III L. **583.** Knopf vom Schwanenhäuschen auf dem Wartberg. **804.** Himmelsglobus von 1603. **805.** Erdglobus von 1793.

Auf Schrank III G. **584.** Knopf von der Spitze des alten Kranens. **585. 586.** Turmknöpfe von den Chortürmen zu St. Kilian.

An der westlichen Fensterwand. **587.** Wetterfahne von der Kirche des Klarissinnenklosters. **588.** Turmhahn vom Chordach der Kilianskirche. **589—591.** Drei Wetterfahnen, wahrscheinlich vom Franziskanerkloster am Hafenmarkt. **592.** Wirtschaftsschild des Wirtshauses zum Waldhorn. **593.** Wirtschaftsschild des Gasthauses zum Ochsen, 1770. **594.** Zunftzeichen der Ochsenmetzger, 1841. **595.** Desgl. der Schneider aus dem 17. Jahrh. **596.** Desgl. der Schneider aus dem 18. Jahrh. **597.** Desgl. der Weber von 1801. **598.** Desgl. der Schreiner und Zimmerleute. **599.** Desgl. der Tuchmacher, 1801. **600.** Desgl. der Gerber, 1783. **601.** Desgl. der Hufschmiede, 1827. **602.** Desgl. der Kupferschmiede, 1837. **603.** Desgl. der Bauzunft aus dem 18. Jahrh. **604.** Württembergisches Amtswappen aus Gusseisen, Mitte des 19. Jahrh. **605.** Apostelkopf, Stuckmasse, aus der Kirche in Lauffen. **606.** Eiserne Statuette aus der Empirezeit. **607.** Alabasterstatuette ohne Kopf, Caritas, 18. Jahrh.

E. Volkskunde.

Hausgeräte und ortsgeschichtliche Gegenstände. 619. Turmwächterhorn mit dem städtischen Wappen, 1714. **620.** Folterstuhl, Fesseln und Folterwerkzeuge der Reichsstadt Heilbronn, 20 Stück. **621.** Peitsche für Körperstrafen. **622.** Fruchtaichmass der Stadt Heilbronn, 1791. **619.** Halsgeige vom Pranger. **623.** Bleibüchse vom Grundstein des früheren Pfarrhofs St. Kilian, von 1730, später Oberamtsgericht. **624.** Stück einer Bohle aus dem Diluvium des Salzwerks, 6 m unter der jetzigen Bodenoberfläche gefunden. **625.** Kopf eines etwa 100jährigen Trollingerstocks, Geschenk von Weingärtner Drautz. **626. 627.** Eiserne Geldkisten. **628.** Eiserne Kistenbeschläge aus dem 17. Jahrh. **629.** Wagen

rad, gefunden im Neckarkies, angeblich von der Schlacht bei Wimpfen. **630.** Handfeuerspritze aus Holz aus dem 18. Jahrh. **631.** Worfelschaufel aus dem 16. Jahrh. **632.** Grosse Laterne mit Stiel zum Tragen, wahrscheinlich aus einer Kirche, 18. Jahrh. **633.** Handlaterne für vornehme Dame vom Anfang des 19. Jahrh. Aus dem Besitz der Generalin Scharffenstein. **634. 635.** Nachtwächterlaternen aus dem 16. Jahrh. **636—640.** Kronleuchter von städtischen Gebäuden aus dem 17. und 18. Jahrh. **641.** Zinnlampe für ewiges Licht, Anfang des 19. Jahrh. **642.** Bemalte Bauernbettlade von 1804. **643.** Wiege aus dem 18. Jahrh. **644.** Kaufmannswage. **645.** Eingelegtes Schmuckkästchen aus dem Besitz des Kaiserlichen Rats C. O. Williard in Esslingen, 1603. Geschenk von Apotheker Reuss in Weinsberg. **646.** Damenbrett von 1705. **647.** Zunftlade für Schmiede und Wagner. **648.** Schmuckkästchen vom Ende des 18. Jahrh. **649.** Majolicasarkophag der Asche des in Heidelberg verbrannten Dichters Pfau aus Heilbronn.

Wandschrank III E. **650.** Standrohr für eine Feuerspritze der Stadt, 1699. **651.** Kleiner Wasserhahn aus Bronze, 15. Jahrh. **652.** Hostieneisen aus dem 13. Jahrh. **653.** Waffeleisen aus dem 13. Jahrh. mit württembergischen Wappen. **654.** Waffeleisen aus dem Anfang des 19. Jahrh. **655.** Eiserner Zierrat aus dem 16. Jahrh., wahrscheinlich Spitze eines Spinnrads. **656.** Krone aus Eisen, wahrscheinlich von einem Grabmal, 18. Jahrh. **657.** Eiserne Schlaguhr, früher bemalt. **658.** Sonnenuhr mit Monatsangabe. **659.** Taschensonnenuhr. **660.** Eiserne Kuhglocke. **661.** Ministrantenglöcklein aus dem 16. Jahrh. **662.** Nähstein aus dem 19. Jahrh. **663.** Weinwage. **664. 665.** Halb- und Viertelschoppenmass, Mitte des 19. Jahrh. **666.** Zusammenlegbares Taschenbesteck. **667.** Zinnlöffel aus dem 11. Jahrh., an die römische Form anschliessend. **668.** Tiroler Hornlöffel. **669.** Zusammenlegbarer Schuhlöffel. **670.** Leuchter von 1658 aus Eisen. **671.** Dazu gehörige Lichtputze aus Messing. **672.** Eiserne Oellampe zum Hängen auf einem Gestell. **673. 674.** Zwei Messingleuchter, Mitte des 19. Jahrh. **675. 676.** Zwei eiserne Lichtputzen aus derselben Zeit. **677.** Wagenlaterne aus Messing aus dem Anfang des 19. Jahrh. **678.** Gewichtseinsatz aus Messing von 174. **679.** Metzgerbesteck mit Hackmesser und romanischem Messinggriff. **680.** Scheide für ein Metzgerbesteck. **681.** Lebkuchenmodell von 1613. **682—685.** Hobel aus dem 18. und Anfang des 19. Jahrh. **686.** Alter Bohrer vom Boden der Kilianskirche. **687.** Schustermass aus dem 18. Jahrh. **688.** Reibeisen von 1753. **689.** Handwaschmange aus dem 18. Jahrh. **690.** Fächer aus dem Anfang des 19. Jahrh. **691.** Strohzylinderhut, 19. Jahrh., aus spanischem Rohrgeflecht. **692—693.** Schildpattkämme aus dem Anfang

des 19. Jahrh. **694. 695.** Tischtücher, Damastweberei, 18. Jahrh. **695 a.** Tischtuch mit eingewobenem württembergischem Wappen, Anfang des 19. Jahrh. **696—698.** Brot aus der grossen Teuerung von 1817. **699.** Die ersten Aehren nach der grossen Teuerung yon 1817. **700. 701.** Brotkarten aus der Teuerung 1817. **702.** Soldatenzwieback von 1870. **703.** 14 chirurgische Instrumente aus der Mitte des 19. Jahrh. **718.** Lesebrille aus dem 19. Jahrh. **719.** Taschenmesser mit dem Stempel Paris, gefunden unter dem Rathausdach. **720. 721.** Gipsabdrücke zweier Lebkuchenmodelle aus dem 17. Jahrh. **722.** Rettichhobel von 1788. **723.** Brennstempel für Holzgeschirr. **724.** Bügeleisen von 1733.

Kasten III F. **704.** Seidenstickerei, Joseph mit dem Jesuskind, Teil eines Lichtschirms. **705.** Seidenstickerei, Jesuskind, von Prag. **706.** Seidenstickerei, Mutter Gottes mit dem Kind, angefertigt von den Nonnen des Klaraklosters. **707.** Seidenstickerei unter Glas, Schweizer Bäuerin. **708.** Filigranschmuck aus einem Grab. **709.** Bruchstücke alter Ledertapeten vom 16. Jahrh. Stammt aus dem Gildenzimmer der Antwerpener Metzgermeister. Geschenk von E. Megerlin. **710.** Eine Taschensonnenuhr. **711.** Ring mit den Marterwerkzeugen Christi. **712. 713.** Trauringe aus den Grüften der Kilianskirche, gefunden bei der Heizbarmachung derselben 1880. **714.** Ehering aus dem 14. Jahrh. mit Hund und Umschrift: „Ich will dasselbe." **715.** Katharinenkreuz, getragen von den württ. Beamten anlässlich des Todes der Königin Katharina von Württemberg. **716.** Doppelkreuz aus Bronze mit unentzifferbarer Inschrift auf beiden Seiten. Amulett. **717.** Einlasskarte zur Hinrichtung des Xaver Vogel in Heilbronn.

Auf dem Wandschrank III C. **775—779.** Holzstöcke für Spielkarten. **780—784.** Druckstöcke für Kattunmuster. **785. 786.** Stahlstichplatten für Spielkarten.

F. Bildnisse hervorragender und verdienter Personen.

An den Wänden. **750.** Kupferstichbild des Bürgermeisters von Heilbronn, Peter Rosskampf. **751.** Tuschzeichnung des Grabmalrelifs von Georg Heinrich Rosskampff. **752. 753.** Stadtpfarrer Grüner und dessen Gemahlin. Pastellporträt. **754.** Pastellporträt von Maler Hauck, 1775. **755.** Kupferstich von Jos. Isenflamm. **756.** Desgl. von Schreber. **757.** Desgl. von Dichter Schubart. **758.** Desgl. von Prof. Siebold. **759.** Desgl. von Prof. Blumenbach. **760.** Desgl. von Prof. Gessner. **761.** Brustbild von Christian Friedrich Duttenhofer, geistl. Rat der Stadt Heilbronn. **762.** Brustbilder von Georg Friedrich Feyerabend und seiner Frau geb. Löschenbrand, 1673—1710. **763.** Kupferstich des Jos. Gabriel Füger, geistl. Rat der

Stadt Heilbronn. **764.** Welmor, genannt der Salzburger. Kupferstich. **765.** R. Friedr. Haakh, Abgeordneter der Stadt Heilbronn, 1821. Photographie nach Oelbild. **766.** Photographie von Frau Auguste Achtung, Stifterin zum Vermöggensgrundstock des hist. Museums. **767.** Photographie

des berühmtesten Heilbronners, Jul. Robert von Mayer. **769.** Totenmaske von J. R. v. Mayer. **770.** Photographie der Büste des Geschichtsschreibers Isebrecht in München. **771.** Photographie des Oberamtsarztes Dr. Seyffer in Heilbronn. **772.** Photographie des Oberförsters Lempp, gest. 1901. **773.** Photographie von Stadtpfarrer Lauxmann, 1870. **774.** Photographie der Frau Auguste Achtung. **775.** Oelbild des Oberamtsarztes Dr. Seyffer in Heilbronn. **776. 777.** 2 Sammelrahmen an der östlichen Wand von Saal III und ein grosses Sammelalbum **778** enthalten eine grosse Zahl von Bildnissen hervorragender und bekannter Heilbronner Persönlichkeiten mit besonderem inliegendem Katalog.

G. Geschichtliche Bilder.

779. Ein Album mit photographischen Bildern von Alt-Heilbronn mit besonderem Katalog. Eine grosse Anzahl weiterer Ansichten enthält eine Mappe der Bibliothek. **780.** Abbildung der Gewürzschau in Nürnberg. Kupferstich, 17. Jahrh. **781.** Modell einer mittelalterlichen Burg. Holzschnitt. **782.** Abbildung der Stadt Nürnberg aus dem 17. Jahrh. **783.** Abbildung von Heidelberg

aus dem 17. Jahrh. **784.** Alter Eingang zum Heidelberger Schloss. Tuschzeichnung. **785.** Verherrlichung des Friedens zwischen Oesterreich und Frankreich, 1801. **786.** Verherrlichung der Verbindung von Marie Antoinette mit Louis XVI. **787.** Bildnis Friedrich Heckers, 1848. **788.** Desgl. Hoffmanns von Fallersleben. **789.** Abgeordnete der deutschen Reichsversammlung zu Frankfurt a. M., 1848. **790.** Hinrichtung Robert Blums. **791.** Heilbronner Bürgerwehr, 1848. **792.** Darstellung des Kampfes der badischen Freischaren gegen die Württemberger, 1848. **793.** Garibaldi. **794. 795.** Danksagungsbriefe des Fürsten Bismarck für Glückwünsche von Heilbronner Bürgern. **796.** Lehrbrief für Peter Bruckmann von 1800. **797.** Feldsanitätsmannschaft Heilbronn, 1870. **798. 799.** Sanitätsdiplome von 1870. **800. 801.** Heilbronner Gewerbeausstellung von 1869. **802.** Bild der Grässlesgesellschaft von 1856. **803.** Der Firmenschild der Firma Karl Meyer a. M. nach dem Hagelwetter 1897. **806.** Photographie des Schneckenburgerdenkmals.

Wandschrank III L. Erwerbungen und Geschenke des laufenden Jahrs.

H. Münz-Sammlung.

Die Münzsammlung enthält über 600 geschichtlich interessante Münzen, in Laden geordnet, teilweise sehr seltene Stücke von der Zeit des klassischen Altertums bis zur Neuzeit. Lade I enthält die römischen und griechischen, Lade II die Denkmünzen, Lade III die ausländischen Münzen, Lade IV die Münzen des römischen Reichs deutscher Nation und Lade V deutsche Münzen bis zur Neuzeit.

Lade I. **Römische und griechische Münzen.**

Kasten III G. Schiebladen I—VI. **a. Römische Münzen.** **1.** Urbs Roma, 2 Kupfermünzen. **2.** Roma, Gens Flavia, 1 Silbermünze. **3.** Roma, Gens Poplicia, 1 S. **4.** Scipio Afrikanus, 218 v. Chr., 1 S. **5.** Cneius Lentulus, 63 v. Chr., 1 S. **6.** Markus Scaurus, 62 v. Chr., 1 S. **7.** Paulus Aemilius Lepidus, 60 v. Chr., 1 S. **8.** Cäsar, 60 v. Chr., 1 S. **9.** Brutus, 44. v. Chr., 1 S. **10.** Marcus Antonius. 30. v. Chr., 1 Legio VIII, 2 S. **11.** Antonia, Tochter des Marc Anton, 38 v. Chr., 2 S., 3 S., 1 K. **12.** Augustus, 27 v. Chr., 1 S. **13.** Augustus, 27 v. Chr., 1 S. **14.** Tiberius, 14—37 n. Chr., 1 S. **15.** Germanicus, 14—16, 1 K. **16.** Caligula, 37—41, 1 S., 1 K. **17.** Claudius. 41—54, 1 K. **18.** Nero, 54—68, 1 S., 2 K. **19.** Galba, 68—69, 1 K. **20.** Otho. 69, 1 S. **21.** Vitellius, 69, 2 S., 1 K. **22.** Vespasian, 69—79, 2 S., 1 K. **23.** Titus, 79—81, 1 K. **24.** Domitian, 81—96, 1 Gold, 1 S.,

1 K. **25.** Nerva, 96—98, 2 S. **26.** Trajan, 98—117, 1 S., 1 K. **27.** Hadrian, 117—138, 2 S., 1 K. **28.** Sabina, ux. Hadr., 1 S. **29.** Aelius Capitolinus, 132—135. **30.** Antoninus Pius, 138—161, 2 S., 4 K. **31.** Faustina I., Mater Antonini, 2 S. **32.** Faustina II., ux. Marc-Aurel, 2 K. **33.** Marc-Aurel, 161—180, 1 S., 7 K. **34.** Lucilla, filia Marc-Aurel, 1 S. **35.** Commodus, 180—192, 5 K. **36.** Crispina, ux. Commod., 1 S. **37.** Septimius Severus, 193—211, 2 S. **38.** Julia Domna, ux. Sept. Sev., 1 S. **39.** Caracalla, 211—217, 1 S. **40.** Plautilla, ux. Carac., 1 S. **41.** Geta, 211, 2 S. **42.** Heliogabulus, 217—222, 1 S. **43.** Julia Paula, ux. Heliog., 1 S. **44.** Alexander Severus, 222—235, 2 S., 1 K. **45.** Julia Maesa, Grossmutter des Alex. Sev., 1 S. **46.** Julia Mammaea, Mutter des Alex. Sev., 2 S. **47.** Maximinius Thrax, 235—238, 2 K. **48.** Gordianus III., 238—244, 2 S., 2 K. **49.** Philippus Arabs, 244—249, 1 S. **50.** Otacilia, ux. Phil. Ar., 1 S. **51.** Trajanus Decius, 249—251, 1 K. **52.** Gallus, 251—253, 1 S. **53.** Valerianus, 253—260, 1 S., 2 K. **54.** Volusianus, 254, 1 S. **55.** Galienus, 260—268, 3 K. **56.** Salonina, ux. Galieni, 2 K. **57.** Postumus, 258—267, 1 S., 1 K. **58.** Probus, 276—282, 1 K. **59.** Diocletian, 284—303, 1 K. **60.** Carinus, 282—284, 1 K. **61.** Maximianus, 293, 2 K. **62.** **63.** Constantinus I., Magnus, 306—337, 3 S., 6 K. **64.** Licinius, 324, 1 K. **65.** Maxentius, 312, Magnentius, 350—53, 2 K. **66.** Constantin d. Jüngere II., 337—40, 1 S. **67.** Valentinianus, 364, 1 K. **68.** Gratianus, 375—83, 1 K. **69.** Theodosius, 379—95, 1 K. **70.** Justinus II., 365—78, 1 K.

Münzen mit Fundorten. **72.** Decentius Cäsar, 351—53, 1 K., Pfühlbach, Heilbronn. **73.** Augustus Cäsar, vom Staufenberg gegen Flein, 1 K. **71.** Marc Aurel, Sohn des Antoninus Pius, 161—180, 1 K., gefunden bei Heilbronn. **74.** Antoninus Pius, 1 Messing, gefunden gegenüber der Kochermündung im Neckar. **75.** Antoninus Pius, 1 K., gefunden auf dem Michelsberg bei Gundelsheim. **76.** Faustina, 1 K., gefunden bei Jagsthausen. **77.** Legionsmünze des Triumvir Antonius, 1 S., Heilbronn. **78.** Claudius Gothicus, 268—70, Flein, Bracteate. **79.** Tetricus, 268—73, Bracteate, Flein. **80.** Constantin I., 306—37, Bracteate, Flein. **81.** Constantin II., 335—50, Bracteate, Flein. **230.** Magnentius, Gegenkaiser gegen Constans, 350—53, gefunden auf dem Bauknecht'schen Bauplatz an der Weinsbergerstrasse in Heilbronn 1905.

b. Griechische Münzen. Vorgermanische Münzen. **82.** Grossgriechenland, Sicilien, Palermo, 1 K. **83.** Grossgriechenland, Campanien, 1 K. **84.** Grossgriechenland, Calabrien, Tarent, 1 K. **85.** Grossgriechenland, Sicilien, Agrigent, 1 K. **86.** Grossgriechenland, Sicilien, Syracus, 1 K. **87.** Grossgriechenland, Campanien, 1 K. **88.** Sauromates II., König von

Pontus, 1 K. **89.** Griechische Münze, geschenkt von Herrn Beutinger, 1 K. **90.** Goldmünze vom byzantinischen Reich. **91.** Keltische Münze, Regenbogenschüsselchen a. B., wahrscheinlich aus Rhein-Lahngegend, etwa 60—50 v. Chr. (nach Dr. Hertlein, Crailsheim). **92.** Griechische Münze aus dem Grab des Mithridates, 1 K. **93.** Griechische Münze, dto. **94.** Griechische Münze, dto. **95.** Altgriechische Münze (von Missionar Közle) 1 S. **96.** Persische Münze (von Missionar Közle) 1 S. **97.** Münze aus Karthago, 1 K.

Lade II A. **Denkmünzen.**

98. Anhängemünze aus Messing mit dem Bild des Kreuzigungsholzes. **99.** Wallfahrtsmünze aus Kupfer mit Pseudolegende und Jahreszahl 1199. **100.** Sacro-sancta generalis synodus Basilienis, 1431—38. Bleisiegel. **101.** Karl IX., König von Schweden, 1610, 1 S. **102.** Ulm, Regierungstaler 1622, 1 S. **103.** St. Rudbertus, Salzburg, Jubiläumsmünze mit Jahreszahl 1642, 1 S., 1 K., 1 M. **104.** Westphälischer Friedensschluss 1650, 1 S., 1 G. **105.** Reichsfriede 1650, 1 S. **106.** Pestmünze 1670, 1 S. **107.** St. Andreas, 1695, 1 S. **108.** Kreuzigungsmünze um 1700, 1 S. **109.** Notkluppen von Herzog Alexander von Württemberg, 1715, 1 S., 1 Zinn. **110.** Sächsische Jubiläumsmünze 1617—1717, 1 S. **111.** Hohenlohische Jubelmünze 1717, 1 S. **112.** Kreuzigungsmünze, etwa 1720, 1 K. **113.** Kaiser Karl, 1730, 1 S. **114.** Denkmünze der Fürsten Hohenlohe-Waldenburg, Domäne Langenburg, 1744, 1 S. **115.** Krönung Leopolds II., 1740, 1 S. **116.** Denkmünze Maria Theresia 1760, 1 M. **117.** Karl Prinz von Lothringen, 1764, 1 K. **118.** Heiliger Seraph, 1767, 1 S. **119.** Brustbild des Rektors von Ragusa, 1774, 2 S. **120.** Hochzeitstaler in Silber um 1700. **121.** Vertreibung der Jesuiten durch Papst Clemens XIV., 1773, 1 S. **122.** Prämie aus dem 18. Jahrh., 1 S. **123.** Heilbronner Viehmarktstaler, 1750, 11 S. **124.** Taufmünze der Johanna Katharina Sibilla Hildebrand, Ludwigsburg. Taufpfennig, wahrscheinlich in Nürnberg geprägt, 1788, 1 S. **125.** Medaille zur Zerstörung der spanischen Flotte, 1 Z. **126.** General Laudon, 1789, 1 Z. **127.** Franz. Freiheitstaler 1792, 1 K. **128.** Kupferne Anweisungsmünze auf 5 Sols, Vertrauensmedaille, 1792, 1 vergoldet. **129.** Reiterdenkmünze. **130.** Pius VII., 1800—1823, 1 M. **131.** Schlacht bei Leipzig 1813, 2 S., 1 M. **132.** Einzug der Verbündeten in Paris 1814, 1 S. **133.** Friedrich Wilhelm Karl, Kronprinz von Württemberg, Messingmedaille. **134.** Errichtung der Verfassung in Württemberg 1819, 2 K. **135.** Teurungsmünze 1817, 2 Zinnmedaillons in 2 Etuis. **136.** Teurungsmünze 1817, 4 Z. **137.** Teurungsmünze 1817, 2 Z. **138.** Teurungsmünze 1817, 1 Z. **139.** Teurungsmünzen 1817, 2 S., 1 M. **140.** Teurungsmünzen 1817, Fürth, 1 S. **141.** Heilbronner

Jubiläumsmünze 1817, 2 G., 1 S. **142.** Heilbronner Reformationsdenkmünze 1717, 1 S. **143.** Reformationsdenkmünze Memmingen 1730, 1 M. **144.** Reformationsmünzen 1817, 5 S. **145.** Reformationsmünze Heilbronn 1817, 1 Z., mit Kopf Luthers. **146.** Reformationsmünze Ulm 1730, 1 S. **147.** Reformationsmünze 1817, 1 M. **148.** Reformationsdenkmünze 1730 mit Luthers und Melanchthons Kopf, 1 S. **149.** 1 Silbermünze, das vierte Gebot. **150.** Preismünze, 1 S. **151.** Denkmünze zur Einweihung der deutschen Schule in Oehringen. **152.** Fère Champenoise 1814, Umschrift: Gott segnet die vereinigten Heere durch Schwarzenberg. **153.** Macdonald Marechal 1825, 1 grosse K. **154.** Wilhelm I., württ. Krontaler auf den Handelsvertrag 1833, 1 S. **155.** Württemberg, 25jähr. Jubiläum des König Wilhelm 1841, 1 S., 1 K. **156.** Leopold, Grossherzog von Baden, seinem Vater, Karlsruhe, 1 K. 1832, 1 K. 1844. **157.** Napoleons Grabmünze 1853, 1 K. **158.** Friedrich Wilhelm IV., 1840—61, 1 M. **159.** Strassburger Münstertaler 1839, 1 Z. **160.** Ulmer Münstertaler 1494, 1 Z. **161.** Pius IX., Papst 1847, 1 S. **162.** R. Blum, 1 S., 1848. **163.** Deutsche Bundesdenkmünze 1848. **164.** Deutsches Parlament 1848, 1 Z. **165.** Heinrich von Gagern 1848, 1 Z. **166.** Errichtung des Leopolddenkmals von der Stadt Baden 1861, 1 K. **167.** Gedenktaler des Fürstentags zu Frankfurt 1863, 1 S. **168.** Mannheimer Schützengulden 1863, 1 S. **169.** Ständische Verfassung, 25jähr. Jubiläum 1868, 1 K. **170.** Württ. Friedenstaler 1871, 1 S. **171.** Friedensfeier in Baden 1871, 3 K. **172.** Denkmünze Karlsruhe 1832, 1 K. **173.** Kaiserin Viktoria 1901, 1 Zinnmedaille. **174.** Mainzer Ausstellung 1842, 1 M. **175.** Wiederherstellung der Mariensäule München 1855, 1 S., 2 Gulden. **176.** Gedenktaler des deutschen Schützenfestes Frankfurt 1862, 1 S. **177.** Denkmünze für das Turnfest in Leipzig 1863, 1 Z. **178.** Bremer Schützentaler 1865, 1 S. **179.** Heilbronner Turnfest 1873, 1 Z. **180.** Thiers Erinnerungsmünze 1877, 1 G. **181.** Schwäbisch Gmünd Ausstellung 1878, 1 Z. **182.** Militärverein Heilbronn, 1881 Fahnenweihe, 1 Z. **183.** Heilbronner Schützentaler 1888, 1 Nickel. **184.** Heilbronner Schützentaler 1899, 1 S. **185.** Erinnerungsmedaille an die Errichtung der Protestationskirche in Speyer 1904, 1 Bronze. **186.** Schillermünze 1905, Neusilber. **187.** Ludwig Uhland, 100jähr. Gedenkmünze, 1787—1887. **188.** Drei christliche Gedenkmünzen. **186 a.** Hochzeitsdenkmünze mit der Umschrift:

Trau' nicht dem Glück, es hat viel Tück',
Im Augenblick wend't sich's zurück,
Drum dich recht in dasselbe schick'.

Venus und Mars mit zwei Tauben. Rückseite Kopulation aus dem 17. Jahrh.

Lade II B. **Denkmünzen.**

187 a. Preisplaketten der Karlsschule: Forstwissenschaft, Statistik, Moral, Naturrecht, Mythologie, Tanzkunst. **193.** Würdezeichen des Obermeisters Krauss, 1792. **194.** Gedenkmünze auf Frau Pauline Eichholz von Münzgraveur Otto Schulz. **195.** Gedenkmünze auf den Durchstich des Gotthard. **196.** Denkmünze zur Vollendung des Ulmer Doms. **197.** Denkmünze auf das Jubiläum der Universität Tübingen, 1877. **198.** Sängerzeichen am Sängerbundesfest 1896. **199.** Denkmünze auf die deutsche Städteausstellung 1903. **200. 201.** Gipsabgüsse von Kirchbrunnenmünzen.

Lade III. **Ausländische Münzen.**

289. Amerika 1 S. 1834. Je 1 K. 1838, 1849, 1859. **290.** Batavia 1808, 2 K. **291.** Brasilien 1787, 1 K. **292.** Unterkanada 1837, 1 K. **293.** Oberkanada je 1 K. 1844, 1854, 1857. **294.** Paraguay 1870, 1 K. **295.** Belgien 1835, 3 K. 4 Nickel 1862, 1863, 1864, 2 St. **296.** China 2 K., 1 M. Sapeken. **297.** Dänemark 1853, 1 Skilling Silber 1841, 1 Skilling Kupfer 1853.

England. **298.** Georg III., 1806, 1 K. **299.** Viktoria, 1 K. 1862, 2 K. 1866, 6 St. 1873, 1879, 1 Zulassungsmünze 1864. **300.** Viktoria 1854. **301.** Gibraltar 1842, 2 K. **302.** Hongkong 1866, 1 K.

Frankreich. **303.** Philipp der Schöne 1303. **304.** Heinrich IV., König 1589, 1 M. **305.** Ludwig XIV., 1 S., 1 K. **306.** Ludwig XV., 1732 1 S., 1 G. 1715. **307.** Ludwig XV., 1 K. 1723, 1 K. 1720, 3 K. ohne Zahl. **308.** Ludwig XVI., 1 Silbertaler 1779. **309.** Ludwig XV., 2 M. **310.** Ludwig XVI., 1 Silbermünze 1782. **311.** Ludwig XVI., 3 K. 1786, 1792. **312.** 1 Schein 1792 l'an 4 de la liberté. **313.** Frankreich Republique l'an 7, 3 K. **314.** Frankreich l'an 8, 1 K. **315.** Napoleon I., 1 S. 1813, 1 M. ohne Jahreszahl. **316.** Louis Philippe 1830. **317.** Republique, 1 cent. 1849. **318.** Napoleon III., cinq cent. 1854, 1855, 1855, 1856, 1862; dix cent. 2 1853, 2 1855, 1 1870.

Holland. **319.** 1 Golddukaten 1602. **320.** Utrecht 1 K. **321.** König Wilhelm, 1 K. 1827, 1 K. 1877. **322.** 1 S. 1849, Niederlande. **323.** Niederlande 1 K. 1702.

Italien. **324.** Viktor Emmanuel 1862, 1 K. **325.** Pius V., Bologna, 1566, 1572, 1 S. **326.** Pius IX., 3 S. 1865, 1866, 1867, 1 K. 1850. **327.** Lombardei, 2 K. 1822. **328.** Venedig, 2 K. 1826, 1847. **329.** Neapel-Sizilien, Karl II., 1665—1700. **330.** Savoyen, Viktor Amadeus III., 1773—96.

Spanien. **331.** Philipp II., 1557, 1 S. **332.** Philipp II., 1562, 1 kl. S. **333.** Ferdinand VII., 1818, 1 K. **334.** Königin Isabella, 1868, 2 K.

Polen. **335.** Sigismund III., 1588, 1 G.

Serbien. **336.** Obrenowitsch III., 1568, 1 K.

Rumänien. **337.** Rumänien 1867, 1 K.

Schweden. **338.** Schweden 1857, 1 K.

Schweiz. **339.** Genf 1729, 1 K. **340.** Genf 1839, 1 S. **341.** Graubünden 1 S., ½ Batzen. **342.** Solothurn 1797, 1 K. **343.** Zürich 1606, 1 S. **344.** Tigurina 2 S. **345.** Schweiz 1850, 3 K. **346.** Schweiz 4 Nickel 1850, 1873, 1879, 1880.

Türkei. **347.** 3 K. **348.** 2 S., 3 K.

Marokko. **349.** 4 K.

Niederl. Indien. **350.** 2 K., 1857.

Ostindien. **351.** 1 K.

Japan. **352.** 1 K.

Kuriositäten. **353.** Diogenes im Fass, Knopf. **354.** 2 Rechenpfennige, Kupfer. **355.** 1 englische Kaufmarke, Kupfer. **356.** 1 Markstück und 2 Markstück, durch Feuer beschädigt. **357.** 1 Heilbronner Spottmünze 1894, Zinn. **358.** 1 Heilbronner Volksküche, Messing. **359.** Biermarken. **360.** 1 Drotschkenmarke, Kupfer. **361.** 1 Jeton-Spottmünze.

Lade IV. **Römisches Reich deutscher Nation.**

Deutsche Kaiser. **400.** Kaiser Sigismund, 1411—31, 1 S. **401.** Sigismund, Tirol, 1434—96, 1 S. **402.** Karl V., 1519—56, 1 S. **403.** Ferdinand I. von Oesterreich, 1556, 1 S. **404.** Rudolf VI., 1589, 1 S. **405.** Leopold Erzherzog von Oesterreich, Graf von Tirol, 1607, 1 S. **406.** Ferdinand II., 1624, 1 S. **407.** Ferdinand Karl von Tirol, 1661, 1 S. **408.** Leopold I., 1663, 1 S. **409.** Leopold I., 1690, 1 S. **410.** Leopold I., 1692, 1 S. **411.** Leopold I., 1698, 1 S. **412.** Maria Theresia, 1764, 1 S. **413.** Maria Theresia, 1772, 5 K. **414.** Maria Theresia, 1773, 1 S. **415.** Joseph II., 1776, 1 S. **416.** Joseph II., 1765—90, 4 K. **417.** Leopold II., 1792, 1 S. **418.** Franz II., 1803, 2 S. **419.** Franz II., 1804, 1 M. **420.** Kaiser Franz von Oesterreich, 1807, 4 K.

Oesterreich. **421.** Franz II., 1800, 15 K. **422.** Franz Joseph, 1849, 1859, 1869, 5 S. **423.** Franz II., 12 K. **424.** Ferdinand I., 1822, 1 S. **425.** Unbestimmt, 1 K., 1832. **426.** Franz, 7 K., 1812 u. ff. **427.** Unbest., 1 Heller, 1 K., 1818. **428.** Unbest., 13 K., 1851 u. ff. **429.** Franz Joseph I., 1879, 1 Silbergulden.

Reichsstädte. **430.** Augsburg 4 K., 1676—99, 1 Batzen, 1522. **431.** Augsburg 4 S., 1625—57. **432.** Anhalt 1 Silberkreuzer. **433.** Bremen 1 S., 1750, 1 Albus, 1681. **434.** Konstanz 1 Batzen Silber, 1 Silberkreuzer, 1715. **435.** Dortmund 1 K., ¼ Stüber, 1754. **436.** Frankfurt 2 S., 1 K., 1773—1855. **437.** Schwäbisch Hall 2 S., 13.—14. Jahrh. **438.** Hall 5 S. **439.** Hall, Franz I., 1746, 2 S. **440.** Hall, Karl VI., 1746, 1 S. **441.** Hamburg 1 S., 1855. **442.** Hamm, 1737, 1 K.

443. Hannover, 1671, 1 Mariengroschen, M. **444.** Hannover 1 S., 1671, **445.** Hildesheim 1 S., 1 K., 1692—1719. **446.** Kempten, 1511, 1 S. **447.** Köln, Sigismund, 1757, 1 S. **448.** Nürnberg 2 S., 1678—93, 3 Silberkr. mit Stadtansicht, 2 S., Sitzende Noris, 1797—98. **449.** Nürnberger Hochzeitskreuzer, 1 S. **450.** Nürnberg 2 S., 1638, 1780. **451.** Nördlingen 1 S., 1725. **452.** Ravensburg oder Rothenburg, 1700, 1 Kreuzer. **453.** Regensburg, 1523, 1 S. **454.** Regensburg 15 S., 1 K. **455.** Rostock 3 K., 1802. **456.** Strassburg 1 G. **457.** Strassburg 1 S. **358.** Strassburg 1 Silbertaler. **459.** Strassburg $^1/_5$ Silbertaler. **460.** Ulm, 2 kleine Silberkr. **461.** Ulm, 2 Gulden, Klipper, Silber, 1704. **462.** Worms 1 S., 1681. **463.** Fränkischer Kreis 2 S., 1693. **464.** Hohenlohe 3 Bracteaten, 1407, Hohenlohische Münze Ende des 14. Jahrh.(?) **465.** Hohenlohe 8 Bracteaten. **466.** Hohenlohe-Oehringen 1 S., 1680. **467.** Hohenlohe Karl Ludwig, 1 S., 1737. **468.** Hohenlohe-Waldenburg 1 S. (5 Kreuzer), 1768. **469.** Hohenlohe-Waldenburg 1 Silberkr., 1768. **470.** Hohenlohe-Neuenstein 8 S., 1761, 1768. **471.** Hohenlohe-Waldenburg 1 Silbertaler, 1757. **472.** Hohenlohe Ludwig Friedrich Karl, 1797, 1 Silbertaler. **473.** Leuchtenberg 3 Bracteaten. **474.** Oettingen 1 Bracteate, 2 Batzen K., 1519—24. **475.** Wertheim, Max I., 1373—1401, 1 Bracteate. **476.** Weinsberg, 1 kleine Silbermünze, grosse Seltenheit. **477.** Weinsberg, Goldgulden aus der Münze von Nördlingen, 1456. **478.** Weinsberg, Goldgulden aus der Münze von Frankfurt. **479.** Weinsberg, Goldgulden von Konrad II., Erzbischof von Mainz, 1388—95. **480.** Weinsberg, Silbergroschen aus der Münze von Nördlingen, 1496, Seltenheit. **481.** Hanau, Graf von, 1614, 1 S. **482.** Mansfeld, Johann Georg von, 1668, 1 S. **483.** Stolberg, Friedrich Botho und Karl Ludwig, 1 S., 1764. **484.** Wallenstein, Herzog von Friedland, 1 S., 1626. **485.** 1 Bracteate, unbestimmt. **486.** Montfort, 1736, $^1/_2$ Silberkr.

Lade V. **Deutschland.**

Geistliche Reichsfürsten. **520.** Mainz, Konrad von Weinsberg, 1390—96, 18 Bracteaten. **521.** Würzburg, Bischof Melchior, 1553, 1 Silbertaler. **522.** Würzburg, 3 kleine Silbermünzen. **523.** Ellwangen, Joh. Jacob und Ferdinand II., 2 S., 1624 und 1625. **524.** Lichtenstein, Karl Graf von, Bischof von Olmütz, 1 S., 1670. **525.** Olmütz, Karl Erzbischof von, 1 S., 1670. **526.** Mainz, Erzbischof Anselm, 1 S., 1624. **527.** Mainz, Kurfürst Anselm, Bischof von Mainz, 1 S., 1692. **528.** Mainz, 1 K. 4 ♂-Stück. **529.** Mainz, Erzbischof Friedrich Karl Joseph, 1 K., 1795. **530.** Mailand, 3 bischöfliche Silbermünzen. **531.** Salzburg, Rübendukaten 1550, Goldmünze. 1 Silberkr., Franz Anton von Harrach, 1709. Johann Ernst, Graf von Thun, 1727, $^1/_2$ Silberkr.

Württemberg. **532.** Herzog Ludwig, 2 S., 1419, 50. **533.** Karl V., 1 S., 1521. **534.** Erzherzog Ferdinand, 1 S, 1523. **535.** Ulrich, Herzog, 1538, 3 S., (1 Dreier Ulr. Dux Wirtenb.) **536.** Christoph, Herzog, 2 S. **537.** Friedrich, Herzog, 1622, 2 S., 1 Hirschgulden. **538.** Johann Friedrich, 1624, 1 S. **539.** Eberhard Ludwig, 1693, 1 S. **540.** Eberhard III., 1643, 1 Silberkr. **541.** Eberhard Ludwig, 1693, 5 S. **542.** Leopold Eberhard von Mömpelgard, 1 S., 1 K., 1716, 1792. **543.** 1 Silbermünze. curiae Reth, 1632. **544.** Eberhard Ludwig, 2 S., 1732. **545.** Karl Rudolf, Herzog, 1 G. **546.** Karl Alexander, 1735, 1 S. **547.** Karl Friedrich, 3 S., 1741, 42, 43. **548.** Karl, Herzog, 8 S., 1748, 1759. **549.** Karl, Herzog, 1758, 1 S. **550.** Karl, Herzog, 1764, 1 K. **551.** 3 silb. Württemberg, 1769. **552.** 6 silb. Württemberg, 1770. **553.** 10 silb. Württemberg, 2 K., 1809. **554.** Friedrich, König, 1813, 1 Krontaler. **555.** Württemberg, 3 S., 3 K., 1865.

Bayern. **556.** Friedrich 5, 1392. 3 Couverte mit 4 Bracteaten. **557.** Pfalz unter der bayr. Okkupation des Herzog Maximilian, 1625, 2 Halbbatzenstücke (in Couverten). **558.** Max Immanuel, 1723, 1 S. **559.** Karl Albrecht, Herzog, 1730, 2 S. **560.** Max Joseph, 1769, 2 S., 1 K. **561.** Max Joseph, 1770, 1 Silbertaler. **562.** Max Joseph, 6 S., 1 K. **563.** Ludwig I., 1855, 1 S. **564.** 3 Silberkr., 2 Kupferpfennige, 1856, 1869.

Baden. **566.** Ludwig, Grossherzog, 1829, 1 S., 10 Kreuzer; 1 S., 3 K., 1870, 1886. **567.** Baden, 5 K., 1817—56. **565.** Baden-Durlach, 1 K., 1737.

Pfalz, Hessen und Nassau. **568.** Oberpfalz, 2 Bracteaten. **569.** Oberpfalz-Neuböhmen, 5 Bracteaten Auerbach. **570.** Karl Ludwig, Graf von der Pfalz, 1 S. **571.** Kurpfalz und Hessen-Darmstadt, 2 Silberalbus, 1694, 1701, 1 Silberkr. **572.** Hessen-Darmstadt, 1 Silberalbus. **573.** 5 S., 1765. **574.** Hessen, 2 Silberkr., 1858. **575.** 2 Kupferkr. **576.** 1 S., 10 Kr., 1827. **577.** 1 K., 1777. **578.** Hessen-Darmstadt, 2 S., 1696, 1704. **579.** Nassau, 1 Albus, 1684. **580.** Nassau, 1 Kreuzer, 1844.

Hannover und Braunschweig. **581.** 1 S., 1855. **582.** 1 G., 1 S., 1837, 1858. **583.** 1 Groschen, 1858. **584.** 1 Konventionsmünze 1821, Mariengroschen. **585.** Braunschweig, Herzog Ulricus I., 24 Mariengroschen 1713, I. 6 Mariengroschen 1688.

Braunschweig-Lüneburg. **586.** Rudolf August I., 12 Mariengroschen 1677. **587.** 1 Wespentaler.

Oldenburg. **588.** Paul Friedrich August, 1 Schweren 1846. **589.** Paul Friedrich Emil Leopold, 1 ♂ 1851.

Sachsen. **590.** 1 S. 1530. **591.** 1 S. aus der Reformationszeit. **592.** Johann Friedrich Moritz, 1 Silbertaler 1542. **593.** 2 Neugroschen 1848, 1852.

Sachsen-Koburg-Gotha. **594.** 1 S. 1834.

Sachsen-Meiningen. **595.** Christoph II., Johann Georg und August, 1 Silbertaler 1593. **596.** 1 dto. 1603. **597.** 1 Silberkr. 1677, zwei 3 Kreuzer 1808.

Sachsen-Coburg-Saalfeld. **598.** 1 K. 1809. **599.** 2 4 ₰-Stücke, nicht näher bestimmt.

Preussen und Rheinlande. **600.** 1 K. 1751, Friedrich Wilhelm III. **601.** 1 Silbergroschen 1829, Friedrich von Preussen. **602.** 2 S., 1 K., 1701—13. **603.** 2 S., 1854. **604.** 11 K., 1855—71. **605.** 2 S., 1867—72. **606.** Friedrich III., 1 S., Jülich-Cleve-Berg. **607.** 4 K., 1766, 74, 85.

Königreich Westphalen. **608.** Hieronymus Napoleon, 1 K., 1809.

Verschiedenes. **609.** Preussische Gedenktaler, 1 Fünf- und 1 Zweimarkstück 1901. **610.** Preussischer Talerschein 1856. **611.** Hessischer Guldenschein 1864. **612.** Badischer 10 Guldenschein 1870.

I. Heraldisches.

Kasten III H. **a. Siegel und Wappen I.** **222.** Anhängesiegel, davon 5 in Kapseln. Gypsabguss des Siegels von Herzog Albrecht von Oesterreich 1373. Des Erzherzogs Leopold von Oesterreich 1373. Das Siegel der Würzburger Karmeliter. Acht Blätter mit Siegelabdrücken. Ein Blatt mit Verschlussmarken. Abdruck einer Schiller-Camee.

Kasten III I. **b. Siegel und Wappen II.** Drei kaiserliche Siegel des Max Joseph von Bayern, in Kapseln. Siegelstock der Küferzunft Heilbronn. Siegelstock einer Heilbronner Kanzlei. Württ. Amtssiegel. Prägstock 4 Heller 1756. Petschaft eines Wagners. Petschaft eines Metzgers.

K. Klischees.

Kasten III K. **a.** Klischee zu den Vereinspostkarten (Heilbronn im 16. Jahrh.). **b.** Klischee für die Vereinsbriefumschläge, Kirchbrunnen. **c.** Holzstock mit kleinem Adler. **d** und **e.** Klischees der Heilbronner Wappen zum Vereinsheft von 1882. **f.** Klischee des Kirchbrunnenreliefs zum ersten Vereinsheft. **h** und **i.** Klischees zu den Bildern der Kirchenväter vom Hochaltar der Kilianskirche. **k.** Klischee des Mayerdenkmals. **l** und **m.** Klichees des alten und neuen Wunnensteinturms. **n** und **o.** Alte Holzstöcke von Bibelillustrationen. **p, q, r** und **s.** Klischees für Marken der Pariser Weltausstellung. **t.** Klischee der . . . . tissa de Beckinge. **u.** Grabhügel vom Schweinsberg. **v.** Grabhügel vom Schweinsberg, Urbronnen und Viehweg. **w.** Grabhügel vom Schweinsberg, Dunstlache und Hardt. **x.** Trichtergruben vom Heuchelberg. **y.** Karte der Heilbronner Bronzezeit.

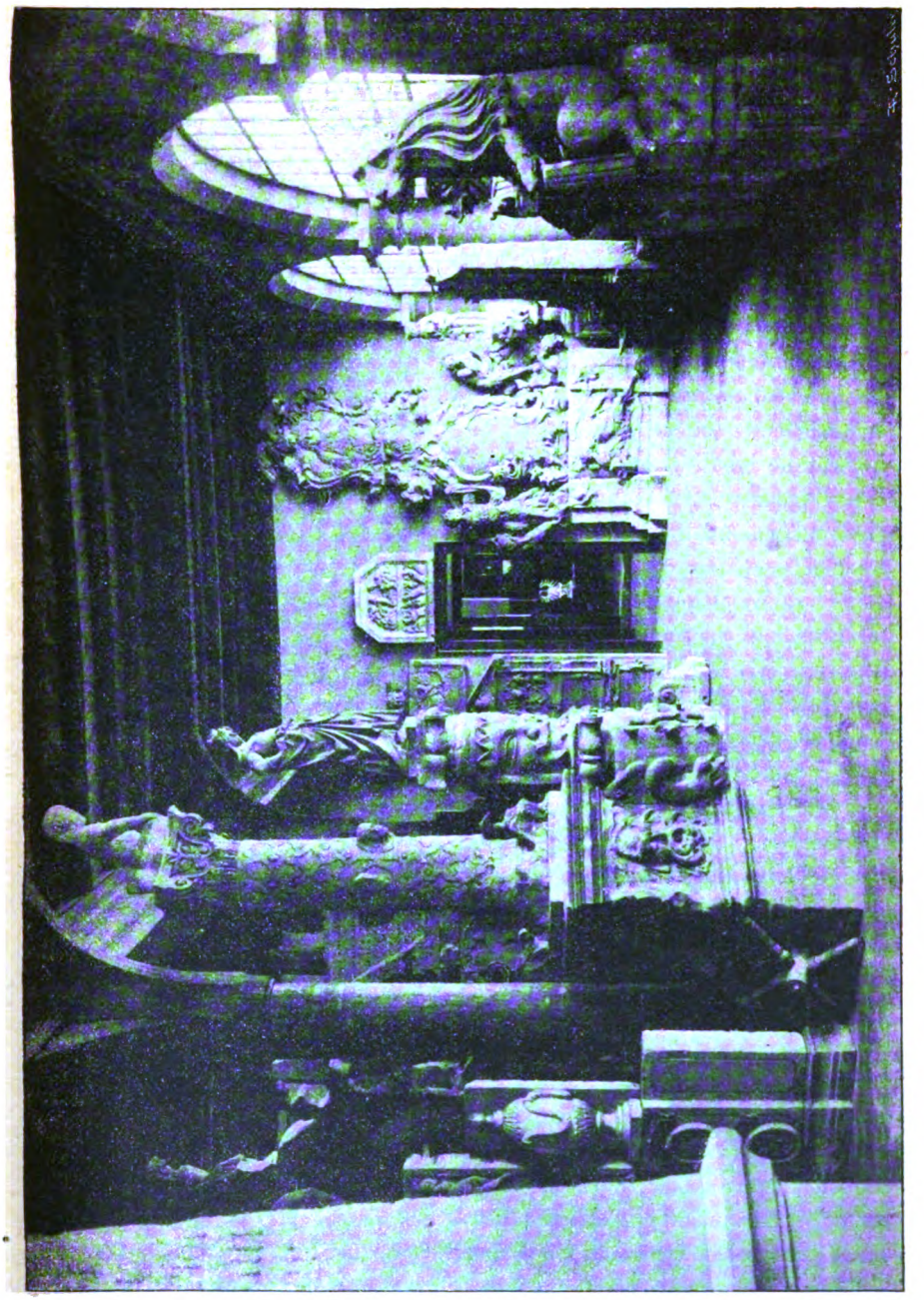
Erdgeschoss.

IX. Steindenkmäler.

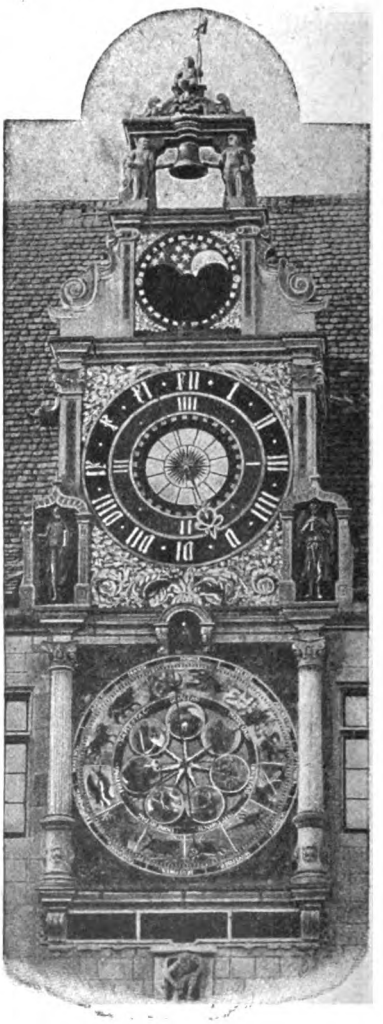
Während die Gemäldesammlung (Saal I des Obergeschosses III. Abteilung) den Charakter des zufällig Zusammengekommenen trägt, ist es im Lapidarium des Museums gelungeu, eine fortlaufende Reihe von Skulpturen und Steindenkmälern aus allen Epochen der Entwicklung der Stadt zusammenzubringen, welche nicht nur lokalhistorischen, sondern auch kunstgeschichtlichen Wert hat und in der Lage ist, als Führer durch die Wandlungen des Kunststils zu dienen, welcher im Lauf der Jahrhunderte den städtischen Bauwerken und Skulpturen jeweils sein besonderes Gepräge verliehen hat. Das Erdgeschoss des Museums, erst seit 1904 der jetzigen Bestimmung als Lapidarium übergeben, hat für eine Fülle von Steinhauerarbeiten, welche bei Abbruch oder Renovierung von städtischen oder Privatgebäuden, Kirchen und Grablegen heimatlos geworden waren, Zuflucht gewährt und namentlich eine Reihe der hervorragendsten Denkmäler des alten Friedhofs, welche dort dem langsamen Zerfall entgegengingen, in seine geschützten Räume geborgen.

Wenn wir von den Nachbildungen, welche der Rat der Stadt von zweien der von Böckingen gefundenen römischen Votivaltäre anfertigen liess (die Originale sind in der Altertumsammlung in Stuttgart) absehen, so können wir als einzigen Rest der karolingischen Zeit einen bärtigen Kopf von einer zackigen Aureole umkränzt ansehen, welcher wie andere Skulpturreste in der alten Friedhofmauer eingemauert war. Er hat sein Gegenstück in einer Grabplatte sicher karolingischen Ursprungs im Museum zu Bonn. Aus den früher hier gestandenen romanischen Kirchen, von denen nur noch das Untergeschoss des Turmes der alten Palatialkirche (Deutschhofkirche) mit Sakristei übrig ist, sind noch Reste der an Stelle der jetzigen Kilianskirche gestandene Michaelskirche bei der Heizanlage zum Vorschein gekommen und im Museum aufbewahrt. Von der 1013 an deren Stelle erbauten Kilianskirche stammt wahrscheinlich der liegende Löwe mit Kinderkopf zwischen den Pranken am Hause Klostergasse 2.

Von der frühgotischen, um 1260 erbauten Säulenbasilika der Kilianskirche sind nicht unbedeutende Reste im Museum, ebenso Statuen von der 1351 erbauten Nikolaikirche und der spätgotischen Kirche Maria



zum Nesselbusch. Reicher ist der Bestand an Grabmälern der gotischen Zeit aus der Franziskanerkirche, der Böckinger Dorfkirche und der Kilianskirche stammend, darunter ein prachtvolles Grabrelief der Familie Berlin. Die Zeit der Frührenaissance war für Heilbronn eine Zeit regsten künstlerischen Schaffens. Ausser den zahlreichen, zum Teil originellen und mit reichem bildnerischem Schmuck ausgestatteten Grabdenkmälern ist es das 1580 im Renaissancestil umgebauten Rathaus und der 1513—29 umgebaute Hauptturm der Kilianskirche, welche zahlreiche, bei den späteren Erneuerungen ausgeschiedene Skulpturen in das Museum geliefert haben. Bemerkenswert sind namentlich die Wasserspeier der Kilianskirche, die hier in nächster Nähe in ihrer eigenartigen Gestaltung studiert werden können. Auch die Renaissancebrunnen der Stadt und die Torschlusssteine zahlreicher Bürgerhäuser sind hervorragend vertreten. Die Zeit des Barockstils zeigt den aristokratischen Charakter der städtischen Regierung in den zahlreichen, in reichster Ausführung prangenden Grabdenkmälern der Bürgermeister, Mitglieder des Rats und der Geschlechter. Ausser den Denkmälern von Heilbronner Familien sind namentlich die grossartigen Epitaphien der Familie v. Schmiedberg in Lehrensteinsfeld hervorzuheben. Der französische Klassizismus hat uns in dem Rosskampf'schen Denkmal ein wahres Meisterwerk in Feinheit der Linien des Aufbaues und der Dekoration hinterlassen, dem der deutsche Klassizismus in einem Grabdenkmal von der Hand Danneckers zur Seite steht und vom Aufstreben der Kunst in der Mitte des 19. Jahrhunderts zeugt die schön komponierte Figur der Heilbronnia vom Fleinertorbrunnen, eine stattliche Reihe von Bildwerken, die ein rühmendes Zeugnis für den stets rege erhaltenen Kunstsinn der Bürger Heilbronns ausstellen.



A. Römische Zeit 73—280.

1. Römischer Altar von der bürgerlichen Niederlassung des Kastells Böckingen. Dem gallischen Gotte Taranucnus geweiht. **2.** Römischer Altar von der bürgerlichen Niederlassung des Kastells Böckingen, der Fortuna geweiht. Beides Nachbildungen, welche der Rat der Stadt anfertigen liess. Originale in der Staatssammlung in Stuttgart.

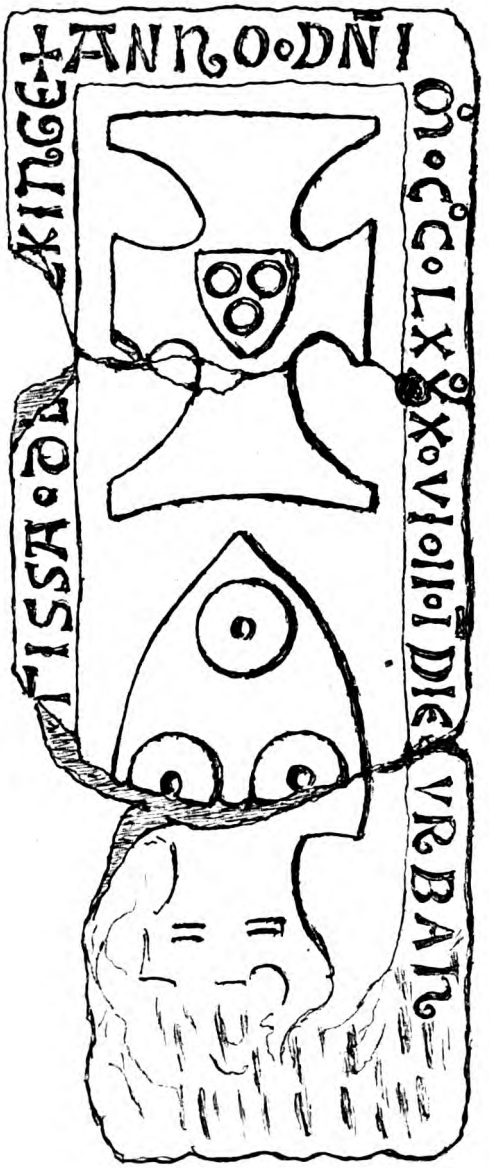
B. Karolingische Zeit um 800.

3. Bärtiger Kopf mit Strahlenumkränzung. (Aureola.) Heiligen- oder Grabmalfigur. **4.** Rohes Kreuz, gefunden auf der Flur unter den Kreuzen, als Wegkreuz an der Gabelung der Neckarsulmer- und der Viehwegstrasse.

C. Romanische Zeit 1000—1250.

5. Romanisches Blatt von einem Kapitäl der früher an der Stelle der jetzigen Kilianskirche gestandenen Michaelskirche, vielleicht auch von der 1013 hier erbauten ersten Kilianskirche. Ausgegraben bei der Heizanlage der Kilianskirche unter dem Chorbogen. **6.** Romanischer Löwe von einer abgebrochenen Kapelle in Böckingen.

D. Gotische Zeit 1250—1480.



s. No. 38.

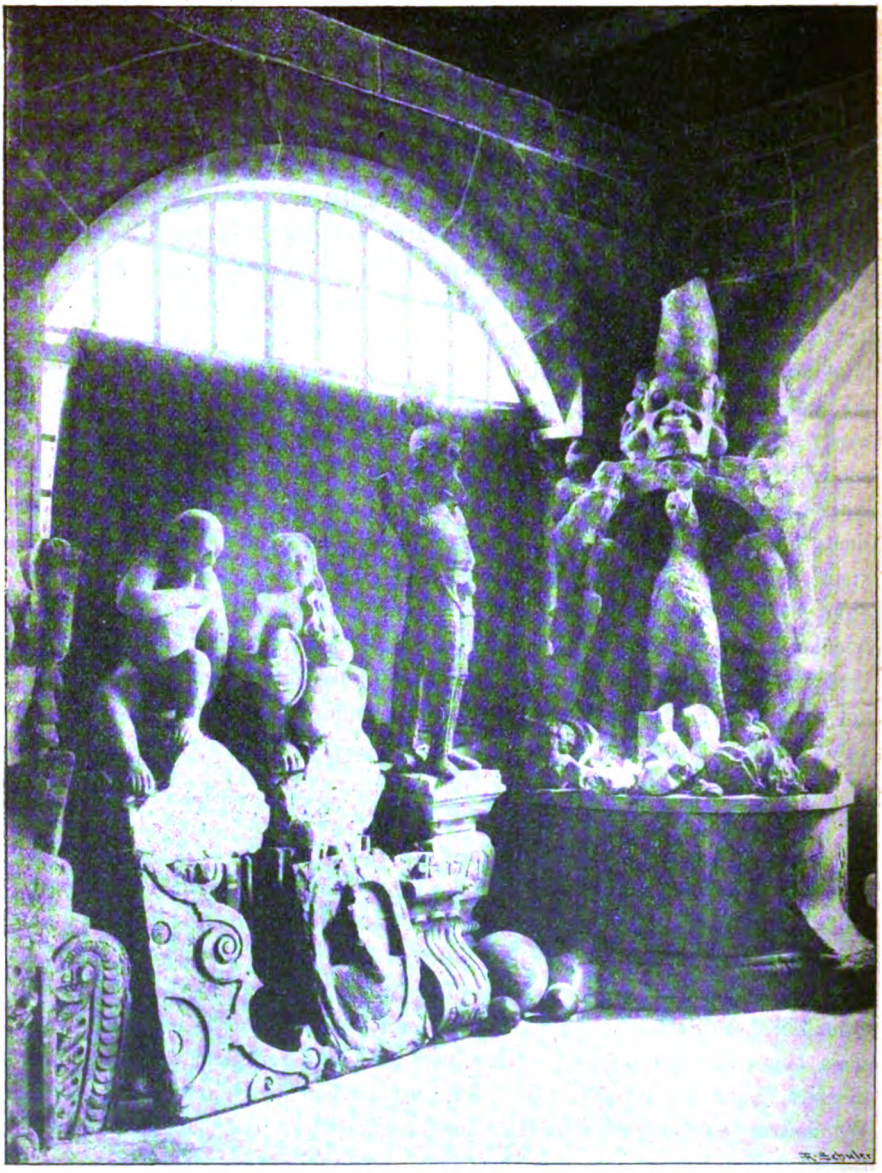
20—24. Kapitäle und Säulenfüsse vom Querschiff der Kilianskirche von der zweiten, frühgotischen, Kirche, an der Stelle der Michaelskapelle erbaut, stammend. **25.** Masswerk von der zweiten, frühgotischen, Kirche, an der Stelle der Michaelskapelle erbaut, stammend. **26.** Profilierter Stein von da. **27. 28.** Konsolen von da. **29.** Stück von Fialen aus dieser Kirche. **30.** Unterteil einer Heiligenfigur, weibliche Gewandfigur. Wahrscheinlich von der Eingangspforte. **31.** Baldachin aus dieser Kirche mit interessanten Tierfiguren in den Bogenzwickeln. **32. 33.** Konsolen von der Eingangspforte der Nikolaikirche. **34.** Heiliger Nikolaus von da. **35.** Madonna von der Eingangspforte der Nikolaikirche. Beide Figuren aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. **36. 37.** Spätgotischer Gewölbeschlussstein von der Kirche Maria zum Nesselbusch, gefunden beim Leichenhaus des alten Friedhofs. **38.** Grabstein von 1286 einer Edelfrau, ... tissa de Beckinge, wahrscheinlich „(Advoca)tissa“: Frau eines Advocatus aus dem Geschlecht der Böckinger Edelinge. Gefunden beim Umbau der Kirche in Böckingen. **39.** Grabstein eines Grafen von Löwenstein, Schenken zu Erbach aus dem Jahre 1442. Aus der Franziskanerkirche, später im alten Kirchhof südliche

Mauer. S. Heft VI des Vereinsberichts: E. Lang, die Grabsteine des alten Friedhofs (L. a. F.), No. 79. **40.** Grabstein der Gräfin Anna von Löwenstein, Schenkin zu Erbach. Heft VI, L. a. F., No. 80. **41.** Oberteil einer grossen Grabplatte mit Baldachin und sehr schöner erhabener spätgotischer Schrift, um 1400, L. a. F., No. 6. **42.** Wimperg mit Kreuzblume vom Wappenschild an der Rathausfront über dem Adler, um 1300. **43.** Frühgotischer Baldachin von der Kilianskirche. **44.** Der Kopf des Christus von dem grossen Kreuz im alten Friedhof. **45.** Spätgotischer Gewölbeschlussstein, einen Engel des jüngsten Gerichts mit der Wage vorstellend. **46.** Gewölbeschlussstein, Figur des Petrus mit dem Schlüssel (ohne Kopf). Beide Steine wahrscheinlich von der Kirche Maria zum Nesselbusch. **47.** Frühgotischer Schlussstein eines Torbogens mit zwei kämpfenden Tierfiguren. **48.** Spätgotisches Grabdenkmal der Familie Erer, den Donator vor der Madonna anbetend vorstellend, zur Seite der Madonna zwei Engel, welche ihr einen Mantel umlegen, in dessen Zipfel der Donator noch mit eingehüllt wird. Oberhalb des Kopfes des Donators eine Hand mit Spruchband, wahrscheinlich Verkündigung der Gnadenbotschaft, L. a. F., No. 65. **49.** Frühgotisches Fenstergewände der Kilianskirche. **50.** Gotisches Türgestell aus dem Rathaus. Eichenholz mit sehr schöner Flachschnitzerei. **55.** Grabstein eines jüdischen Knaben mit schöner hebräischer Inschrift aus dem Jahr 1472. Gefunden auf dem Kieselmarkt an der Stelle des alten Judenfriedhofs. **56.** Sechs Photogramme der Deutschordensgrabsteine von Schloss Hornegg bei Gundelsheim. (Die Originale sind nach Wien ins Hofmuseum gekommen. **57.** Christuskopf aus dem Lachmann'schen Haus in der Klostergasse (Küfer Ehrmann).

E. Zeit der Renaissance 1480—1670.

59. Grabplatte des Hans Anns von 1483, aus der Franziskanerkirche, mit drei Schildern L. a. F., No. 29. **60.** Grabmal des Arnold Geiling von Ulissheim, Schwiegervater des Götz von Berlichingen, von 1521, aus der Franziskanerkirche, L. a. F., No. 70. **61.** Grabmal des Georg Hofmann von 1522, aus der Franziskanerkirche, L. a. F., No. 62. **62.** Grabstein einer Elisabeth Schmidin von 1532, aus der Kirche von Böckingen. **63.** Grabstein eines Karmelitenpriors, wahrscheinlich vom Kreuzgang des Karmeliterklosters, L. a. F., No. 71. **64. 65.** Stücke von der Spindel der gotischen Wendeltreppe im Adelsberger Hof, abgebrannt 1904. (Glockengiesser Kiesels Haus.) **66.** Schlussstein des Torbogens vom Adelsberger Hof. **67.** Figur, früher eingemauert im alten Prästeneckturm, wahrscheinlich törichte Jungfrau. **68.** Jonas, vom Walfisch ausgespieen, von der Nordmauer des alten Friedhofs. **69.** Roh ausgemeisselte Hand, gefunden im Neckar bei Neckarsulm.

70. Wappen des Deutschordenskommenturs Freiherr Speth von Schülzburg vom Landhaus in Sontheim, jetzt Zwirnerei. **71. 72.** Zwei Gewölbschluss-

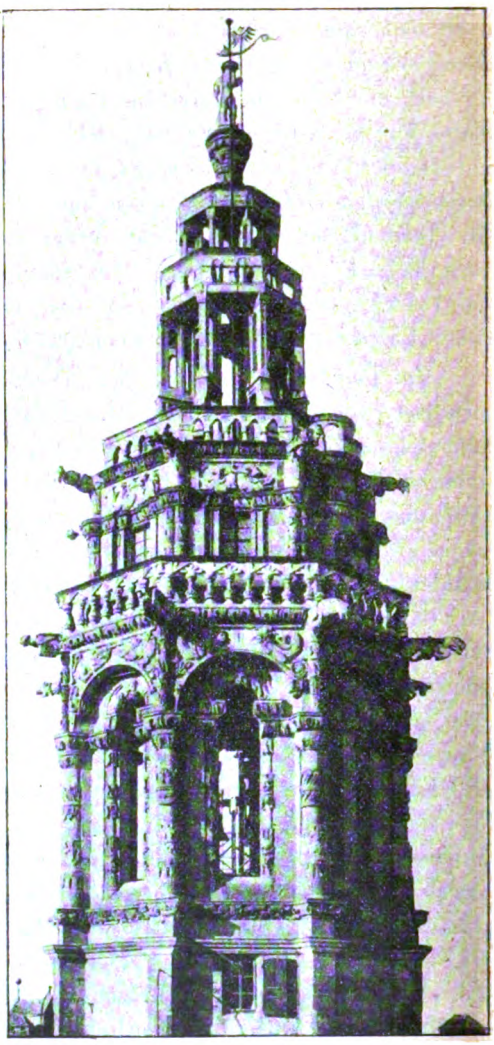


steine mit Wappen von 1562. 71. Kistenmacherin. 72. Hieronimus Römer. **73.** Württembergisches Wappen vom abgebrochenen Kameralamt, früher Zehenthof. **74.** Dto. **75.** Konsole mit Wappen von einem Weingärtner-

haus 1579. Vom Gerock'schen Haus, Sülmerstrasse. **76.** Wappen des Abt Fuchs vom Schöntaler Hof. **77.** Grabstein des Wendel Anns von 1574, L. a. F., No. 53. **78.** Grabstein des Balthasar Aff von 1575, L. a. F., No. 42. **79.** Grabstein des Karmeliterpriors Konrad Diez 1577. **80.** Tympanon einer grossen Rundbogentür, das Rad des Lebens vorstellend. Rechts steigt einer auf, oben sitzt einer in der Höhe, links stürzt er ab und unten kommt er unter das Rad; rechts beim Aufstieg eine jugendliche, bärtige Männerfigur, links ein gebückter Greis mit langem Bart. Diente lang als Platte für die Wage im Bauhof. **81.** Grabmal des Stadtrats Konrad Spelin von 1558, Wappen ein Spahn, L. a. F., No. 26. **82.** Grabstein des Bürgermeisters Jerg Aff, Wappen ein Affe, von 1574, L. a. F., No. 41. **83.** Denkmal des Bürgermeisters Franz Burckher von 1574, Wappen eine Burg, L. a. F., No. 27. **84.** Denkmal des Bürgermeisters Johann Hofmann von 1574, L. a. F., No. 40. **85.** Denkmal der Frau Agnes Berlerin von 1584, Ehefrau des Konrad Schäsler, L. a. F., No. 34.

Im Turmuntergeschoss. **86.** Denkmal des Christoph Rollwag, Pfarrverwalters von 1591. Signiert: Jakob Müller, Bildhauer. Oben, Relief der Auferstehung aus dem Grab, mit schöner Renaissancehalbsäule und Fruchtschnüren, L. a. F., No. 60. **87.** Denkmal des Bürgermeister Sprönlin von 1595 und seiner Frau Barbara Widmann. Der Donator ist dargestellt mit seinen zwei Frauen, vier Söhnen und sieben Töchtern das Kreuz anbetend, dahinter das himmlische Jerusalem. Blühender Spätrenaissancestil. L. a. F., No. 30. **88.** Unterbau eines Epitaphs des Stadtrats Junkherr Melchior Berlin und seiner Frau Barbara geb. Hartmut, in kräftigen deutschen Renaissanceformen. **89.** Grabmal des Simon Weinmann, Bürgermeisters von 1606. Oben ausgezeichnetes Porträtrelief. L. a. F., No. 13. **90.** (Vorraum). Wappen des Stadtrichters Georg Irnsinger von 1643, L. a. F., No. 56. **91.** Kaminseitenwand aus dem Adelsberger Hof. **92.** Oberes Eckstück aus einer Grabplatte mit Engelskopf. **100. 101.** Kapitäle von der Rathausuhr. **102.** Oberer Teil der Sonnenuhr vom Rathaus. **103.** Wasserspeier vom östlichen Eckbau des Rathauses. **104. 105. 110. 111. 112. 124. 139. 140.** Kapitäle von der Freitreppe des Rathauses. **106. 107. 108. 109. 141. 142.** Konsolen vom Geländer der Rathaustreppe. **113.** Giebelverzierung vom Rathaus. **114.** Baumeisterfigur mit der Uhr des Rathauses. **115.** Rathausbrunnen. **116.** Adler vom Giebel des Syndikatsgebäudes. **117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 133.** Bauteile vom Rathaus. **125.** Kopf von einem der Giebel des Rathauses. **126. 127.** Kannelierte Kugeln von den Rathausgiebeln. **128. 129. 130.** Karyatiden von der Rathaustreppe. **131.** Hand von einer figürlichen Darstellung auf ein Gesimse aufgestützt. Rathaus? **132.** Hochrelieffiguren von den

Rathausgiebeln. **133.** Schlussstein mit Wappen von 1662, aus dem Glaser Burger'schen Hause, Fleinerstrasse. **134.** Adler vom Rathausgiebel. **135. 136.** Ornamentierte Bausteine vom Rathaus. **137. 138.** Ornamentierte Bauteile von der Rathaustreppe. **143.** Sonnenuhr vom hinteren Rathausgiebel. **144.** Seitenschnecken des Rathausgiebelaufbaus mit erhabenen Rundbildnisköpfen. **145.** Pilasterkapitäl vom Rathaus. **146.** Abschlussfigur der Giebelbekrönung des östlichen Rathauses. **147. 148.** Obelisken vom Giebel des Syndikatsgebäudes. **149.** Schildhaltender Löwe vom östlichen Rathauseckbau. **160.** Rundsäule von der Kirchturmspitze. **161.** Kinderfigur von der Kirchturmplattform. Seiner Zeit zum Andenken an ein von dort abgestürztes Kind errichtet, das vom Wind getragen mit dem Leben davonkam. **162.** Fratze von der Kirchturmspitze. **163.** Wasserspeier vom Kiliansturm. Untier mit Mönchskutte (Affe?). **164.** Wasserspeier. Doppelkopf von Mönch und Nonne unter einer Kutte auf einem Raubvogelkörper, Zeichen antikatholischer Anschauung des Baumeisters Hans Schweiner und seiner Gesellen. **165—168.** Die vier Evangelistentiere: Adler, Löwe, geflügelter Stier und Engel, fratzenhaft verändert, vom Kiliansturm. **169. 170.** Adam und Eva, Wasserspeier vom Kiliansturm. Vereinsbericht No. III, S. 9. **171.** Weibliche Hochrelieffigur von einem Renaissancegrabmal mit interessanter Haartracht. **172.** Verziertes Renaissancesäulchen aus einem Heilbronner Bürgerhaus. **180.** Fleinertorbrunnen (Fortunabrunnen). **181.** Grabmal des

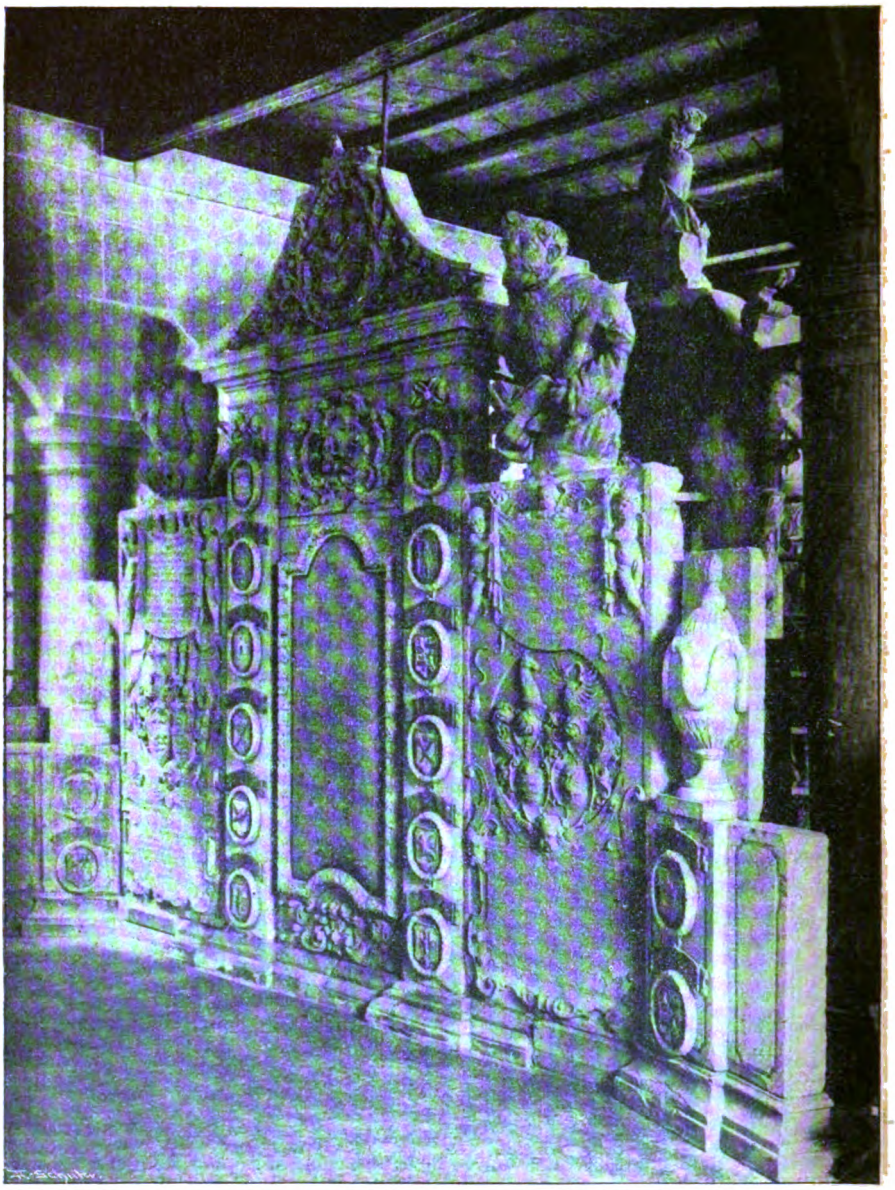


Syndikus Stephan Feierabend von 1570, L. a. F., No. 45. **200.** Grabmal von Ludwig Ernst von Schmidberg von 1645, aus der alten Kirche von Lehrensteinsfeld. **201.** Grabmal von 1659. Mit schönem schmiedeeisernem Aufsatz. L. a. F., No. 57. **202.** Wappenschild des Johann Küntzert, Kupfer- und Hammerschmied von 1667, aus dem Burger'schen Hause in der Fleinerstrasse. **203.** Grabmal des Marschall Ludwig von Schmidberg, Kommandanten von Heilbronn im dreissigjährigen Krieg, von Lehrensteinsfeld.

F. Zeit des Barockstils 1670—1777.

204. Grabmal des Philipp Friedrich Aff von 1689, L. a. F., No. 33. **205.** Grabmal der Kordula Feierabend geb. Löschenbrand von 1699, L. a. F., No. 98. **206.** Grabmal der Magdalena von Schmidberg geb. von Menzingen. **207.** Relief, Gethsemane und die schlafenden Jünger, aus dem Klarakloster, 1711. **208.** Grabmal des David von Feierabend, Senators, Scholarchen und Konsuls, 1716, L. a. F., No. 89. **209.** Relief eines Kreuzes vom Klarakloster, 1711. **210.** Grabmal des Heinrich Reinhart von Schmidberg, 1722. **211.** Grabmal des Adam Christoph Wachs, Bürgermeisters und Gymnasialdirektors, von 1732, L. a. F., No. 97. **212.** Grabmal der Augusta Maria Aff, 1735. Gestorben 14 Jahre alt. L. a. F., No. 32. **213.** Grabmal des Nikolaus Veicher, Gastgebers zur Rose, 1741, L. a. F., No. 102. **214.** Grabmal des Philipp Friedrich Kübel, Stadtpfarrers. Denkmal in reichstem Rokokostil. L. a. F., No. 11. **215.** Denkmal des Johann Georg Geiling, Stadtschultheissen in Heilbronn und Vogts zu Frankenbach, 1757, L. a. F., No. 90. **216.** Denkmal des Johann Schübler, Bürgermeisters, 1757, L. a. F., No. 91. Bildhauer: Joh. Baptist Laugass in Oehringen, 1759. Diese beiden Denkmäler bilden den Uebergang zur Zopfperiode, mit ihrer nach malerischen Gesichtspunkten ausgeführten Skulpturmanier. **217.** Fussplatte mit religiöser Inschrift, zu dem eisernen Bildstock in der zweiten Abteilung gehörig. **218.** Pietà nach gotischem Vorbild von 1788. Probestück des Steinhauerlehrlings Gottlieb Jakob Söhnle. **219.** Wappentafel vom Karmeliterkloster in der Sülmerstrasse, wahrscheinlich Aufsatz einer steinernen Türe. **220.** Steinornament, Muschel, bei der Kanalisation gefunden. **221. 222.** Stuckkapitäle von der Barockrenovation des Langschiffs der Kilianskirche. **223—226.** Apostelfiguren von dieser Renovation. **227—228.** Ornamentierte Vasen aus Heilbronner Häusern. **229.** Ofenfuss aus dem Schöntaler Hof, 1771. **230. 231.** Zwei Vasenpostamente von einer Grabstein-Einfassung vom alten Kirchhof, 1761. **232.** Engelsfigur von einem der Barockgrabmäler. **233.** Engelskopf von einem Barockbilderrahmen der Kilianskirche. **234. 235.** Pilasterkapitäle von einem vor dem Fleinertor im Garten des jetzigen Kameralamts ge-

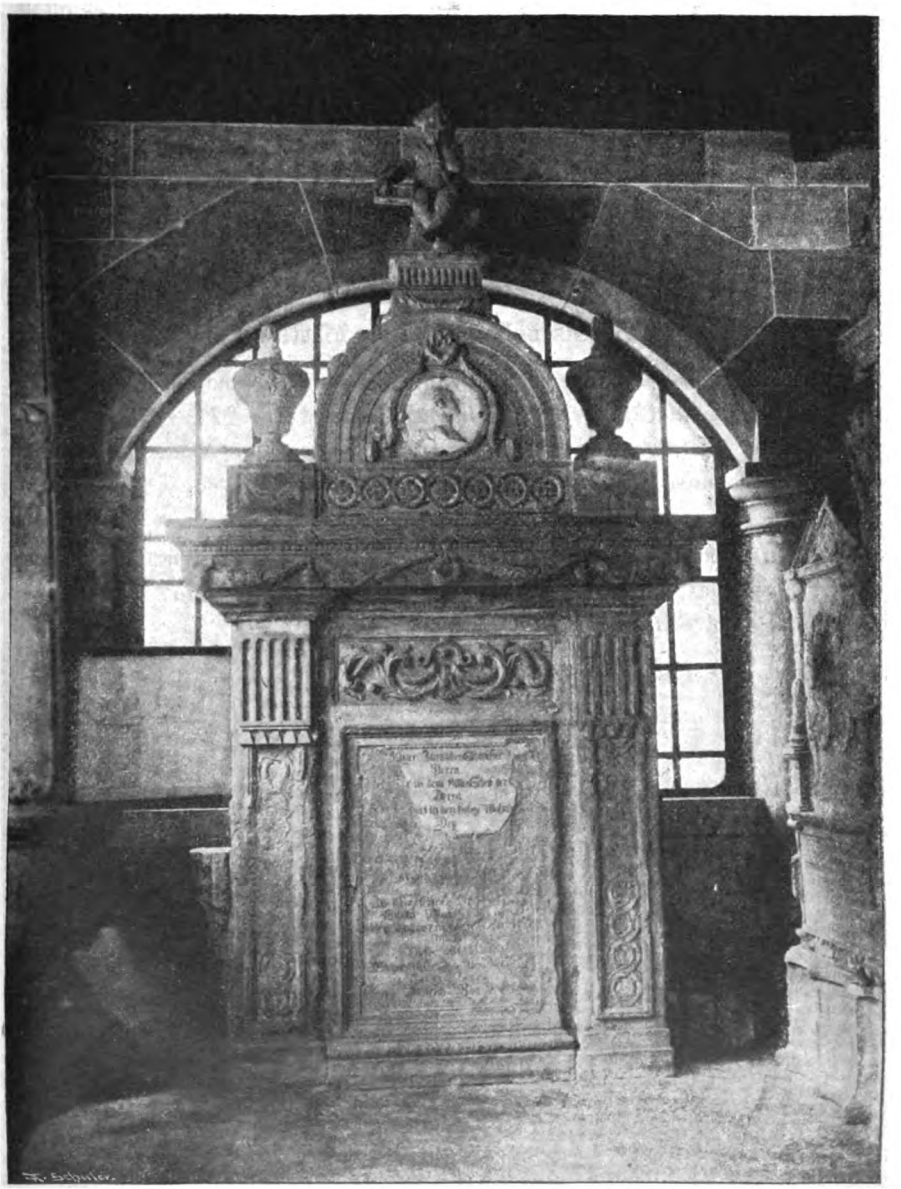
standenen Gartenhaus. **236.** Türsturz aus dem Garten des städtischen Waisenhauses (Bläss'sches Palais). **240.** Wegsäule von der Sontheim-



Fleiner Strassenkreuzung, in elegantem Spätrenaissancestil, von 1725. **250.** Grosses Epitaph der Freiherr von Schmidberg'schen Familie. Ueber

dem Herzen von Johann Friedrich Karl von Schmidberg errichtet, dazu **250 a** und **b** mit sämtlichen Wappen des Schmidberg'schen Stammbaums. Dazu gehörig auch die darauf stehenden Vasen.

G. Zeit des Klassizismus 1777—1825.

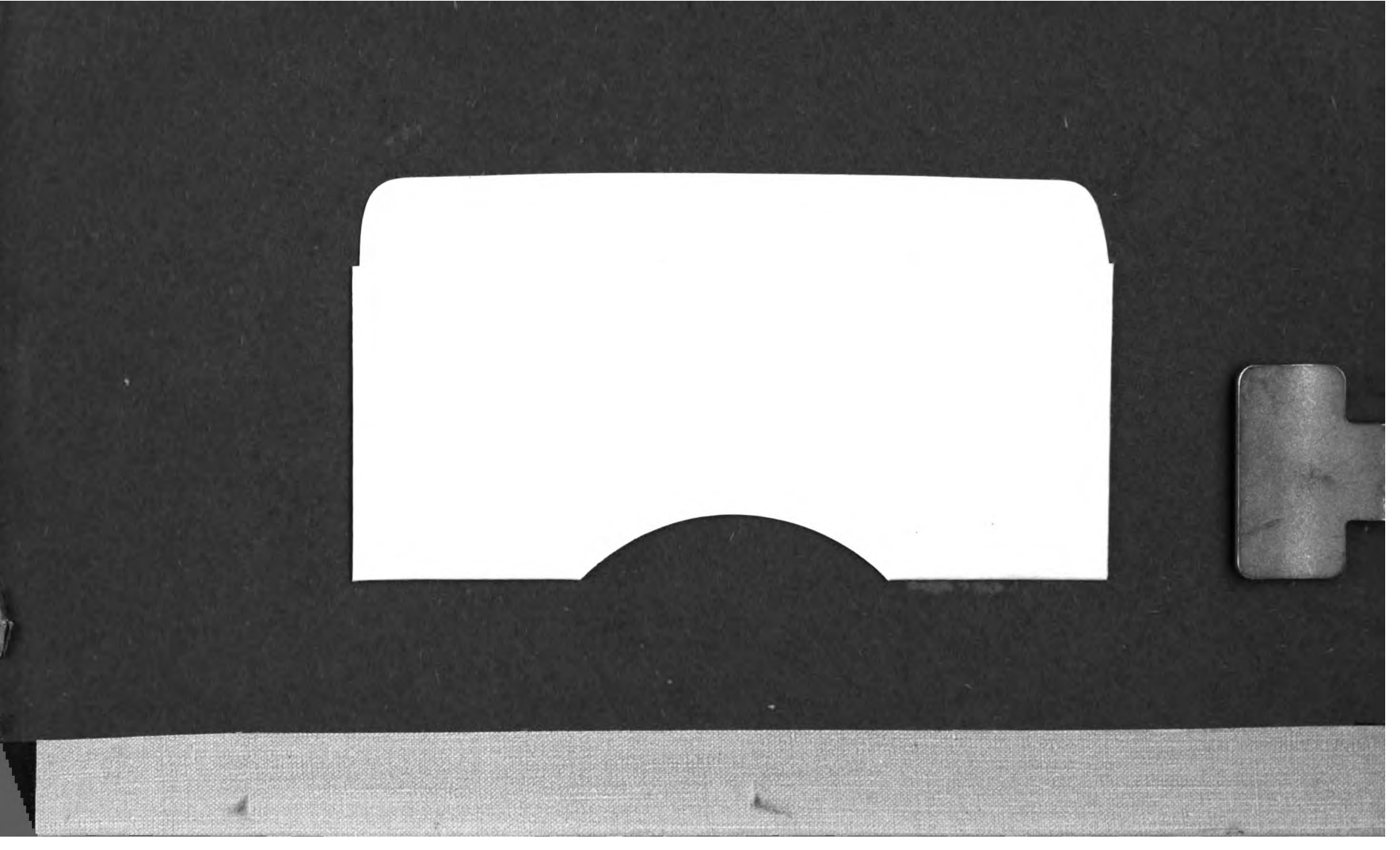


a. Französischer Klassizismus 1777—1804. 251. Grabmal der Familie des Bürgermeisters Georg Heinrich von Rosskampf von 1777. Ein Meisterwerk der Kunst des französischen Klassizismus in Aufbau und Dekoration, früher reich in Weiss bemalt und vergoldet. Leider liess sich der Unterbau, dessen Formen beinahe ganz zerstört sind, der Höhenverhältnisse des Museums wegen nicht hierher versetzen. Er steht noch auf dem alten Friedhof. Er enthielt in der Mitte eine Tafel mit einer jetzt vollständig unleserlichen Inschrift. **251 a.** Zeichnung des Grabmals von Architekt Hammann, als es noch besser erhalten war. **252.** Wegsäule von der Strassenkreuzung nach der Viehweide und Neckarsulm.

b. Deutscher Klassizismus 1780—1825. 260. Grabmal des Heilbronner Arztes Dr. Eberhard Gmelin, von 1809. Mit Hochrelief von Dannecker, L. a. F., No. 104.

H. Deutscher Kunstschulstil der Mitte des 19. Jahrh.

270. Figur der Heilbronnia, anstatt der alten Fortuna auf den Fleinertorbrunnen gesetzt 1860. Von Bildhauer Güldenstein. **271—274.** Terrakottafiguren, die vier Jahreszeiten vorstellend, von der Anlage an Stelle der früheren alten Brücke.

275. Grenzstein mit zerbrochenem Rad von einem Spitalgrundstück an der Stelle des römischen Kastells in Böckingen. **276. 277.** Marksteine von Spital- und Stiftungsäckern.

Princeton University Library
32101 067654200